

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 37 (1903)**

21 (26.1.1903)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-689406](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-689406)

Die Nachrichten erscheinen täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljährlicher Abonnementspreis 2 M., durch die Post bezogen inkl. Bestellgeld 2 M. 27 Pf. — Man abonniert bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Expedition Peterstraße 5.

Fernsprechenschluss Nr. 40.

# Nachrichten

## für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Nr. 21.

Oldenburg, Montag, den 26. Januar 1903.

XXXVII. Jahrgang

### Hierzu zwei Beilagen.

#### Die Weißbegünstigungsklausel und unser Verhältnis zur amerikanischen Union

macht der Abgeordnete Gothein zum Gegenstand eines Auftrages in der vom Geschäftsführer des Handelsvertragsvereins, Dr. Borgius, herausgegebenen Monatschrift „Deutsche Wirtschaftspolitik“. Wir entnehmen demselben folgenden Abschnitt:

„Unser Verhältnis zu der amerikanischen Union beruht auf dem Vertrag zwischen Preußen und den Vereinigten Staaten vom Jahre 1828, und der Wortlaut der einschlägigen Bestimmungen dieses Vertrages geht dahin, daß die Weißbegünstigung bloß bezüglich der früher bereits anderen Staaten gewährten Zollnachlässe bestehen soll, daß dagegen weitergehende Vorteile, welche im Vertragswege gegen Gegenleistungen anderer Staaten ausgetauscht werden, nur gegen entsprechende Gegenleistungen gewährt zu werden brauchen. Analoge Bestimmungen enthalten auch alle Handelsverträge, welche Preußen oder der Zollverein vor Abschluß des englisch-französischen Handelsvertrages vom Jahre 1860 vereinbart hat; und bis zu letzterem ist auch die Weißbegünstigungsklausel tatsächlich nur in diesem Sinne ausgelegt worden. Das war ja eben die außerordentliche Bedeutung der Weißbegünstigungsklausel des englisch-französischen Handelsvertrages, daß alle in einem Vertrage gewährten Vorteile ohne weiteres dem weißbegünstigten Staate zugute kamen, ohne daß umfangreiche, langwierige Verhandlungen erst noch notwendig gewesen wären.“

Stillschweigend hatten sowohl der Zollverein bezw. später das Deutsche Reich, wie andererseits die Vereinigten Staaten ihren Vertragsverhältnis vom 1828 den Sinn der englisch-französischen Weißbegünstigungsklausel untergelegt und sich gegenseitig als volle weißbegünstigte Nationen behandelt. Erst mit dem Dingley-Tarif kehrte Amerika zu der früheren Auslegung, wie sie vor 1861 bezw. 1865 bestanden hatte, zurück und gewährte Frankreich auf eine Reihe von Artikeln Vorzugszölle. In dem Abkommen von 1900 wurden dieselben auch Deutschland gegenüber gewährt, welches dafür den Vereinigten Staaten die in den Handelsverträgen von 1828 bis 94 ermäßigten Zölle zubilligte, ein Abkommen, welches einer dreimonatlichen Kündigungspflicht unterliegt.

Es ist klar, daß demnach zwischen den Vereinigten Staaten und uns ein richtiger Weißbegünstigungsvertrag nicht mehr besteht; es ist klar, daß, wenn Deutschland mit anderen Staaten neue Handelsverträge abschließt, in denen höhere Getreidezölle als die jetzigen Vertragszölle stipuliert sind, Deutschland das Abkommen mit den Vereinigten Staaten kündigen muß, denn kein Staat wird bereit sein, Deutschland einen höheren als den jetzigen Vertragsgetreidezoll zu bewilligen, wenn dieser den Vereinigten Staaten gegenüber in Geltung bleiben sollte.

Insofern würden also die Resolutionen Heyl und Speer überflüssig sein; aber freilich, sie erschweren den Abschluß neuer Verträge überhaupt; und so zweifellos ein Tarifvertrag mit gebundenen Säben sehr viel erstrebenswerter ist als ein bloßer Weißbegünstigungsvertrag, so darf man sich doch der Illusion nicht hingeben, daß solche Tarifverträge auch in allen Fällen zu erreichen sind. Und daß ein Weißbegünstigungsvertrag immerhin noch unendlich viel wertvoller ist als ein vertragsloser Zustand, ist für keinen an Ein- oder Ausfuhr interessierten Kaufmann oder Industriellen zweifelhaft.

#### Deutschlands Außenhandel im Jahre 1902.

D. C. Nach dem vom Kaiserlichen Statistischen Amt soeben herausgegebenen Demerbericht der monatlichen Nachrichten über den auswärtigen Handel des deutschen Zollgebietes betrug im Jahre 1902:

1. Die Einfuhr in Tonnen zu 1000 kg: 43 340 340 gegen 44 304 857 und 45 911 799 in den beiden Vorjahren, daher weniger 964 517 und 2 571 459. Edelmetalleinfuhr: 1197 gegen 1279 und 1204. Von 43 Zolltarifnummern lassen 22 eine Zunahme, 21 eine Abnahme der Einfuhr erkennen. Wesentlich hat nur die Einfuhr von Material z. Waren zugenommen (Seife, Süßmilch, Dürrohrt, Reis, Salz), während die Einfuhr von Getreide z., Flach, Hanf, Wolle, Baumwolle, Erbsen, Vieh, Kupfer weniger gestiegen ist. Starke Ausfälle zeigt die Einfuhr von Holz, Erden, Erzen, Eisen und Eisenwaren, Kohlen.

2. Die Ausfuhr in Tonnen zu 1000 kg: 35 029 717 gegen 32 363 495 und 32 681 747 in den Vorjahren, daher mehr 2 666 222 und 2 347 970. Edelmetalleinfuhr: 438 gegen 381 und 363. Es zeigen 84 Zolltarifnummern eine verstärkte, 9 eine geringere Ausfuhr. Bedeutend höher war die Ausfuhr von Kohlen, Eisen und Eisenwaren, Erden, Erzen, Materialwaren (Spiritus, Kartoffelmehl, Reisglies, Gewapen, Reis, Salz, Rohzucker, während die Ausfuhr von Weißzucker der Zufuhrklasse B insofern geringerer Veranschlagungen nach England und Japan um 42 000 Tonnen nachgelassen hat), ferner von Papier, Wollfäden, Tonwaren. Bemerkenswerte Rückgänge zeigten nur Getreide und Maschinen.

3. Wie in den Vorjahren wurden auch diesmal mit Aus-

nahme von Getreide, Mehl, Rohzucker, Wolle die für 1901 festgestellten Einheitsmerte vorläufig zu Grunde gelegt, die bei der im Februar 1903 stattfindenden endgültigen Feststellung durch die Sachverständigen des kaiserlichen Statistischen Amtes sich voraussichtlich wesentlich ändern werden.

Nach jener provisorischen Berechnung betragen die Einfuhrwerte in 1000 Mk.: 5 711 987 gegen 5 710 338 und 6 042 992 in den beiden Vorjahren, daher gegen 1901 mehr 1629, gegen 1900 weniger 331 025. Edelmetalleinfuhrwerte: 179 998 gegen 289 103 und 277 378. Wesentlich höhere Einfuhrwerte zeigen sich bei Baumwolle und Baumwollwaren, Flach, Hanf, Getreide, Häuten, Kautschuk, Kupfer, Seide, Tieren z., Vieh, Wolle und Waren daraus, letztere mit einem Mehr von 67 Millionen Mark gegen das Vorjahr. Bedeutend geringer waren die Einfuhrwerte bei Edelmetallen, Eisen, Holz, Hopfen, Maschinen, Materialwaren, Öl, Papier.

Die mit gleichem Vorbehalt aufzufassenden Ausfuhrwerte betragen in 1000 Mk.: 5 006 711 gegen 4 512 646 und 4 752 601 in den Vorjahren, daher mehr 494 065 und 254 110. Edelmetalleinfuhrwerte: 138 516 gegen 81 198 und 141 220 in den zwei Vorjahren. Die stärkste Zunahme der Werte zeigt sich bei Eisen und Eisenwaren (+ 111 Millionen Mark). Der Wert dieser Waren wird voraussichtlich sehr herabgesetzt werden. Wesentlich höhere Werte brachte ferner die Ausfuhr von Baumwolle und Baumwollwaren, Farbwaren, Erden, Erzen, Edelmetallen, Haaren, Hopfen, Kautschuk, Kupfer, Leder, literarischen und Kunstgegenständen, Materialwaren, Öl und Fetten, Papier, Seide, Kohlen, Wolle und Waren daraus, Zint, Abfällen. Um 4 bis 6 Millionen Mark geringere Werte brachte die Ausfuhr von Flach und Getreide.

Der Außenhandel im freien Verkehr des deutschen Zollgebietes (Spezialhandel) ergibt 1902 einen Wert von 10,7 Milliarden Mark für Ein- und Ausfuhr gegen 10,2 und 10,8 Milliarden Mark in den beiden Vorjahren.

#### Der Konflikt mit Venezuela.

Wie die „Daily Mail“ meldet, soll eine dritte Beschleppung des Forts San Carlos durch deutsche Kriegsschiffe stattgefunden haben.

Ferner berichtet ein Telegramm aus Caracas vom 23. d. Mts., vormittags 10 Uhr, daß bisher keine Besichtigung des Gerichts, wonach der „Panther“ in die Bai von Maracaibo eingedrungen sei und das venezolanische Kriegsschiff „Miranda“ genommen habe, vorliege. Man glaubt, daß dieses Gerücht überhaupt unbegründet ist. Die Verbindung zwischen der Stadt Maracaibo und dem Fort San Carlos ist sehr schwierig. Sie nimmt mit einem Boot sechs Stunden in Anspruch. Die Indianer, welche in Maracaibo die Vorküste form, wollen aber nur gegen sehr hohe Bezahlung nach dem Fort hinausfahren. „Bineta“ traf am 21. d. Mts. in der Bucht von Maracaibo ein, lotete sich auf eine Entfernung von 6700 Meter heran und begann alsdann um 11 Uhr vormittags das Bombardement, um es mit 1 Stunde Geschützwirkung bis 3 Uhr nachmittags fortzusetzen. „Panther“, der seitlich stand, beobachtete 44 Treffer.

Wie aus Caracas verlautet, hatte das niederländische Panzerschiff „de Ruyter“, welches am 21. d. Mts. von der Insel Los Roques in La Guaira eintraf, auf der Insel 17 Menschen tot vorgefunden, welche durch den infolge der Blockade entstandenen Mangel an Lebensmitteln verhungert bzw. verdurftet waren.

Die Insel Los Roques ist eine der kleinen Inseln, die in westlicher Richtung der venezolanischen Küste vorgelagert sind. Sie liegt auf etwa derselben Längegrade wie La Guaira, ist benadelt und gilt für unbewohnt, so daß außer den 17 Vermunglückten, von denen in obiger Meldung die Rede ist, vermutlich keine Menschen auf ihr gewohnt haben. Uebrigens ist die Meldung mit der größten Vorsicht aufzunehmen.

Ueber das Geschehense bei dem Fort, wonach das Fort San Carlos durch den weiteren aus London übermittelten Willemsber Bericht der „Daily Mail“ folgendes zu melden:

Der „Panther“, der in der Höhe des Forts vor Anker gelegen hatte, näherte sich am Mittwoch der Batterie Castillo, die einen Warnungsschuss feuerte, die Batterie nochmals, worauf der „Panther“ mit einer energischen Beschleppung begann, die eine halbe Stunde dauerte. Sodann zog sich der „Panther“ zurück. Unmittelbar darauf eröffnete die „Bineta“ ein heftiges Bombardement gegen das Fort, wodurch dieses und die Häuser in der Nachbarschaft arg beschädigt wurden. Aus Maracaibo meldet das Bureau Reuters vom 23. Januar: Das Fort hat noch nicht kapituliert. Der Austausch von Nachrichten ist erschwert, und die Stadt ist in großer Aufregung.

Das Reuters-Bureau meldet aus Washington: Obwohl sich die Regierungskreise anfangs über den Zwischenfall mit dem „Panther“ erregt hatten, sind sie jetzt zu dem Schluß gekommen, daß dieser Zwischenfall kein Hindernis für eine erfolgreiche Durchsührung der Mission Womens ist. Die Vereinigten Staaten können im gegenwärtigen Augenblick keinen rechten Grund dafür finden, sich aufs neue in den

Streit einzumischen. Es wird entschieden betont, daß die Vereinigten Staaten — indem sie die Verhandlungen der Mächte und der venezolanischen Regierung vermitteln —, alles getan haben, was sie in dieser Richtung tun konnten und außer Stande sind, mehr zu tun. Des weiteren wird nochmals erklärt, daß Womens der Vertreter Venezuelas und nicht derjenige der Vereinigten Staaten sei. Das Staatsdepartement ist darauf bedacht, auch den Schein der Unabhängigkeit Womens zu wahren; es lehnt ab, irgenwelche Berichte zu empfangen und ermutigt ihn auch nicht zu Befolgen.

#### Politischer Tagesbericht. Deutsches Reich.

Der Kaiser besuchte am Sonnabend den Reichskanzler und hörte den Vortrag des Staatssekretärs des Reichsmarineamts und des Chefs des Marineministeriums. Um 12 Uhr fand die Vorstellung der zur Einstellung in die Armee gelangenden Kadetten im Weißen Saale statt.

Am Sonnabend inspizierte der Kronprinz in Nowgorod das Wyborgsche Regiment.

Von Wiborg aus reiste der Kronprinz nach Berlin zurück.

Auf dem Ball beim Großfürsten Georg Michailowitsch in Petersburg tanzte der Kronprinz mit der Zarin und den Großfürstinnen. Bei der Rückfahrt nach 1 Uhr forderte die Zarin den Kronprinzen auf, mit ihr zu fahren.

Zur Feier des Geburtstages des Kaisers wird der Reichskanzler Graf Bülow den in Berlin beglaubigten Botschaftern, Grafen und sonstigen Chefs fremder Missionen ein Diner geben, an dem auch der Staatssekretär, der Unterstaatssekretär und die Direktoren und Räte des auswärtigen Amtes teilnehmen. Auch sämtliche Staatsminister und die Chefs der Reichsämter haben die Räte ihres Ressorts zu Festdiners geladen. Die parlamentarischen Körperschaften des Reiches und Preußens begeben des Kaisers Geburtstag in üblicher Weise durch ein gemeinsames Festmahl ihrer Mitglieder. Die Generale und Offiziere des Großen Generalstabes mit dem Chef, General der Kavallerie Grafen v. Schlieffen, das Reichsmarineamt mit dem Staatssekretär Vizeadmiral v. Tirpitz an der Spitze, das Oberverwaltungsgericht, die Steuerabteilung des Finanzministeriums, veranstalten Feste im Hotel Kaiserhof.

Der Kaiser hat kürzlich, wie der „Danz. Ztg.“ gemeldet wird, eine bemerkenswerte Neuerung getan. Als das Gespräch auf die verschiednen Kaiser-Geburtstagsfeiern kam, meinte der Monarch: „Reich freut es mich, wenn mein Volk mir dadurch Liebe und Verehrung bezeugt, daß es zu meinem Geburtstage Extrafeste veranstaltet und die Fenster mit brennenden Lichtern bestreift. Ich meine aber, die wirtschaftliche Not und der Mangel an Arbeitsverdienst ist so groß, daß man der Armen gedenken möchte. Ich würde mich freuen, wenn ein Teil der zu Extrazusgaben bestimmten Gelder im Interesse der Armen verwendet würde, sei es in direkter Zuwendung oder zur Beschaffung von Arbeitsgelegenheit. Namentlich die Gemeindeverwaltungen sollten das Wohl der ärmeren Ortsinsassen aus Anlaß meines Geburtstages pflegen.“

Der beurlaubte deutsche Botschafter in Washington, v. Holleben, ist in Berlin eingetroffen.

Der Reichskanzler Graf Bülow stattete dem Grafen Vallestre, nachdem er gehört hatte, daß dieser sein Amt als Reichstagspräsident niedergelegt habe, einen Besuch ab.

Der Wirtl. Geh. Oberregierungsrat Professor Dr. Sinzinger ist aus Wiesbaden in Berlin angekommen. Der Besuch steht mit dem Geburtstag des Kaisers in Zusammenhang.

Der „Reichsanz.“ veröffentlicht die Grundzüge des am 30. Januar in Kraft tretenden neuen Einwandrungsgesetzes für die Kapolonie.

Der mehrfach erwähnte Antrag des Reichskanzlers auf Veränderung des Reichstagswahlrechts behufs Sicherung des Wahlheimnisses ist nunmehr dem Bundesrat zugegangen. Der Antrag lehnt sich durchweg an den vom Reichstag angenommenen Antrag Richter an. Die Stimmzettel müssen 9 cm im Quadrat groß und von mittelstarkem weißem Schreibpapier sein und von dem Wähler in einem mit amtlichem Stempel versehenen Umschlag, der sonst keine Kennzeichen haben darf, abzugeben. Die Umschläge sollen 12 cm im Quadrat groß und aus unbedrucktem weißem Papier hergestellt sein, sie sind am vorbestimmten in der erforderlichen Zahl bereit zu halten und in Empfang zu nehmen. Jeder Wähler hat nach Empfangnahme des Umschlages den bereitgestellten Nebenraum zu betreten, wo er unbedruckt den Stimmzettel in das Couvert legen kann. Der Wahlvorstand hat alle Stimmzettel zurückzugeben, die nicht in dem Nebenraum in den Umschlag eingelegt worden sind.

Die parlamentarische Kritik über den Kaiser“ schreibt Eugen Richter unter Bezugnahme auf die jüngsten Parlamentsitzungen, „unterdies ist diesmal von früheren Fällen auch in anderer Richtung. Bisher waren immer nur

einzelne Kundgebungen des Monarchen zum Gegenstand der Kritik gemacht worden. Graf Bülow beging den tatsächlichen Fehler, daß er zur Abwehr einer solchen Kritik sich in Betrachtungen erging über die Individualität des Kaisers im allgemeinen und damit natürlich auch Gegenüberstellungen provozierte, welche wie in der Rede des Abg. Richter das ganze Verhältnis des Kaisers zu seinen Ministern zum Gegenstand hatten und eine persönliche Kabinettsregierung sich bildeten, wie sie sich bei uns jetzt immer mehr herausbildet.

„Bebel gegen den Kaiser“. Unter dieser Überschrift schreibt die „Konk. Korresp.“ wütend, sie wolle dem „Borw.“ sagen, „was die Bebel'sche Rede in Wirklichkeit war: die schamlose Dreistigkeit eines Volksaufwieglers, der den traurigen Mut besitzt, unter dem Schutze der Immunität unehrenhafte Worte gegen den Kaiser zu richten. Die Bebel'sche Rede ist ein weithin leuchtendes Fanal, das zum konzentrischen Kampfe gegen die Sozialdemokratie aufruft, zu einem Kampfe, in dem die Regierung die Führung zu übernehmen hat — und zwar nicht bloß mit Worten, sondern mit Taten.“ Die Bebel'sche Rede sei zu dem Zwecke der sozialdemokratischen Propaganda direkt zugeschnitten worden. Es sei damit ein Ansturm auf die Krone beabsichtigt, wie wir in Deutschland noch nicht erlebt haben.

Die beiden freisinnigen Parteien des preussischen Abgeordnetenhauses beabsichtigen, die früher getrennt eingebrachten Anträge auf Einführung der geheimen Stimmabgabe bei den Abgeordnetenhauswahlen, sowie betr. die Abänderung des Gesetzes vom 27. Juni 1860 bezüglich Feststellung der Wahlbezirke für das Abgeordnetenhaus entsprechend den in letzten Jahren eingetretenen Verschiebungen der Bevölkerung zusammengefaßt, wieder einzubringen.

Der Bundesrat hat es abgelehnt, einem ihm aus Gaßnitz kommenden gesammelten Gesuch zu entsprechen, aus seiner bekannten Verordnung vom 23. Januar 1902 die Bestimmung zu beseitigen, wonach den Angehörigen in Gaßnitz und Schanitzschäften in jeder dritten Woche, in Gemeinden mit mehr als 20 000 Einwohnern in jeder zweiten Woche, eine ununterbrochene Ruhezeit von 24 Stunden zu gewähren ist.

Zu dem Tode des Landrats v. Willich schreibt die Tägliche Rundschau: „Landrat v. Willich ist ein Opfer unserer trüben Dünarven-Verhältnisse geworden. Obwohl selbst Großgrundbesitzer, hatte er allezeit den Mut, den agrarischen Arbeitern, wie den Polieringenieurarbeiten mit aller Kraft entgegenzutreten. Daraus erwuchsen ihm Verfolgungen und Angriffe, denen seine sensible Natur nicht gewachsen war, zumal er nicht den Rückhalt bei seiner vorgelegten Behörde fand, den er verlangen mußte. So geriet er in eine hochgradige nervöse Erregung, die seine Freunde und seinen behandelnden Arzt Prof. Meyers schon lange mit Besorgnis erfüllten. Schließlich erlag er seiner Gemütsverwirrung und den Angriffen seiner politischen Gegner; er griff zur Pistole und erschoss sich in einer dunkeln Stunde. Das Deutschland der Dünarven, dem er als einer der eifrigsten Vorkämpfer diente, aber auch der Staat, der in ihm einen tüchtigen, selbstlos, furchtlos der Gesamtheit dienenden Beamten an gefährdeter Stelle verlor, haben allen Grund, seinen Tod zu betrauern und sein Andenken in Ehren zu halten.“

Die preussische Regierung erklärte sich bereit, in Rücksicht auf die Stärkung des Deutschtums einen Bauzuschuß von 150 000 Mk. zur Erbauung des Stadttheaters in Thorn zu gewähren.

Der Raumbücher Majoro Kofler hat gegen das Urteil des Marinietribunals Berufung eingelegt.

### Ausland.

#### Frankreich.

\* Paris, 24. Jan. Lebenswürdigkeit des Zaren. Der Präsident Loubet erhielt ein Telegramm des Kaisers von Rußland, in welchem der Kaiser 25 000 Fr. der französischen Regierung für die notleidende Bevölkerung der Bretagne zur Verfügung stellt, und den Präsidenten bittet, die Summe anzunehmen als ein Zeichen der Hochachtung und der lebhaften, unveränderlichen Sympathie für das befreundete und verbündete Frankreich. Herr Loubet sprach telegraphisch seinen Dank für das hochherzige Anerbieten des Kaisers aus. Dieser neue Sympathiebeweis, den der Kaiser der Rußland verbündeten Nation gab, habe ihn tief bewegt. Er spreche im Namen Frankreichs seine lebhafteste und aufrichtigste Dankbarkeit aus.

### Theater und Musik.

Konzert des Männergesangsvereins „Niedertranz.“ Dirigent: Herr Konzertmeister Kufferath. Solisten: Fräul. Adele Krausz (Sopran), Fräul. Clara Schwarz (Violine), Herr Edmund Herz (Klavier).

Wenn auch das Interesse für Instrumentalmusik aller Art im Laufe des Winters bei dem Reichthum des Gebotenen schon etwas abnahm, der Männergesang — der Name des konzertierenden Vereins bürgte für die Güte — erwies sich noch als vollauf jugkräftig, was der bis an die Wand gefüllte Kasinoaal Sonnabend bekundete. Die Bestirzung, die unglückliche Witterung möchte dem Stimmkörper gefährlich geworden sein, wiederlegte gleich der erste Chorus, der römische Triumphgesang von Bruch, durch seinen Glanz und seine Kraft. Bruch ist durch Hegar, Thuille, Strauß u. a. etwas ins Hintertreffen gedrängt worden, aber daß der Schöpfer des „Fritsch“ trotzdem noch immer zu den bedeutendsten Komponisten gehört, daran zweifelte wohl kein Hörer dieser stolz dahinaustrahenden Hymne. Mit den neueren Meistern machte der Verein uns auch bekannt. Thuille's frisch-freies Landstreichersied charakterisiert sich als ein feder, aber durchaus gelungener Wurf. Hegar schuf in seiner Ballade „Rudolf von Werbenberg“ ein großartiges Tongemälde von ungewöhnlich starkem und vielseitigem Reiz, dessen große Schwierigkeiten, namentlich in der kräftigen Stimmführung und in der ungewöhnlichen Harmonisierung — vom „Niedertranz“ glänzend überunden wurden. Hegar hat dem Männergesang neue Wege gewiesen. Er erweiterte die Ausdrucksfähigkeit des vierstimmigen Sakes, natürlich auf Kosten

### Belgien.

v. St. Antwerpen, 23. Jan. Dieser Tage verhaftete die hiesige Polizei an Bord des Dampfers „Croonland“ fünf von dessen Besatzung nach Newport den frühesten flämischen Bild vom Stadttheater in Krefeld, der zum Nachtheil der von ihm vermalten Kaiser-arge Beirgeren verübt hatte. Der 51jährige Mann, der verheiratet und Vater von 4 Kindern ist, hatte die Flucht vom Krefeld in Begleitung der 19 Jahre alten Schauspielerin Frida v. D. unternommen, die von dem Verhafteten des B. bemerkenswerten Geheimnissen Colard gleichfalls arretiert und in sicheren polizeilichen Gewahrsam gebracht wurde. Wie, der für sich und seine Geliebte Büllete auf die Namen Herr und Frau Kater genommen hatte, befand sich bei seiner Verhaftung im Besitz von noch 2270 Mark, sowie eines geliebten krefeldischen Revolvers. Der Geheimniß Colard ist beseßener, der auch vor ca. 14 Tagen den hiesigen Postbeamten Kopperberger aus Würzburg dingestrich machte, nachdem dieser ihm für seine Freilassung beträchtlich 8800 Mark angeboten hatte. Diese Verhaftung war eine um so bemerkenswertere Leistung gewesen, als hier von seiten der belgischen Behörden keinerlei Anzeige gegen A. eingelaufen, und Herr Colard lediglich deshalb gegen den Mann vorgegangen war, weil er auf seinem Gesichte den Ausdruck eines bösen Gewissens gelesen hatte. Vor Colard mögen sich alle Leute, die via Antwerpen durchzubrennen beabsichtigen, in acht nehmen. Der äußerlich harmlos und treuherrig aussehende Mann besitzt eine wahrhaft erstaunliche Geschicklichkeit im Aufsühren von hiesigen Verbrechen, und für in diesem Hinsicht der belgischen Justiz geleistete Dienste ist ihm vor ca. 2 Jahren der preussische Kronenorden verliehen worden. Die Verhaftung Kopperberger trug ihm außerdem eine Rangeserhöhung ein, eine gleichfalls wohlverdiente Belohnung. Bemerkenswert ist übrigens, daß der verhaftete Kopperberger an der Schwärze, die er sich auf dem Polizeibureau beigebracht hatte, gestorben ist. Die Wunde war zwar an und für sich nicht lebensgefährlich, aber K. verweigerte die Annahme jeder Nahrung, und das führte denn schließlich die Katastrophe herbei.

### Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Rechtsdenkzeichen versehenen Originalberichte ist ohne unsere Quotenangabe verboten. Mitteilungen und Berichte über lokale Ereignisse sind der Redaktion nicht willkommen.

#### \* Oldenburg, 26. Januar.

\* Vom Hofe. Der Großherzog begab sich gestern vormittag mittels Sonderzuges um 11 Uhr 49 Min. nach Dölgem. Von hier aus benutzte er seine Equipage, welche auf dem Landwege dorthin vorausgefahren war, und fuhr direkt nach Stroban zum Besuche des Landmanns Geerdes, bei welchem er sich dessen Pferdebesitz zeigen ließ. Circa 12 Uhr nachmittags traf der hohe Herr in Nordenkirchen ein und wohnte dort dem Verbandstage der Kloosthieser (siehe den Bericht) bei. Die Rückkehr von Nordenkirchen erfolgte kurz vor 4 Uhr. Um 5 Uhr 43 Min. traf der Großherzog hier in Oldenburg wieder ein. In seiner Begleitung befand sich sein persönlicher Adjutant Oberleutnant v. Wedderkop.

Der Großherzog hat sich heute vormittag mit dem fahrplanmäßigen Zuge um 8 Uhr 14 Min. nach Berlin begeben und wird dort morgen den Geburtsstagesfeierlichkeiten des Kaisers beiwohnen. Von Berlin wird der Großherzog sich direkt zu seiner Tochter, der Herzogin Sophie Charlotte begeben, welche nach zur Erholung in Vorhigeha weilt. Dortselbst wird der hohe Herr bis zum Geburtstage der Herzogin, welche am Montag nächster Woche ihr 21. Lebensjahr vollendet, verweilen. Zu der zweiten Hälfte der nächsten Woche trifft der Großherzog hier wieder ein. In seiner Begleitung befinden sich sein Flügeladjutant Major Freiherr v. Ratwig und sein persönlicher Adjutant Oberleutnant v. Wedderkop.

R. Bei der Waffervahl, die am 25. Januar d. J. unter Leitung des Geh. D. v. M. Rammner in Fedderwarden abgehalten ist, sind die abgegebenen 84 Stimmen sämtlich auf Hilfsprediger Tiarck in Delmenhorst gefallen. Die Zahl der Stimmentrichter war 270.

\* Heilstätten. Alle größeren Heilstätten erhalten ihren Betrieb auch im Winter aufrecht, und es ist ein Vorzug der Heilstättenverwaltung, daß die Kranken nicht erst, wie

bei Badefuren, auf den Sommer zu warten brauchen und infolgedessen gerade die günstigste Zeit für die Selun ihres im Entleeren begriffenen Lebens verlieren. Die Erfolge der Winterkuren in den Heilstätten sind nach den Erfahrungen der Volkshelldichteit sogar etwas günstiger als die Sommerkuren, denen gegenüber sie folgende — gewiß auch für die Oldenburger Verhältnisse wohl zu beherzigende — Vorteile bieten. Die Kranken sind für die kürzest Zeit, besonders im Winter infolge der Heizung und Beleuchtung sowie des Mangels an frischer Luft vielfach unangenehm Verhältnissen in ihren Wohnungs- und Arbeitsräumen entzogen. Ferner ist es mit Rücksicht auf die weitere Stärkung und Erhaltung der Gesundheit und der Arbeitsfähigkeit zweifellos zweckmäßiger, wenn Kranke — statt zu Beginn oder mitten in der kalten Jahreszeit — in den Frühjahrsmonaten zur Entlassung gelangen. Endlich sind viele Kranke im Winter weit eher abkömmlich als im Sommer und können deshalb im Winter eher Kur sich unterziehen, ohne erhebliche wirtschaftliche Nachteile zu erleiden.

\* Die Sache der Feuerbestattung konnte im verfloffenen Jahre wesentliche Fortschritte verzeichnen. Nicht weniger als sechs Krematorien wurden 1902 vollendet, und zwar in den Städten Birmingham, Darlington, Eisenach, Genf, Leicester und St. Gallen. Vorbereitet wurde die Errichtung von Krematorien in Aulzig a. E., Bradford, Chemnitz, Dresden, Graz, Karlsruhe, Maß-Ditrau, Mainz (im Bau), Reichenberg i. B., Stuttgart, Wladimiroff und Zürich. In letzterer Stadt besteht bereits seit 1889 ein Krematorium, und ein zweites soll demnächst erbaut werden. Urnenhallen wurden errichtet in Danzig, München, Magdeburg, Halle a. S. und Wiesbaden. In Bremen hofft man nach dem kürzlich erfolgten einmündigen Beschluß der Bürgerschaft auf einen Staatszuschuß von 25 000 Mk. zu dem Krematoriumbau. Die Sammlungen freiwilliger Beiträge, die durch die Weihnachtsfeier eine Unterbrechung erfahren mußten, sind jetzt wieder aufgenommen. Bislang ist etwa die Hälfte der auf 100 000 Mk. veranschlagten Bausumme zur Stelle. Mit der Errichtung des Krematoriums soll in diesem Frühjahr begonnen werden.

H. Schiffsuntergang. Es kam leider keinem Zweifel mehr unterliegen, daß der am 23. Dezember zu einer Fangerede in See gegangene und nicht heimgekehrte Fischdampfer „Kommandant“ mit Mann und Maus untergegangen ist. Die Besatzung bestand aus folgenden 10 Personen: Kapitän Detterding, Leutnant, Westmann, Adde-Pollhagen, Negmader, Küster-Jense, 1. Wachschiff, Wans, Nordeman, 2. Wachschiff, Drilich-Werder, Feizer, Kallat-Wilhelmshaven, Matrosen Behner-Wollin, Harmening, Wölperingshausen, Kuhn-Gülden, Koch Gildede-Westemünde.

Das nächste Konzert am Mittwoch, im Kasino, veranstaltet von Prof. Waldemar Wegner und der Hofkapellmeisterin Elisabeth Zepp, verpricht nach dem Sonnabend veröffentlichten Programm einen großen Genuß zu bieten. Die beiden Künstler sind uns als ausgezeichnete Musiker bekannt; auch die uns vorgelegten Probestücke von auswärts bringen nur Günstiges. Zudem wird Prof. Wegner hier jedenfalls noch von seinem Auftritten im Hofkapellkonzert vor einigen Jahren vorstellbar bekannt sein.

B. Naturheilkunde. Zur Feier des 10. Stiftungsfestes des Vereins hatten sich gestern Abend etwa 400 Personen in den oberen Räumen der „Union“ vereinigt, so daß alles bis auf den letzten Platz besetzt war. In erster Reihe und auch in humoristischer Weise wurde der Entwicklung des Vereins gedacht, der am 24. Jan. 1893 von reichlich 20 Personen gegründet wurde und nun eine Mitgliederzahl von über 480 aufweist. Besonders wurde der Verdienst des Mitgliedsgründers Herrn Hübel gedacht, der fast die ganze Zeit dem Vorstande angehört hat und stets rastlos für die Ausbreitung unserer Ideen tätig gewesen ist. Zur Aufführung gelangte ein längeres Stück „Der Hofreiterverein“. Der Gesangsverein „Gemüthlicher Chor“, der aus dem Naturheilkundlichen hervorgegangen ist, nun aber selbstständig dasteht, unter der Leitung des Herrn Schorch, trug durch den Vortrag mehrerer Lieder wesentlich zur Hebung der Feier bei. Ganz besonders Beifall erlangen zwei unter der Leitung einer Zurnlehrerin eingetragene Reigen, ein Frühlingsspiel, von hümmensgeschmückten jungen Damen ausgeführt, und ein anderer, ausgeführt von Frauen, die als alljährliche Staffeldienste fungieren. Erwähnt sei zum Schluß auch noch, daß während des Festes annähernd 600 Mk. als Anteil zur Errichtung des Heilstättenbaues gesammelt wurden.

\* Gelegenheit des Rosenkrieger-Kloosthieser Festes hat der Vereinsausschuß eine reichhaltige Festzeitung herausgegeben, die außer den in unserer Festschrift angezeigten Dichtungen eine Abhandlung über den Festort, eine interessante Uebersicht über die Kloosthieserkämpfe zwischen den Vertretern Aufwinden und Braze, eine plattdeutsche Skizze von Adolf Meincke über das Kloosthieser, sowie eine Reihe weiterer Beiträge enthält, von denen wir nachstehend ein

der Ausführbarkeit, oft bis an die Grenze. Die vorliegende Schilderung der Schlacht deutet darauf hin. Sie war von mächtigem Eindruck, und zauberhaft danach der romantische Ausklang, das Flüstern des Epheus mit der wilden Rose am Gemäuer des grauen Schlosses. Die Ballade ist eine nicht leichte Prüfung auf Leistungsfähigkeit; der Verein bestand sie mit Auszeichnung. Schumann's „Minnelieder“ wurden entschieden lustig vorgetragen. Mit „Im Grafen taut's“, einem überflüssigen Meyer-Hellmann, hatte ein kleiner Chor nicht so viel Glück; wohlwendig berichtigte darin Herr Stammer's leider nur kurzes Solo. Weder's frisches „Jagdlied“ und Dumack's „O Welt, wie bist Du so wunderthätig“, gelangen durchaus befriedigend. Die ganze Schönheit des Männerchors und die Vortragskunst des Niedertranz im besonderen gab Pöberts's „Zief ist die Nihilie verschweigt“ zu genieschen Gelegenheit. Der Chor gehört zu den gehaltvollsten Reper-toirstücken; in tiefer Empfindung gab ihn der Verein vollendet wieder.

Der „Niedertranz“ folgt Herrn Konzertmeister Kufferath's Taktstod. Seinem erstlichen Streben nach innerer und äußerer Stärkung hat der Verein schon viel zu verdanken. Er schuf durch Ausübung der Kraftstücke und Pflege der gedämpften Stimmbehandlung den Ausdrucksmitteln einen weiteren Spielraum und bereitete so der neuerzeitlichen Entwicklung des Männergesangs im „Niedertranz“ die Bahn. Wenn der Verein weitere Aufgaben zu erfüllen hätte, so lägen sie nicht mehr auf diesem Gebiet, sondern müßten sich z. B. auf die weitere Vervollkommnung in der Behandlung der Aussprache — besonders schwer hier in Norddeutschland! — und der Dekla-

mation erstrecken, wofür Herr Kufferath sich gewiß schon neue Ziele gesteckt hat. Seiner hingebenden Vorbereitung des Konzertes wie der sicheren Beherrschung des ständlichen Chors sei besonders Lob gesagt. Eine Anerkennung bedarf auch Herr Schorch, dem die Klavierbegleitung zu den Chören von Bruch, Meyer-Hellmann und Becker sehr gut gelang.

Abwehrend von seiner Gemohnheit führte uns der „Niedertranz“ diesmal drei fremde Solisten vor. Der Ausfall ihrer Leistungen lieferte nicht den Beweis, daß diese Verfahren dem früheren, eine Künstlerin ersten Ranges zu bieten, vorzuziehen sei. Der Verein wird sich bei dem ihm sicheren reichen Besuche auch fernherhin wieder dadurch ein Verdienst erwerben können, erfläglich Künstler oder Künstlerinnen zu engagieren, die möglichst denen der Hofkapelle den Rang ablösen. Was die diesmaligen Solisten anbetraf, so mußte Fräul. Krausz — deren Beziehungen zur Berliner Hofoper sehr fraglicher Natur sein müssen — ihre Qualifikation für den von ihr beanspruchten künstlerischen Rang einzig auf einige sehr schöne hohe Töne. Und weil sie den Vortrag ihrer Lieder stets dahin pointierte, so war es meist nicht sehr angenehm, ihr zuzuhören. Am stärksten schätzte man Unbehagen bei Schumann's „Widmung“, die sowohl der Weise, wie der jauchzenden Leidenschaft völlig entbehrt. Anstatt des entzündenden Ständchens von Richard Strauß sang Fräul. Krausz schließlich einen Walzer, von Verdi, wenn wir nicht irren, und entfernte sich damit am weitesten von den Verpfichtungen gegen die Stelle, wo sie stand. Allerdings schien ihr dies Operntentzen am meisten zu behagen — leider auch dem Publikum!

Fräul. Schwarz dagegen trat uns als ernst zuneigend

von Emil Meitner gebichtetes „Klooftheaterstück“ (nach der Melodie seines von Th. Harns komponierten Liedes „Hurra Butjarland!“) zum Abdruck bringen:

- 1. 't ginnw' laffen froh und moje Mär, So, Jung, nu ist' so miet — Du roop mi mal de Vohfers her, De besten wiet und fiet. Nu is dat Ziet, den Kloof to mielen, Un numms nich schalt us dat vernieten — „Hurra!“ un „Heu herat!“ „Sich op, mien leuwe Jung!“
- 2. Un nu man los, dat Jädet dach, Man to mien leuwe Jung! Ken geht' de Kloof; nu hiel doch mal, De smet, de meer geung; Dar heust he up, dat de Nummer! — Un trult de ganze Dellmer 'rumer — „Hurra!“ un „Heu herat!“ „Sich op, mien leuwe Jung!“
- 3. Fiekt, lieken, man fur und stramm. Dat is die ma'n Plaeiser! Dwaß aber'n Sief un Graß un Hamm, Dat Boll dor agstier. So is noch ut de Stä to kamen, Un naßten ward't'n Sittien nahmen — „Hurra!“ un „Heu herat!“ „Sich op, mien leuwe Jung!“
- 4. Hier unnen an de Waterlant, Dor lund de Vi mal so, Un Scheswig-hollsten is'n Land, Dor geht' dat jut to lo. Un amers schall' mienbog nich weeren, An Emieters schall dat nich manieren — „Hurra!“ un „Heu herat!“ „Sich op, mien leuwe Jung!“
- 5. In Fressland un in't Hooftland Dor gelt noch düsse Art, Mo fur de Arms un fast de Hand, Dor is se woll vernacht. Un disse ole Art schall bliesen, Ken Deumel schall se us vertrieben. — „Hurra!“ un „Heu herat!“ „Sich op, mien leuwe Jung!“

\* Ein Schadenfeuer, hervorgerufen durch Wäsche, welche am Dien aufgehängt war. Obgleich das Feuer ohne Eingreifen der feuerlöschenden Wehr gelöscht werden konnte, sind doch außer Wäsche, Lapeten, Bürstchen u. a. m. ruiniert worden.

Unser hiesiges Kunst- und Gewerbeausstellung wurde am letzten Sonnabend von einer größeren Anzahl Delmenhorster Herren, darunter mehrere Magistratsmitglieder, besucht. Herr Direktor Professor Marten hatte es sich nicht nehmen lassen, selbst Führung zu übernehmen. In reichlich zweistündiger Rundgange wurden die Schätze eingehend besichtigt. Daß dabei die höchsten Erwartungen der Herren übertrifft worden sind, ist Tatsache. Die große Wirkung, welche die dortigen Kunstwerke schon an und für sich und besonders noch durch die überaus geschickte Aufstellung und Gruppierung bei jedem Besuche erzielen, wurden durch die geistreichen und humorvollen Erläuterungen des liebenswürdigen Führers wesentlich erhöht. Ganz besonders Interesse erweckten die im Hauptsaal untergebrachten verchiedenartigen Schiffsmodelle, welche etwa der Zeit um 1700 entstammen. Auch für den größten Kenner von Kunst- und Gewerbe-Schätzen war hierin etwas ganz hervorragendes Bedeutendes und Seltenes geboten. Die Teilnehmer haben Überzeugt verlassen, mit dem Gefühle freudigen Stolzes, daß unser Land eine solche Sammlung kostbarer Kunstschätze besitzt. Es wird dem obenbeschriebenen Kunst- und Gewerbeausstellung und seinem erfolgreichen und verdienstvollen Direktor gewiß nicht an weiteren Besuchen von auswärts fehlen.

Großherzogliches Theater. Es ist sehr anerkennend, daß die Leitung unseres Theaters die Neubeiten des Spielplans nicht lediglich nach dem Repertoire hauptsächlich der Bühnen auswählt, sondern selbstständig mit Aufführungen vorgeht. So bringt sie, z. B. wie mitgeteilt, am nächsten Sonntag ein Schauspiel „Der Rechtsanwalt“ von H. v. d. Gruben heraus. Wie wir hören, ist ferner ein Drama „Macht“ zur Aufführung angenommen worden, das einen jungen talentvollen Bremer Dichter, Johannes Wiegand, zum Verfasser hat. Derselbe ist ein Vetter des bekannten Direktors des Norddeutschen Lloyd. Das Stück dessen Handlung in Amerika spielt, soll bereits in einigen Wochen über die Bretter gehen. Der Stoff des Dramas ist, wie die „Bremer Nachrichten“ schreiben, eben so literarisch interessant wie aktuell.

romantischen Konzertes von Godard verkündeten ein außergewöhnliches Klangvolles Instrument und eine Geigerin von männlicher Größe im Ton. Mandes von den technischen Kunststücken in Sarasates spanischem Tanz mißlang ihr, vielleicht auch mit infolge einer widerwilligen Saite; im ganzen beherrschte sie aber einen sehr anerkanntswerten Grad von Können, und der faszinöse Vortrag von Godards bekannter „Ranzonetta“ (2. Satz des Konzerts) verriet auch ein eigenartiges Auffassungsvermögen. In Wienawski's d-dur-Polonaise vereinigte sie ihre besten künstlerischen Eigenschaften.

Herr Herz ist ein Pianist mit vollausgereifter Technik, der jedoch den feinfühligsten Spieler trotz seiner Geschicklichkeit kühl läßt. Große Anerkennung verdient seine diskrete, anpassende Begleitung der beiden Damen; darin leistete er das Beste. Sein Solospiel überraschte mehr als es entzückte. Der Chopin'sche as-dur-Polonaise und Liszt's 18. Rhapsodie wurde er technisch vollkommen gerecht. Die große Steigerung in den Passagen der linken Hand bei Chopin brachte er großartig heraus, mit einer Tonentwidelung, die um das Schickal des Blüthenfrüglings besorgt machen mußte. Aber an wärmepulsierendem inneren Leben mangelte es, und der Zehler läßt sich durch keine noch so große manuelle Mächtigkeit erzehen.

Dürfen wir nach diesem schönen Abend, an dem der „Abereranz“ seine Vielseitigkeit in der Verrichtung des modernen Konzertrepertoires glänzend belegte, eine Bitte aussprechen? Es ist die um Veranstaltung eines Volksliederkonzerts!

Es behandelt zum erstenmal die „Krisis“, diese wirtschaftliche Schöpfung der Vereinigten Staaten, vor deren Kapitalmacht Europa in banger Sorge leidet. Der Held des Dramas ist einer der großen Wirtschaftskönige. Von der Dachtube aus erobert er sich die Welt. Er ist der Schöpfer eines Stahl- und Schiffbaustrahls, der jede Konturrenz zu erschaffen sucht. Schließlich kommt es zwischen der organisierten Arbeiterkraft und dem Trutz zum Generalstreik, in dem 700000 Menschen der Arbeit 5 Milliarden Kapital gegenüberstehen. Selbstverständlich ist das Werk dabei auch von menschlichen und Liebesgeschickalen durchwebt.

H. Im Großherzoglichen Theater ging gestern vor mächtig bestem Hause das nicht mehr ganz neue Volksstück „Ehrliche Arbeit“ mit Gesang in 5 Bildern von G. Wilken, Musik von H. Bial, in Szene und trug vor einem sehr beifallslustigen Publikum großen Erfolg davon. Das Volksstück gibt sich anspruchslos als eine Reihe bunter, ganz lose zusammenhängender Szenen, die auf rein äußerliches Amüsement zugeschnitten sind und denen jede Spur einer tieferen und rühmlicheren Auffassung fehlt. Die Hausade, die aufgetragene, meistens recht platte Komik ist gestern das Publikum immer von neuem zu Heiterkeitsausbrüchen hin, und die vorzügliche Darstellung ließ die mancherlei Schwächen des von früheren Aufführungen bekannten Wertes wenig empfinden. Den Haupterfolg des Abends trugen die ansprechenden Musik-einlagen davon, um deren Vortrag sich Jrl. Jüngling als Grete, die gestern stimmlich ausgezeichnet disponiert war, sowie das Ehepaar Giesecke als Ralau und Lotchen sehr verdient machten. Herr Blumenreich, der die Regie ergalt leitete, bot in dem Parvenu Schülze eine feiner bekannten komischen Prachtfigur, die stets auf Beifall rechnen können.

Großherzogliches Theater. Da das Bemühen der Intendanz, zu den Chören in „Antigone“ einen geschlossenen Gesangverein heranzuziehen, vergeblich gewesen ist, erläßt die Leitung des Großherzoglichen Theaters nochmals eine Auf-forderung an stimmbegabte Herren, die sich für die Mitwirkung in der „Antigone“ interessieren, und ersucht dieselben, ihre Adressen mit Angabe der Stimmlage im Großherzoglichen Theaterbureau (Eingang Theatergarten, im Erdgeschoß) abzugeben. Es sei hierzu bemerkt, daß die Einforderung der Chöre durch Herrn Hofmusikdirektor Manns an zwei bis drei Abenden in der Woche geleitet wird.

Ein Artikel von Herrn W. Wolfmann-Ovelgönne über „Fingern und Experimente der Königs-kommission“ mußte leider wegen Platzmangels bis morgen zurückgestellt werden.

Der Geburtstag des Kaisers wird militärisch in üblicher Weise begangen. Eine Parade findet nicht statt. Geleitet wird die Feier heute abend durch großen Zapfenstreich. Der Zug, welcher um 7 Uhr abends vom Herdenmarktplatz aus beginnt, nimmt seinen Weg durch die Rosenstr., Dierstr., Staulnstr., Schüttingstr., Langestr., Kohnplatz und dann zum Schloss-Alma-Palais, woselbst von den Musikkorps drei Stücke gespielt werden, womit der Zapfenstreich endet. Morgen früh wird großes Weiden gefeiert. Im Laufe des Vormittags findet Festgottesdienst in den Kirchen, und mittags um 12 Uhr große Parole-Ausgabe auf dem Paradeplatz.

Polizeibericht vom 26. Januar. Am 22. d. Mts., abends kurz nach 6 Uhr, wurde der Verkäufer Gusefelds-Orde-mann in der Gasse des Seltersbude in der Nähe des Bahnhofes von einem Manne, höchstwahrscheinlich in räuberischer Absicht, plötzlich überfallen, bei der Kehle gepackt und gemüht. Erst auf die Hilfe der Ueberfallenen und nachdem es diesem gelungen war, seinem Angreifer einen Faustschlag in das Gesicht zu versetzen, ergriff letzterer die Flucht. Als Täter wurde der Musiker Heuber ermittelt, der erst am Tage vorher eine längere Festungstrafe verbüßt und sich morgen heimlich aus der Kaserne entsetzt hatte. — Am 23. d. Mts. wurde von einer Hausflur an der Alexanderstraße ein brauner Winterüberzieher mit schwarzem Janelafutter gestohlen. — Seit dem 22. d. Mts. mußte ein Mann wegen Trunkenheit und ein Mann wegen Obdachlosigkeit in Schutzhaft genommen werden.

Domestische. 25. Jan. In letzter Versammlung des Gesangsvereins „Eintracht“ wurde beschlossen, Sonntag, den 8. Febr., im Krabber den alljährlich stattfindenden Karrenball abzuhalten. Der Verein hofft auch diesmal auf einen guten Besuch, umsonst, da mehrere Ueberausgaben geplant sind.

Nachlese. 25. Jan. In der gestern hier stattgefundenen Hauptversammlung für Eiere wurden 9 Eiere an 2 abgeteilt. — In dem gleichzeitig stattgefundenen Termin zur Veranschaulichung der Eiere wurde trotz vieler Anmeldungen außer obigen Eieren nur eine Kuh gezeigelt und aufgenommen. Wie man hört, sollen seitens der Eierekommission bei den größeren Besitzern Stall-fürungen vorgenommen werden. — Eine Schlägerei, die für einen der Beteiligten recht schlimme Folgen hatte, entstand gestern in einer Wirtschaft auf dem Brink. Dort geriet infolge geringfügigen Anlasses der Dachbeder M. aus Kleibrot mit zwei anderen Leuten in Wortwechsel. Doch muß es zwei von ihnen mit dem Frieden nicht ernst gewesen sein, denn auf dem Nachhausewege wurde M. angegriffen und mit scharfen Instrumenten so schwer verletzt, daß derselbe gleich zum Arzt geschafft werden mußte. — Größere Mengen fetter Schweine sind in letzter Zeit hier am Bahnhof verladen worden. Ausser von Vieles-förder Anstalten und von unseiner hiesigen Viehhändler Springer und Wulf, welche die Schweine nach den größeren Schlachtereimänteln bezug nach dem Rheinlande versenden, ist diese Woge von einigen Kleinhändler Bürgern ein Wagon Schweine nach Wien verladen worden. Letzter hat sich ein erheblicher Preisrückgang bemerkbar gemacht. Für heute hat man nur noch 41-42 Mtl. pro 100 Pfd. Lebensgewicht. — Zur Feier des Geburtstages des Kaisers findet auch in diesem Jahre und zwar am Dienstag im „Rafeder Hof“ ein Kommerz-fest. Der hiesige Arbeiterverein feiert denselben durch einen Ball im Vereinslokal.

Aus dem Wästenlande. 23. Jan. Gestern wurde in der südlich von hier belegenden Wildbahn ein Fuchs-kesseltreiben veranstaltet, wobei im engeren Jäger bezug. Treibtreiben mehrere Füchse eingeschlossen waren, jedoch kein einziger erlegt wurde, da der König hellewiese nicht genügend geschlossen war und somit Familie Hetzete entkommen konnte.

Enden. 24. Jan. Der Präsident des landwirtschaf-tlichen Hauptvereins von Ostfriesland und zugleich Vorsitzender des Stammviehzuchtvereins, Herr v. Frele, der kürzlich er-klärte, aus Gesundheitsrücksichten zurücktreten zu müssen, nahm in der heutigen Ausschußsitzung des landwirtschaf-tlichen Hauptvereins beide Demissionen zurück. Es herricht herrchen

in den landwirtschaf-tlichen Kreisen eine wahrhaft begeisterte Freude.

Stimmen aus dem Publikum.

(Zur den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Gastspiel des Herrn Rudolf Christians.

Viele Theaterbesucher richten an die gehetzte Intendanz die bringende wie freundliche Bitte, Herrn Christians zu ver-anlassen, seinem Lustkreise eine klassische Rolle beifügen zu wollen. Wir sind überzeugt, daß es nur dieses Hinneigen be-darf, das Nötige zu veranlassen, da die gehetzte Intendanz ja gern nach Möglichkeit den Wünschen des Publikums entgegen-kommt.

Anmerkung der Redaktion. Wie wir erfahren, soll dem hier ausgesprochenen Wunsche, dem wir schon früher Ausdruck gaben, ent-sprochen und Herr Christians veranlaßt werden, auch in einer klassischen Rolle vor das hiesige Publikum hinzutreten.

Neueste Nachrichten und letzte Depeschen.

Eigene telephonische und telegraphische Berichte der „Nachrichten für Stadt und Land.“ (Nachdruck verboten.)

SS Berlin, 26. Jan. Aus München wird gemeldet: Der bayrische Chronologer Prinz Luitpold, der durch seine treuenweie etwas parteiisch gehaltenen Reden mehrfach Aufsehen erregt hat, soll beabsichtigen, in den nächsten Tagen bei einer Besichtigung in geschlossenen Zirkel eine Rede zu halten, in der er sich mit der Reichstagsrede des Grafen Bülow über das Ewinemünder Kaiser-telegramm beschäftigen wird.

Aus Newyork wird berichtet: Der Seandte Bowen erklärte, guten Grund zu der Annahme zu haben, die Kon-troverse zwischen den Mächten und Venezuela werde baldigt eine befriedigende Lösung finden, nachdem die letzten Konferenzen einen ganzen Tag abgewartet haben. Der „New-york Herald“ bezeichnet Bowens Erklärung als den Eintritt des friedlichen Wendepunktes der hoch gespannten Situation.

Aus Mailand verlautet: Das Blatt „Corriere della Vera“ richtet die Frage an das Justizministerium, ob der vom Untersuchungsrichter in Neapel verfolgte deutsche Maler Alex. sich eigentlich in Haft befände, oder nicht, und ob man durch Erhebung des Prozesses gegen ihn die Wahrheit in der Kruppaffäre zu Ehren bringen werde, da nur dann die unsichere Affäre für immer zur Ruhe käme. Die Stimme eines Justiztribunals würde den deutschen Sozialisten sicherer Schweigen anfertigen, als die Worte des Grafen Vallesire.

Aus München wird berichtet: Der Zug 40 Berlin-München ist durch die Beschaffung des Lokomotivführers Engelbreit, in der Nähe der Stadt Klitz in Bayern gestern nachmittag einen großen Unglück entgangen. Der Loko-motivführer bemerkte noch rechtzeitig einen Wahnbruch an der Lokomotive, und beachte den Zug zum Stehen. Das so ver-hütete Unglück wäre unabsehbar gewesen.

Das Kaiserliche „Hohenollern“ trifft im April in Genoa ein, wo der Kaiser sich einschiffet. Die Kaiserin schiffet Italien bis Beneid und kehrt in der 2. Hälfte des Monats heim. Der Kreuzer „Nymphe“ und das Depeschen-boat „Steinpre“ begleiten die „Hohenollern“.

Rückkehr des Kronprinzen aus Rußland.

BTB. Gdshfuhnen, 26. Jan. Der Kronprinz traf auf der Rückreise von Rußland am Sonntag um 5 Uhr 15 Min. hier ein. Der Militärattache bei der deutschen Gesandtschaft in Petersburg, Major Freiherr v. Lüttwitz, hatte den Kronprinzen bis zur Grenze begleitet. Während das Gefolge im Speisesaal das Diner einnahm, bestieg der Kronprinz sofort den Salonwagen des D-Zuges. Um 5 Uhr 45 Minuten erfolgte unter dem Jubel der Bevölkerung die Abfahrt. Der Kronprinz zeigte sich am Fenster des Salonwagens und dankte wiederholt durch Verneigung für die ihm dargebrachten Guldigungen.

Fortdauer der Blockade in Venezuela.

BTB. London, 26. Jan. Das Neutliche Bureau er-fährt in Bezug auf den Antrag Bowens, daß die Blockade der venezolanischen Küste sofort aufzuheben sei, die Ver-bündeten könnten unter den gegenwärtigen Verhältnissen hierauf nicht eingehen ohne eine geeignete Garantie dafür, daß ihre Ansprüche in angemessener Weise betrieht werden. Was die Stellung der übrigen Länder betrifft, die Ansprüche an Venezuela haben, so wird an der Entscheidung festgehalten, daß die Ansprüche der verbündeten Mächte zuerst erledigt werden müßten.

Chamberlains Reise.

BTB. Venterdorp, 26. Jan. Der Kolonialminister Chamberlain ist am Sonnabend abend aus Moskau hier eingetroffen und wurde von den Einwohnern, bei denen sich auch Delarey befand, begrüßt. Beim Einzug in die Stadt wurde dem Minister eine Adresse überreicht, auf die er mit einer beifällig aufgenommenen Ansprache erwiderte.

Auffallend billig im Ausverkauf

Rissenbezüge mit Einfas 95 u. 1,10 M., Kissenbezüge 10-50 u. Herren- und Damen-Schleife 10-50 u. Damen-Wäulen in Darchen und Wolle von 2-5,00 M., Kinderhüthen (ältere Fagons) 50-90 u. Herren- und Damentanz 15-25 u. schwarze woll. Schürzen 80 u. an, Zwischengürtel von 2,25 M. an Julius Harnes, Schüttingstr. 16.

Galmann Brothers & Co. Ltd. London E. C. Moorgate Street. Sachgemässe Auskunft über alle an der Londoner Börse gehandelten Werte als Renten, Eisenbahnen, afrikanische und australische Minen etc. Kalante Ausführung von Börsenordres. Kostenfreie Versendung von Börsenberichten. Vertreter für Deutschland: E. Calmann, Hannover, Schillerstrasse 21.

**Anzeigen.**  
**Berichtigung.**  
 Bürgerfelde. In der Auktion des Landmanns Fr. Diers kommen nicht 1500 Pfd. Heu u. Stroh, sondern **15,000 Pfd. Heu u. Stroh** zum Verkauf.  
 S. Schwarting, Aukt.  
 Großenmeer-Varghorn. Köster Ang. Thormählen dajelbst läßt **Dienstag, den 10. Febr. cr., nachm. 2 Uhr anfang,**  
 1 11jähr. trachtige Stute „Erie,“ bel. vom „Botho.“  
 1 Sau mit Ferkeln (dann 8 Tage),  
 6 trachtige Säue (März fertelnd),  
 1 güstige Schweine (4 Mon. alt),  
 1 leichtgehenden Ackerwagen mit eis. Achsen, Heutruhe, Schweinekasten, Vorflarre, Backtrog, Waschtische, Pflug u. Egge, Ackermaul, Risten u. Kasten, Sonnen u. Kupen, Joch u. Wassereimer, Stappen u. Setzen, Milchkannen, Tische u. Stühle, Lothen, Saumesser, Senfen, Straiber, Schuppen, Forten, Garten usw.,  
 ferner:  
 50 schiere Eichen und Eichen, teils schwer,  
 100 Stämme Birken (Zrippen- u. Holzschuhholz, Brennholz, sowie **Böhen- u. Erbsensträucher** öffentlich meistbietend verkaufen.  
 Großenmeer. C. Saate, Aukt.  
 Die Erd-, Beton- u. Maurerarbeiten für den Neubau eines Kesselhauses und einer Salzfabrik soll vergeben werden. Die Bedingungen liegen im Baubüro der städtischen Gaswerks aus und können von dort gegen 50 J pro Exemplar bezogen werden. Ebendasselbst liegen auch die Zeichnungen zur Einsicht aus.  
 Offerten müssen bis Sonnabend, den 31. Januar 1903, vorm. 10 Uhr, verschlossen im Baubüro abgeliefert sein und findet dann die Öffnung derselben statt.  
 Oldenburg, 25. Jan. 1903.  
**Die Verwaltung des Gaswerks.**  
 Ein in Oldenburg an bester Lage befindliches Wohnhaus ist unter sehr günstigen Bedingungen durch mich zu verkaufen.  
 Billig zu verk. 1 Stamm Namensloher (3 Hühner und 1 Hahn) und 1 Silberlachhahn. **Riekenstr. 13.**  
 Eine geübte Plätterin wünscht noch einige Tage d. Woche zu befehen. **Off. E. 103** an die Geschäftsst. d. Bl.  
 Zu verkaufen ein **Kachelofen**, Friederikenstraße 3.  
 Oldenburg. Empfehle **die feinste geräucherte Landjinken und Platurk.**  
 Herm. Helms, Rad. Ch. 13.  
 Oldenburg. Zu verk. ein starker, noch neuer **Traktor Handwagen.**  
 Herm. Helms, Rad. Ch. 13.

**Arbeitsnachweis für Frauen u. Mädchen.**  
 Geschäftsstelle: **Kurwischtr. 20.**  
 Geöffnet Dienstag u. Freitag, nachmittags von 4—6 Uhr.  
 Zu dieser Zeit werden entgegengenommen: Aufträge zur Verforgung von Dienstmädchen und Stundenfrauen für dauernd und zur Ausfüße, von Waschfrauen, Plätterinnen und Schauerfrauen.  
 Desgleichen werden Wäschegegenstände jeder Art nach Muster auf Bestellung zugeschnitten u. genäht, auch Strümpfe u. Socken nach Maß gestrickt.  
 Fertige Hauschürzen von kräftigem Stoff in guter Ausführung, Strümpfe und Socken von verschiedener Größe liegen stets zum Verkauf bereit und werden durch die Hauswirtin gezeigt.

**Kiefern und Tichten**  
 zum Aufpflanzen in jedem Alter liefert billig  
**Wilh. Kahl, Baumschule, Galfenbef. i. Hofstein.**  
 Zweelbäte. Zu verk. ein tracht. Schwein, w. in 8 Tg. i. Fr. Schulz.

**Carl Klapproth, Oldenburg, Schützingstr. 9.**

**Wegen Umzugs und Aufgabe des Geschäfts.**  
**Noch 6 Tage,**  
 bis zum 1. Februar d. J., soll der **Restbestand** des Warenlagers zu jedem annehmbaren Preise ausverkauft werden.  
**Kaufhaus H. Heinemann, 58, Achternstr. 58.**

**Nicht mitkochen!**  
**MAGGI-Würze** ist erst den fertigen Suppen, Saucen, Gemüsen usw. beim Anrichten beizufügen. Dann erhalten die Gerichte ein unvergleichlich feines Aroma und kräftigen Wohlgeschmack. (Nicht überwürzen!) In allen Flaschengrößen bestens empfohlen von der Drogerie von **Erich Sattler**, Apotheker, Haarenstr. 44.

**Benjonat** u. höhere Scherzschule **Villa Bad Jmenan i. Th.**  
 Mehr früher Villa Keller Gedieg. wissenschaftl. und gründl. wirtschaftl. Ausbildung. Französin u. Engländerin im Hause. **Erfolgreicher Aufenthalt für zarte, blutarme Kinder u. j. Mädchen** (reine, kräft. Gebirgsluft, geschützte Höhenlage, 540 Meter, gesund. Winterklima). Tägl. kl. u. gr. Ausflüge in d. herrl. wald. Umgebung. **Herrl. Familienleben.** Vorzögl. Empfehlung. Prospekte u. Beirplan durch **Mahwina Wahr**, gepr. Schulvorsteherin.

**Mittwoch, den 28. Januar 1903, abends 7 1/2 Uhr:**  
**Konzert**  
 von **Fräulein Elisabeth Jeppe**, Hofpianistin, und **Professor Waldemar Meyer**, Violine, aus **Berlin.**  
 Billots num. 3 A, nichtnum. 2 A, Stehpl. 1 A in Ferd. Schmidts Buchhdlg. (Segelken).

**Schluss des Ausverkaufs diese Woche.**  
**Theodor Meyer, Schützingstr. 8.**  
 Kinderwagen, gut erhalt., bill. zu verkaufen. **Jann. Damm 7.**

**Holz-Verkauf.**  
 Zwwege, Brennereibesitzer Köster dal. läßt bei seinem Hause **Sonnabend, 7. Februar cr., nachm. 2 Uhr anf.,**  
 60 **Haufen altes eichen. u. tannen.** Bauholz (Balken, Sparren, Pfahlholz, Latten, Bretter),  
 100 **Haufen Tannen und Eichen** (Balken, Sparren, Nadelholz, Wagen-, Legde- und Hechtholz) auch **Brennholz und Sträucher** öffentlich meistbietend verkaufen.  
 Großenmeer. C. Saate, Aukt.

**Oldenburg.** Zu verk. ein noch gut erhalt. **Kaffeobrenner** (Kugelbrenner).  
 Herm. Helms, Rad. Ch. 13.  
**Prima Hof- u. Füllensfleisch, sowie Nagelholz empf. J. Spickermann.**  
 Bürgerfelde. Empfehle meinen angef. einstimm. angef. **Herdbuchh-Rindstier** zum Decken. **J. Bollens.**

**Hühner! Beflügel!**  
 Gar. leb. Ank. franko 10 Monate alt, schöne Rasse, Farbe nach Wunsch, 14 beste Begehühner mit **Dahn 23 Mk., 10 Stück Riesengänse 34 Mk., 14 St. Nierenenten 26 Mk.**  
 S. Hornil, Oderberg, Schloßen 1.  
 Zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers finden am **27. d. Wts., abends 7 1/2 Uhr**, im **Restaurant zum Kronprinzen, Grünestraße 15,**  
**Festaufführungen** mit anschließendem **Ball**  
 statt, wozu freundlichst einladet **Odenb. Infanterie-Regis. Nr. 91.**

**Zwischenahn. Hotel Hotes.**  
 Sonntag, den 1. Februar:  
**Ball.**  
 Es ladet freundlichst ein **A. Günther Hotes.**  
 Achtung! Am Dienstag, den 27. d. Wt., feiert die 2. Est. Oldenb. Drag.-Regis. Nr. 19 den Geburtstag Sr. Maj. des Kaisers in den Sälen der „**Harmonie**“ Oldenburg durch **Aufführungen und Ball.**  
 Beginn der Aufführungen präzis 8 Uhr. Damen werden freundlichst eingeladen.  
**2. Eskadron.**

**Waldemar Grönke, Freiseur u. Perückenmacher, Achternstr. 1**  
**Dankagung.**  
 Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Tode unserer lieben Mutter sagen wir allen herzlichsten Dank.  
**Karl Engelke u. Frau.**

**Großherzogl. Theater.**  
 Dienstag, den 27. Januar 1903. 62. Vorst. im Abonnement. **Seimat.**  
 Schauspiel in 4 Akt. v. H. Sudermann. **Cassensöffnung 6 1/2, Anfang 7 Uhr.**

**Beantwortlich für Politik und Gesundheit: Dr. H. Bek** für den lokalen Teil; **H. von Ruch**; für den Insaratenel; **H. Radomsky**, Notationsdruck und Verlag **H. Scharf**, Oldenburg.

**Turn-Verein Eversten.**  
 Am Sonntag, d. 1. Febr.: **Lanzkränzchen** mit vorhergehendem **Unterhaltungs-Abend** im Vereinslokal **Schützenhof zur Taphenburg** (D. Holze) in **Eversten.** Anfang 6 Uhr. Einführungen sind gestattet. **Der Turnrat.**

**Wiefelstede. la Magdeburger Saererkohl** empfing und empfiehl **Heinr. Buns.**

**Rastede. Die höhere Privatschule zu Rastede** ladet zu der am Geburtstage Seiner Majestät nachm. 5 Uhr, im **Rasteder Hof** stattfindenden **patriotischen Schulfeier** alle schulfreundlichen Patrioten ergebenst ein.  
**J. A. Reihmann, Rektor.**

**Butteldorf. Sonntag, den 8. Febr.: Ball für Herrschaften,** wozu ein honettes Publikum ganz ergebenst einladet **C. Volkers.**

**Zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers findet am Dienstag, den 27. d. Wts., Aufführung und BALL** der 4. und 5. Eskadron des hies. Dragoner-Regis. im **Schützenhof zur Wunderburg** statt.

**Kriegerverein Adorf. Am Sonntag, den 1. Februar,** zur Feier des 7. Stiftungstages verbunden mit der Feier des Geburtstages Sr. Maj. des deutschen Kaisers **Ball** im Vereinslokal (Witwe Theilmann) Anfang 5 Uhr. Entree frei. Orden und Ehrenzeichen sind anzulegen. Hierzu ladet freundlichst ein **Der Vorstand.**

**Berein ehemaliger 19. Dragoner. Dienstag, den 27. d. Wt.,** zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers:

**Kommers** im Vereinslokale. Anfang 8 Uhr abends. **Der Vorstand.**  
**Waldemar Grönke, Freiseur u. Perückenmacher, Achternstr. 1**

**Dankagung.**  
 Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Tode unserer lieben Mutter sagen wir allen herzlichsten Dank.  
**Karl Engelke u. Frau.**

**Großherzogl. Theater.**  
 Dienstag, den 27. Januar 1903. 62. Vorst. im Abonnement. **Seimat.**  
 Schauspiel in 4 Akt. v. H. Sudermann. **Cassensöffnung 6 1/2, Anfang 7 Uhr.**

**Freier Stadtheater.**  
 Sonntag, nachm. 25. Jan. (Vorstellung für den Goetheabend): **Wallenstein's Tod.** — Sonntag, abends 7 Uhr: **Wallenstein's Tod.**  
 Montag, 26. Jan.: **Monna Hanna**  
 Dienstag, 27. Jan. (an Kaisers Geburtstag): **„Fubelouverture“.** **Aufzug auf: „Alt-Heidelberg“.**  
 Mittwoch, 28. Jan., abends 6 1/2 Uhr (bei aufgehobenem Abonnement): **„Siegfried“.** **Siegfried: Herr Kammerjänger Ernst Kraus.**  
 Donnerstag, 29. Jan. (Erntedankfest): **„Die sieben Feinde“.** **Aufzug auf: „Die sieben Feinde“.** **Aufzug auf: „Die sieben Feinde“.** **Aufzug auf: „Die sieben Feinde“.**  
 Freitag, 30. Jan., abends 6 1/2 Uhr (bei aufgehobenem Abn.): **„Götterdämmerung“.** **Siegfried: Herr Kammerjänger Ernst Kraus.**  
 Sonnabend, 31. Jan.: **„Seimat“.**

**Familiennachrichten. Geburts-Anzeige.**  
 Statt besonderer Mitteilung. Die am Sonntag, den 25. d. Wts., erfolgte glückliche Geburt eines **Mädchens** beehren sich anzukündigen **Egon Baron von Wiefinghoff,** genannt **Scheel,** Oberlt. im Old. Drag.-Reg. Nr. 19, **Else Baronin von Wiefinghoff,** genannt **Scheel,** geb. **Polhmann.**  
 Die glücklich erfolgte Geburt eines gesunden kräftigen **Mädchens** zeigen hocherfreut an **Wag Damm** und **Frau,** Emma, geb. **Mehrens.**

**Todes-Anzeige.**  
**Weiterholt** b. **Wardeburg.** **Herr** entschließ sanft nach kurzer Krankheit unsere liebe unvergeßliche Mutter, **Schwieger- und Großmutter, Witwe Sophie Näther,** geb. **Krummland,** im 72. Lebensjahre.  
 Die trauernden Angehörigen. Die Beerdigung findet am Freitag, den 30. Januar, statt.  
 Statt besonderer Anzeige. **Varghorn** bei **Lon,** 25. Januar 1903. Heute morgen entschließ sanft und ruhig nach kurzer heftiger Krankheit meine liebe Frau, unsere gut treuerlebende Mutter, **Schwieger- und Großmutter**  
**Wülke Marg. von Essen** in ihrem 58. Lebensjahre, welches tief betrübt zur Anzeige bringen **Friedr. von Essen** nebst Kindern.  
 Die Beerdigung findet am Sonntag, den 31. Jan., nachm. 8 Uhr, auf dem Kirchhof zu **Rastede** statt.  
 Statt Ansahe.  
**Scherfen,** 23. Jan. 1903. Heute mittag 11 1/2 Uhr entschließ sanft und ruhig nach kurzer heftiger Krankheit unsere liebe Mutter, **Schwiegermutter, Großmutter u. Urgroßmutter, Witwe Dorothea Henrichs,** geb. **Knappe,** im Alter von 78 Jahren.  
 Um stille Teilnahme bitten die trauernden Angehörigen. Die Beerdigung findet Mittwoch, den 28. Januar, nachm. 3 Uhr, auf dem **Geertens Kirchhof** statt.  
**Weitere Familiennachrichten.**  
 Verlobt: **Helene Abdias, Berns** büttel, mit **Kaufmann Wilhelm Loel,** Bremen. **Louise Sebelin,** Oldenburg, mit **Jobann Bogemann,** Großenmeer. **Marie Eiben,** Bant, mit **Gerhard Wulffers,** Jotel. **Wilde Richards,** Beer, mit **Jan C. Busz,** Wanne i. W. **Janna Kroon** mit **Jacobus de Buis,** Boetelerleest.

**Geboren:** **(Sohn) Georg Springer,** Großenfjel. **J. Ditzgräve,** Pötschhausen. **(Tochter) Walbert Geddes,** Wiefels.  
 Geboren: **Jürina Effno,** Emden. **S. Maria Wans** geb. **Müller,** Wilhelmshaven, 22. J. **Strabenwarter Hermann Wegmeyer,** Wilhelmshaven, 39 J. **G. S. Wehrens,** Bant, 87 J. **Frieda Bargmann,** Neuenwege, 9 J. **Schneidermeister Garm Caffens,** Horsten, 67 J. **Kaufmann J. C. Hinrichs,** Wüppel, 75 J. **Jewel, Gandelmann G. Heumann,** Siebetshaus, 9 Tg. **Anna Maria Weidels,** 77 J. **Wwe. Wübina Kleinwitz** geb. **Dren,** Beer, 85 J. **Landwirt geb. Dren,** Beer, 85 J. **Landwirt Andreas Dieten,** Jilum, 76 J. **August Bunjes,** Enjebuit. **Proprietar Wilhelm Ludwigs Loel,** Delmenhorst, 54 J.

# 1. Beilage

zu No 21 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Montag, den 26. Januar 1903

## Erstes Verbandsfest

des schleswig-holsteinischen Eisbojler- und des freischischen Klostschiefer-Verbandes in Rodenkirchen.

Pl. Rodenkirchen, 26. Jan.

Willkommen Ihr Sachsen, Ihr Freien all!  
 Seid herzlich willkommen am Weiserstrand,  
 Hier an der Weiser lustigen Strand,  
 Im weingrünen Butjadingerland!  
 Was konnte die's res uns geche'n,  
 Als in die Augen Euch zu seh'n,  
 Zu schätzen Euch die Fremdenhand:  
 Seid herzlich willkommen am Weiserstrand, —  
 Die von der Jabe Ihr kommt und vom Darlegau,  
 Von der Eider und von der Königau,  
 Von der Enns und Wefer, von Oberran,  
 Aus dem meermurtauchsten Freiland!  
 Die Ihr kommt, um nach der Urdäter Weise  
 Den Bojler zu schwingen in weitem Kreise,  
 Die Kugel zu schleudern aus niedriger Faust,  
 Daß sie pfeifend weisheit die Luft durchflaucht!

So heißt es treffend in dem von Professor Niemann-Jeffer gebildeten Willkommengruße an der Spitze der Festzeitung. Ja, herzlich war das Willkommen, das den Gästen geboten wurde, aufrichtig die Freude, mit der es erwidert wurde. Aus Ostfriesland, aus Oldenburg und aus Schlesien hatten sich die Freunde des Klostschiefers und Eisbojlers zahlreich eingefunden, die Kraft und Geschicklichkeit zu messen und das Interesse für den alten freischischen Sport neu zu beleben. Es war ein festliches Fest, das trotz der Ungunst der Witterung einen vollen Erfolg hatte, und wenn gelegentlich der Vorbereitung dieser Wettspiele den Hofsteinen gegenüber das Wort gefallen war, man werde ihnen ein Fest bieten, wie noch keins in seiner Art gewesen sei, dann hat der gestrige Tag gezeigt, daß man Recht gehabt hat.

Der Festort Rodenkirchen hatte sein schönstes Gewand angelegt. Ueberall flatterten Fahnen in reichem Bunt — man merkte die Nähe der Wasserfeste — und hier und da grüßten bewillkommene Zuschauer. Nur das Wetter war unglücklich; doch trübte man sich damit: „Dat harr noch flechter weren künnen!“ Schon am Sonnabend waren die Hofsteine, reichlich 50, darunter nahezu 30 Wefer, eingetroffen, mit Jubel begrüßt. In dem Festzug, den Herr Großhändler W. Harms-Rodenkirchen ihnen gewidmet hatte, heißt es mit Recht von der stammverwandten Freisen:

Seid willkommen, liebe Gäste,  
 Die Ihr in so großer Zahl  
 Gut' erwidert zu unserm Freite!  
 Seid gegrüßt viel tausendmal!  
 Was die Dichter viel beklagen,  
 Niemals hört ich in ihnen Klang:  
 Schleswig-Holstein, meermurtauchsten,  
 Dir vor allem gilt mein Sang.

Diese Stimmung brach im Laufe des Festes immer wieder durch, und die Hofsteine werden sich über die Vertrautheit der Oldenburger mit ihrem schleswig-holsteinischen Vieh nicht wenig gewundert haben. Die Wodgenzüge am Sonntag brachten eine große Zahl von Gästen, die in der Regel zunächst in dem Vereinslokal (Neuhaus) Gasthof einkehrten und die dort ausgestellten Prämien (Wettfahnen, Silber und Bücher, darunter die von den „Nachrichten für Stadt und Land“ gestifteten Winterischen Silber des Großherzog. Paarets, ein Selbstbild von Landen-Neustadt-Gödens, einen Klostschiefer darstellend, Niemanns Geschichte des Fevertandes u.) besichtigten. Als die Sitzung des Vorstandes beendet war, wurde der Marsch zum Festplatze angetreten, der neben der Mollerei lag. Das Tauwetter hatte sich bereits geltend gemacht, und man konnte die Wahrscheinlichkeit des alten Nieves erkennen:

Balet will ich dir sagen,  
 Du arger böser Klet,  
 Du bist in Wintertagen  
 Ein ganz inanner Dret.

Aber, wie gesagt, es hätte ja noch schlimmer sein können. Geworfen wurde auf'dret Ständen. Die Wette hatten Fevertand, freischische Wehde und Stadland, rechts davon waren die holsteinischen Eisbojler, links die Butjadinger und Ostfriesen. Jeder Stand war durch ein entsprechendes Schild und die Landesflaggen kenntlich gemacht. Und nun entwickelte sich auf dem Kampfsplatz ein so anziehendes, lebhaftes Bild, wie es selten geboten wird. Wie die kräftigen, muskulösen Gestalten, der Oberkleider und der Schuhe entkleidet, mit dem größten Eifer bei der Sache sind! Wie sie den Bahnen einmalemal zur Probe schwingen! Jetzt nimmt der Wefer einen Anlauf, schneller und schneller werdend; jetzt schwingt er den Arm, und im hohen Bogen durchschneidet die Kugel die Luft. Aber Blide folgen ihr. Jetzt ein draufendes Gurra. Sie ist jenseits des gesteckten Zieles (80 M.) niedergeschlagen und hat noch eine Strecke „getrillt“, was aber bei dem heutigen Wefer nicht ins Gewicht fällt. Wir begeben uns an das Ende der Bahn, um den Bahnweser zu beobachten. Mit der langen Stange, an der sich die Fahne befindet, zeigt der das Ziel, den Wefer unaufhörlich anfeuernd: „Dierher, mien keine Jung!“ — „Heu heru!“ — „De Wurf ward good!“ — „Do, io, mien keine Anton, wies d'ur, wat Du kannst!“ Durch eine Säumer ist eine Entfernung von 65 Metern festgelegt, durch eine zweite eine solche von 80 Metern. Rechts und links wird die Bahn durch ausgespannte Tane begrenzt. — Dann begaben wir uns zu den holsteinischen Eisbojlern, die anfangs das größte Publikum herbeigezogen haben, durch die ungewohnte Art des Weferens. Sie nehmen einen Anlauf, machen dann eine ganze Wendung und schleudern jetzt die Kugel. Da sie das Ziel dabei nicht im Auge haben und die Bahn des Geschosses nicht zu sicher bestimmen können, wie das bei unserer Wurfart der Fall ist, so mußten sie bei aller Kraft und Gewandtheit doch gegen unsere Wefer zurückbleiben. Es kam noch hinzu, daß die Witterung doppelt unglücklich für sie war. Der Boden war zwar ausgekaut, aber bei dem feuchten Wetter war bei der Schlußdrehung ein

Ausgleiten nicht immer zu vermeiden, und manche Kugel flog aus der Bahn. „Dat schäft mit dem doch of reintoval!“ meinte ein echter Butjinger, der von einer solchen ausweichenden Kugel etwas unfaßt getroffen wurde. — Über gehen wir noch einmal die verschiedenen Stände durch. Die Namen berühmter Klostschiefer werden genannt.

„Heft Du Ubers-Wezen all schmieten sehen? Junge, solviet kam id nich to dreemal!“ — „Wat maht Schilling-Stollhamm? Dat heet id noch mal in Klostschiefer! Un wo steht'it mit Kuskeri?“ Diese und noch manche andere Klostschiefer werden genannt. Dazwischen begrüßen wir bekannte und verdiente Persönlichkeiten. Dort ist Mollereidirektor Dunschaje-Wurde, der „Feldher" unserer Deute, und dort der Lehnsmann Pauls, der „Herzog der Hofsteine“ und hier ist Professor Niemann-Jeffer und Oberlehrer Peters-Riel, die sich um die Geschichte dieses Volksspiels Verdienste erworben haben. Inzwischen geht die Uhr auf drei. Bei der Mollerei stellt sich der Freiereverein auf, den Großherzog zu begrüßen, der von Strohausen kommen wird, wo er sich bei Herrn Godes die Gengste hat vorführen lassen. Jetzt kommt er, mit lauten Hurraufen begrüßt. Der Gemeinbeworther Hagen begrüßt ihn und dankt für das Interesse, das er diesen Volksspielen entgegenbringt. Dem schreiet er die Front der Freierevereine ab und spricht einzelne an. Ein kräftiges „Weheit, Kameraden!“ Ein militärisches „Adieu, König-Weheit“ und der Großherzog begibt sich auf dem uns bereits wohlbekannten Wege zum Kampfsplatze. Die Passagen ist mittlerweile schlechter geworden, und wir haben Mühe, uns der Anhänglichkeit des Kleibens zu erwehren. „Nist, so weer dat anners up Koonstarker Markt! Wecht'it nu?“ — „Ja, wir wissen es noch. Aber wir haben jetzt keine Zeit zu solchen Erinnerungen. — Der Großherzog ist jetzt bei den Klostschiefereim angekommen. Andauernde, lebhafteste Hochrufe begrüßen ihn. (Es erscheint uns nicht überflüssig, dies ausdrücklich zu betonen.) Jetzt ist er bei den Ostfriesen und Butjadingern. Seine Anwesenheit wirkt offenbar belebend. Großartig wird geworfen. Fast nach jedem Wurf lautetes Gurra! Die Bahnweser bieten ihre ganze Verehrtheit auf. Rechts und links drängt das Publikum heran, aller Drohungen und Warnungen ungeachtet. „Wacht'it jo weg; die Kugel kimmt of jo!“ — „Aber es nützt alles nichts. Und dann begibt sich der Großherzog zu den anderen Ständen, überall freudig begrüßt und mit lebhaftem Interesse die Sache verfolgend. Das Wesen der Hofsteine interessiert ihn sehr, und er gibt dem lebhaft Ausdruck. Dann aber begeben wir uns wieder in den Ort. Himmel! Wie sehen wir aus! Kann man denn so am Fest teilnehmen? Aber wir werden darüber belehrt, jenseitig sei heute jeder, der ein gutes Portemonnaie habe; so sind wir beruhigt. Wir sichern uns bei Neuhaus im Saale einen guten Platz für das Festessen, und warten der Dinge, die da kommen sollen. Bald ist alles bereit. Herr Rektor Dr. Ruge, der schneidige Präsident der Festfeste, erteilt Professor Niemann das Wort, der auf Kaiser und Großherzog toastet. Ihm folgen Herr Cornelius-Severens, der dem Klostschiefereim Dauer bis in die fernsten Zeiten und zwischen Hofsteinern und den Freisen links der Wefer stets das beste Einvernehmen wünscht. Lehnsmann Pauls antwortet, indem er die Ueberlegenheit der hiesigen Wurfart offen anerkennt und dem Großherzog sein Glas bringt, der diesem Sport das lebhafteste Interesse entgegenbringe. Oberlehrer Peters-Riel toastet auf die beiden „Stammesherzöge“, Mollereidirektor Dunschaje und Lehnsmann Pauls. Dann wird die Tafel aufgehoben. Wir gehen in den Ort und überzeugen uns, daß in den Tanzsälen alles besetzt ist; dann aber zieht es uns wieder nach Neuhaus, wo inzwischen der Kommerz seinen Anfang genommen hat. Hier und dort wird gefragt: „Wird morgen wohl geworfen?“ — „Daraus soll wohl nichts werden!“ — „Daben die Preisrichter ihre Amt schon erfüllt?“ — „Aber ihre Aufgabe ist schwer. Der Abendzug muß bald einlaufen, und die meisten auswärtigen Teilnehmer strömen zum Bahnhofe. Nicht lange, so trägt der Zug die Sonntagsgäste wieder von dannen, den einen hierhin, den anderen dorthin, jeder mit unverlierbaren, köstlichen Erinnerungen im Herzen und — mit einem guten Teil Butjadinger Kleider an Stiefeln und Kleidungsstücken.

Ueber den Verlauf des Kommerzes und die Preisverteilung ersahen wir noch folgenden Bericht:

### Der Kommerz

wurde geleitet von Herrn Dr. Ruge. Er eröffnete denselben mit einer zündenden Ansprache auf Kaiser und Großherzog. Hierauf hielt Herr Hauptlehrer Neuhaus eine begeisterte Rede, in der er die lieben Hofsteiner Gäste leben ließ. Nachdem dann Herr Dr. Ruge ein Glas den ostfriesischen Gästen gemischt hatte, sprach der Vorsitzende des Hofsteiner Verbandes in warmen Worten seinen Dank aus für den freundlichen Empfang, der ihnen hier in Rodenkirchen bereitet worden sei. Er erkannte unumwunden die Ueberlegenheit der Oldenburger und Ostfriesen an, ermahnte seine Hofsteiner zur unermüdbaren Arbeit und schloß mit einem Hoch auf die Oldenburger. Hierauf wurde dem Kommerzleiter der Auftrag, dem Großherzog ein Guldigungstelegramm zu senden, welches hier folgen möge:

Eurer königlichen Hoheit senden die zum Festkommerz versammelten Oldenburger, ostfriesischen und holsteinischen Klostschiefer ehrfurchtsvolle Grüße.

J. A. Dr. Ruge.

Der Großherzog antwortete Folgendes:  
 Den zum Festkommerz vereinigten Schleswig-Holsteinern, Ostfriesen und Oldenburger meinen besten Dank und Gruß. Ich freue mich herzlich der freundlichen Aufnahme, die mir heute von Ihnen geworden ist. Friedrich August.  
 Die Bezeichnung dieses Telegammes wurde mit großem Jubel angenommen.

## Preisverteilung.

Punktzahl	Nr.	Gewinne
1. Herrn. Muffert-Neust.	145,83	81,90 Kaiserbild
2. H. Ubers-Wezen	134,25	79,50 Pokal
3. Ph. Schilling-Stollhamm	133,95	80,50 Gr. Kistje
4. Joh. Sofften-Schwei	132,35	80,10 3 Gläser
5. G. Tangen-Ellens	128,14	77,90 Pokal
6. E. Wahnmann-Ruhwarden	128,14	75,80 3 Gläser
7. Th. Rabben-Savenwärt	126,23	76,10 1/2 D. Zl., Briefschm.
8. E. Godes-Adlerjum	114,10	77,00 Bome
9. Meints-Ostr.	104	78,05 Regulator
10. H. Sparr-Holstein	110	76,60 Bome
11. Rabben-Neuenburg	98,80	74,35 Pokal
12. Eilers-Langwarden	94,40	72,90 Regulator
13. B. Schmittler-Rodenkirchen	90	72,60 2 Silber groß. Paarets
14. E. Gills-Ostfriesland	90	72,80 Barometer
15. Dunschaje-Badens	89,20	78,10 2 Gläser
16. E. Hiesler-Langwarden	88,60	71,90 2 Gläser
17. E. Siffens-Wefersee	86,40	72,40 Fruchtstühle
18. Abdis-Roheln.	80	72,85 Bome
19. E. Bunt-Stollhamm	—	73,70 Pokal
20. E. Baarmann-Fevertand	82,75	72,50 Vorlegelöffel
21. Harbers-Severens	79,55	72,45 Trangebeisedel
22. A. Vorderes-Ostfriesland	78,15	73,05 2 Gemäldebild
23. H. Meerbold-Schwei	78,25	71,80 Rismaralbaum
24. E. Hiesler-Neuenburg	76,00	70,70 Almersburg
25. Harms-Severens	75,75	71,70 Plattenpapier
26. Hiesler-Severens	74,60	—
27. Hiesler-Fevertand	73,35	72,50 Rauschservice
28. Heeren-Ostfriesland	71,80	69,55 6 Teelöffel
29. Morije-Golzwarden	70,80	67,90 Weinflasche
30. Wilschen-Wezen	70,65	69,40 1 Gartenstuhl
31. Hinrichs-Ostfriesland	70,45	69,10 Bierfeld
32. Godes-Rodenkirchen	68,70	70,50 —
33. J. Buhs-Wefersee	68,10	70,10 6 Stängelgläser
34. Meiners-Langwee	67,95	69,20 Bierfeld
35. H. Wefer-Freidammor	66,15	68,55 3 Gläser
36. H. Diekmann-Rodenkirchen	65,50	73,45 2 Wandbeller
37. Schnell-Holstein	61,80	69,95 Silberservice
38. Dentes-Ruhwarden	61,65	67,10 1 Becher
39. Heeren-Holstein	61,60	68,35 1 Fruchtstühle
40. Harms-Schwei	60,30	67,50 —
41. Schreiber-Golzwarden	60,25	68,20 2 Wandbeller
42. G. Hagen-Ruhwarden	59,05	66,10 1 Bode
43. E. Behrens-Milde	58	68,25 2 Wandbeller
44. Kornelius-Ruhwarden	58,60	— 1 Wandbeller
45. Thomjen-Holstein	58,60	66,95 1 Rühr. Feimastbund
46. Hinrichs-Holstein	57	67 1 Eui Gläser
47. Bultmann-Wurde	56	67,30 1 Büste Wismar's
48. Meier-Wens	54	68,50 1 Broteller
49. Harbers-Sillwarden	53,95	66,70 1 Jan. Geschäfte
50. E. Meiners-Holstein	53,89	66,05 5 Pl. Wein.

Die Gemeinde Langwarden den 1. Preis: 432  
 Rodenkirchen " 2. " 412,80  
 " " " 3. " 393,45  
 " " " 4. " 363

Muffert-Neustadt-Gödens den Siegerpreis: 1 Pokal für die meiste Punktzahl; Muffert-Neustadt-Gödens ein Preis: 1/2 Dbd. Teelöffel für den weithen Wurf; Ubers-Wezen für den akkuratesten Wurf; ein Trinthorn; Ubers-Wezen als bester Wefer der Gemeinde Wezen; einen Pokal; Ph. Schilling-Stollhamm als bester Wefer für Stadt und Butjadingerland; 1 Bild. Außerdem wurden an alle Diplome verteilt. Dieselben erhielten aber auch noch 50 weitere Wefer. Lu ch up! Fleu heru!

## Aus der Geschichte der Stadt Oldenburg.

Von Dr. D. Kuhl.

Die sogenannte Straderjan'sche Sammlung, welche im Großherzoglichen Haus- und Zentral-Archiv aufbewahrt wird und der Benutzung offen steht, umfaßt den handchriftlichen wissenschaftlichen Nachlaß zweier verdienstvollen Forscher auf dem Gebiete heimatlischer Geschichte, des Justizrats Ludwig Straderjan und seines Vaters, des Oberamtmanns Christian Friedrich Straderjan.

Den Inhalt dieser umfangreichen Sammlung bilden teils lose, aber sachlich geordnete Notizen, teils fast druckfertig vorliegende Abhandlungen zur Geschichte des oldenburgischen Landes, seiner Fürsten, der einzelnen Territorien, Gauen, Gemeinden, Ortschaften, kulturgeschichtlicher Verhältnisse, hervorragender Männer, Familien usw. Eine sehr reichhaltige Abteilung darin stellt die Geschichte der Stadt Oldenburg dar, der sich besonders Ludwig Straderjan mit Vorliebe gewidmet hat. Die verschiedenen Stellungen, die er im Dienste der Stadt bekleidete, gaben ihm dazu reichlich Gelegenheit und Anregung. 1852—1853 war er städtischer Auditor, 1856—1858 Synodus, darauf, nachdem er Amtsrichter geworden war, Stadtratmitglied und als solches in verschiedenen Ausschüssen tätig. Als Synodus hatte er auch die Schriftleitung des Gemeindeblattes, zu dessen Gründung er selbst durch einen Aufruf in der Oldenburger Zeitung schon 1852 angeregt hatte. Nur verhältnismäßig Weniges von seinen Arbeiten ist zu seinen Lebzeiten, meist in Zeitschriften, Kalendern, Tagesblättern zerstreut, erschienen, einige seiner Abhandlungen nach seinem Tode, der größte Teil ist aber ungedruckt geblieben. Weiteren Kreisen ist er durch seine von ihm selbst herausgegebenen „Oldenburger Spaziergänge und Ausflüge“ 1875 bekannt geworden, sowie durch die von seinem Bruder Karl nach seinem Ableben veröffentlichte Sammlung seiner Aufsätze „Von Land und Leuten“ (1892?). Später hat H. Duden im Jahrbuch für die Geschichte des Herzogtums Oldenburg wiederholt (1892 und 1898) darauf hingewiesen, daß auch viele noch in der Sammlung ruhende ausgearbeitete Abhandlungen die Verwertung verdienen, und selber 1898 mit einer Arbeit Straderjans über die Streitigkeiten der Stadt mit Graf Johann VI. den Anfang gemacht. Weitere Publikationen sind aber bislang nicht erfolgt.

\*) Vergl. seine Lebensgeschichte von seinem Bruder Karl in der Einleitung zu „Von Land und Leuten“.  
 †) Der darin enthaltene Aufsatz über die räumliche Entwicklung

Das Gemeindeblatt, als dessen Gründer man Straderjan ansehen kann, in dem er auch selbst vielfach kleine historische Mitteilungen oder städtische Urkunden abdruckte, scheint der passende Ort für die Aufnahme anderer Straderjan'scher Aufsätze zur Stadtgeschichte zu sein, zumal sich diese meist auf Angelegenheiten der städtischen Verwaltung beziehen. Wir wählen dazu heute eine Arbeit über die oldenburgischen Märkte, die ja für die engere städtische Entwicklung, wenigstens im Mittelalter, eine besondere Bedeutung beanspruchen dürfen. Die Quellen Straderjan's waren mittelalterliche Urkunden und neuzeitliche Verordnungen, soweit sie in den hier bekannten Sammelwerken und amtlichen Blättern sich vorfinden, während er das Altmaterial des Großherzoglichen Archivs nicht benutzt zu haben scheint. Die von ihm angeführten Quellenstellen haben wir nachgeprüft und uns durch einen Einblick in die Akten überzeugt, daß Straderjan's Ergebnisse in diesem Falle durch je wenig berührt werden. Aus Rücksicht auf den populären Charakter dieser Veröffentlichung sind die wissenschaftlichen Belege aber fortgelassen. Andererseits ist einzelnes aus den Quellen eingeschoben.

Der Aufsatz ist seitheits 1878 verfaßt, da eine Verfügung vom Herbst 1877 etwas schon in der Vergangenheit Liegendes erwähnt wird. Der Tod Straderjan's fällt in das Jahr 1881. Wo also auf die Gegenwart Bezug genommen wird, ist die Zeit um 1880 gemeint.

Die Märkte in der Stadt Oldenburg.  
Von Subwig Straderjan.

Die erste Erwähnung von Märkten in der Stadt Oldenburg finden wir in einem Verträge, den die Grafen Otto und sein Neffe Johann von Oldenburg am 2. Oktober 1243 mit der Stadt Bremen abschlossen. Der Vertrag enthielt neben anderen Bestimmungen zur gegenseitigen Unterstützung namentlich auch solche zur Sicherung des Verkehrs. Dabei erklärten die Grafen, daß sie weder ihren eigenen Untertanen (vires nostros) noch die Fremden (vires alienas) noch den Bremer Bürgern, noch den Weisfalen irgend einen Durchgang nach irgend einem Markte in Frisia gestatten wollen, sondern jene sollen in Oldenburg zweimal im Jahre, nämlich am Tage Viti und am Tage Galli (15. Juni und 16. Oktober) den Markt besuchen. Es gab also damals in Frisia, d. h. hier in den Märkten an beiden Seiten der Jade, Märkte von einiger Bedeutung, denen durch jene Zusicherung der Besuchsfreiheit Handelsleute abgesehen werden sollte. Ob die beiden Märkte in Oldenburg, welche den Handelsleuten die frisischen Märkte ersetzen sollten, erst jetzt eingeführt wurden, oder ob sie bereits länger bestanden hatten, ist nicht ersichtlich. Als Graf Johann am 19. April 1254 im übrigen den Vertrag wörtlich bestätigte, ließ er diese Erklärung hinsichtlich der frisischen und oldenburgischen Märkte fort, während sie in einer abermaligen Bestätigung vom 1. März 1261 wieder Aufnahme fand. Den Grund jener Auslassung vermögen wir nicht anzugeben.

Die Handelspolitik, die aus dieser Vertragsbestimmung spricht, wurde von den Grafen nicht dauernd festgehalten, wie denn überhaupt die Verträge, in denen sie sich betätigte, durch freundschaftliches Uebereinkommen mit der Stadt Bremen im Jahre 1278 gelöst wurden. Im Anfange des folgenden Jahrhunderts sehen wir frisische Märkte zu Bochhorn, Oldesbüttge, Alderjum, Wlexen, Langwarden in freier Uebung, und die Grafen stellten den durchreisenden Weisfalen ausdrücklich Geleitsbriefe für den Besuch derselben aus. Bremen war damals im Kriege mit den Rüstingen und mahnte seinerseits die frisischen Städte vom Besuche der frisischen Märkte ab. Die Grafen benutzten die Gelegenheit, sich als Beschützer der Freien aufzuwerfen, nannten sich duces Frisonum, Führer oder gar Herzöge der Freien und wurden auch von den Freien, wenigstens in einer Urkunde ausdrücklich als Herren derselben anerkannt.

Die oldenburgischen Märkte werden inzwischen nicht untergegangen sein, wenn ihrer auch nur selten Erwähnung geschieht. Einigenmaßen auffällig ist es, daß der städtische Freibrief von 1345 ihrer nicht gedenkt, doch bemühten sich gerade bei jener Gelegenheit Grafen und Ratmänner der Stadt, den Märkten eine erhöhte Bedeutung zu geben. Unterm 6. April 1345 teilten die regierenden Grafen Konrad und Johann dem Käte zu Dortmund mit, daß sie die Stadt Oldenburg freigegeben und ihr fremdisches Recht gegeben hätten. Auch hätten sie zu Oldenburg sieben Jahrmärkte eingerichtet, nämlich am 23. April, 15. Juni, 13. Juli, 17. September, 16. Oktober, 6. Dezember, 22. Februar. Sie verzeihen nun allen, welche diese Märkte besuchen wollen, sicheres Geleit. Der Rat der Stadt Oldenburg bestätigte durch ein Siegel, daß die Freiheit in der Tat bestehen sei. Lehnliche Schreiben werden auch an andere Städte Weisfalens gerichtet sein. Eine Urkunde vom 29. März 1355 ergibt, daß es damals freie Märkte in der Stadt gab, führt aber eine Beschränkung der Marktfreiheit auf 6 Jahre ein, indem sie das Feilhalten fremder Getränke verbietet. Eine etwas bestimmtere Nachricht enthält erst das Lagerbuch des Drotzen von der Speden von 1428, indem es sagt: Stättegeld haben die Herren in Oldenburg auf dem Kirchhofe, auf dem Markte und auf der Straße, wo sie auch stehen, von Krämer und Gemandschneidern, in den beiden Märkten St. Veits und St. Margareten." Damals war also der Gallmarkt auf Margareten (13. Juli) verlegt, wenn nicht etwa Margaretenmarkt ganz neu und Gallmarkt auf einen Viehmarkt beschränkt war. Beide Märkte wurden von Krämer und Manufakturisten besogen, und anscheinend in nicht geringer Zahl, da sie nicht nur auf dem damals sehr kleinen Marktplatz, sondern auch auf Kirchhof und Straßen ausstanden.

Am 1. August 1536 verpricht ein Bürger, seine Schuld 8 Tage nach dem neuen Markte zurückzuzahlen. Im Jahre 1565 gab es 4 freie Märkte.

Aus dem Stiftungsbriefe der Wandfäden-Gesellschaft vom 21. Februar 1451 erfahren wir, daß es damals

der Stadt Oldenburg vor und nach dem Freibriefe von 1345 sühilbert das Wapfen der Stadt und gibt die Erklärung für die Entstehung der meisten heutigen Straßen.

mehrere freie Märkte gab. Jeder derselben dauerte 3 Tage, den fremden Schnittwarenhändlern war indessen gestattet, auch je einen Tag vorher und nachher zu verkaufen.

Genauere Nachrichten haben wir seit Anton Günthers Regierung. Eine Verordnung des Grafen vom 30. März 1608 ergibt, daß damals 4 offene Märkte bestanden, d. i. Kramermarkt, nämlich auf Quasimodogeniti (Sonntag nach Ostern), Viti, Margareten und Michaelis (29. September). Sie erwähnt, daß zwischen dem regierenden Bürgermeister und den Leuten (Zünften) der Stadt einer- und den fremden Krämer andererseits über Anfang und Dauer des Marktes allerlei Irrungen vorgekommen seien, und bestimmt, daß die Fremden in jedem Markte des Sonnavends ihre Gezelte aufschlagen, dann vier Tage hindurch, von Sonntag bis Mittwoch, ihre Waren feilhalten und am Donnerstag wieder abbrechen sollen. Vor Sonnenuntergang muß am Donnerstage alles verpackt sein, doch ist der Handel an diesem Tage noch frei. Ebenso bestimmte die Ordnung für das Kramer-Mit vom 6. März 1609: Außerhalb der gemeinen Jahrmärkte und jedes Jahrs dreier freier Tage sollte kein Kramer, er sei Einwohner oder Ausländer, auf offenem Markte stehen und seine Ware feilhalten dürfen, auch das Hausieren mit „Kramm oder Wande" außerhalb solcher drei freier Tage verboten sein. Die Marktfreiheit besaß schon damals auch die Freiheit zum Hausieren, und außer den eigentlichen Verkäufen kamen ohne Zweifel schon frühzeitig allerlei Gaukler und Musikanten zu den Märkten.

Ans der dänischen Zeit finden wir über die Kramermärkte neue Bestimmungen nicht vor, es sei denn ein Verbot an die einheimischen Apotheker und Krämer vom Jahre 1902, an den beiden ersten Markttagen, die von fremden Krämer zu Markte gebrachten Waren aufzukaufen. Im übrigen kommt nur eine wiederholte Bestätigung der für die Märkte festgesetzten Fristen vor: ein Tag zum Aufbauen, drei Tage zum Stehen, ein Tag zum Abbrechen.

Am Ende des vorigen (18.) Jahrhunderts wurden die beiden Sommermärkte abgeschafft, die beiden bleibenden, Ostern- und Michaelismarkt aber um je einen Tag verlängert, so daß die fremden Kaufleute noch bis Freitag mittag mit ihren Waren ansiehen durften.

So haben die älteren unter uns die Märkte noch gekannt. Aber die Diermärkte wurden immer unbedeutender, und der Marktplatz wurde von den Büden der Verkäufer bei weitem nicht mehr ausgefüllt, während die Herbstmärkte, die der Zeit nach in eine gelegene Lücke zwischen benachbarten größeren Märkten fallen, sich eines besseren Besuches erfreuten. Als Ergänzung des regelmäßigen stehenden Handels waren beide Märkte nach und nach bedeutungslos geworden, es waren nur noch einige Kuchenwaren und Toilettegegenstände, die das Publikum einkaufte, weil es dieselben bei den angelegenen Kaufleuten nicht so gut fand oder zu finden glaubte.

Diese Erwägung und die Unzufriedenheit mit den mancherlei Belästigungen, die der Markt für den ruheliebenden Bürger mit sich bringt, vielleicht auch die und da Abgunst gegen den Gewerbebetrieb der Fremden veranlaßte im Jahre 1851 eine größere Anzahl von Bürgern, bei dem Stadtmagistrate die Aufhebung der beiden Märkte zu beantragen. Der Magistrat war mit dem Antrage sonst einverstanden, glaubte aber die Einnahme der Stadtkasse aus den Abgaben der Marktbesieger (Rekognition und Stättegeld) nicht ganz entbehren zu können und erklärte sich für Beibehaltung des Michaelismarktes und Aufhebung des Ostermarktes. Stadtrat und Regierung stimmten dem zu, und so wurde der Ostermarkt vom Jahre 1852 an aufgehoben.

Teilweise vielleicht infolge dieser Maßregel, hauptsächlich aber wohl, weil Stadt und Umgegend an Bevölkerung und Wohlstand wuchsen, nahm der Michaelismarkt in den letzten Jahrzehnten an Bedeutung zu. Straderjan sühilbert dann weiter den Rückgang des eigentlichen Handels, die Zunahme derjenigen Büden, die dem augenblicklichen Genuß dienen, den Rückgang der gebildeten Klassen von dem Besuche des Marktes. 1867 wurde ein Antrag des Magistrats, den Markt aufzuheben, da er kein Bedürfnis mehr sei, vom Stadtrat abgelehnt. Wiederholt freilich mußte der Markt aus Rücksicht auf das Ansehen der Cholera und der Ruhr ausfallen, doch Versuche, ihn ganz aufzuschaffen, begegneten einer lebhaften Gegenströmung in der Bürgerschaft, die sich in Volksversammlungen und Massenpetitionen Luft machte, so besonders im Jahre 1873.

Damals spielte die Frage sogar bei den Stadtratswahlen eine Rolle. „Die wenig wichtige Zweckmäßigkeitfrage wurde zu einer politischen aufgelaufen, die Gegner des Marktes als die in Genüssen aller Art schwelgenden Reichen, die Freunde als die Freunde des darbenenden Volkes, dem nur spärlich eine Gelegenheit des Vermögens dargeboten werde, hingestellt. Erst als die Stadtratswahlen wesentlich im Sinne der Marktfreunde ausgefallen waren, hörte die Agitation auf."

In den nächsten Jahren wurden die Märkte in gewohnter Weise abgehalten, und es ist nicht zu leugnen, daß der Besuch sowohl der Marktbesieger als der Marktgäste zunahm. Aber dieses Anwachsens des Marktes trieb auf äußere Schwierigkeiten. Die Plätze, die sonst bei Ueberfüllung des eigentlichen Marktplatzes zur Anshilfe gedient hatten, blieben nicht mehr verwendbar. Schloßplatz und Baumhof (der Platz vor dem Ministerialgebäude), später auch der Rainenmarkt, d. i. der Ueberrest der Bastion beim Heiligengeistthum, wurden mit Garten-Anlagen versehen, die Benutzung des Reitweges an der Gartenstraße zum Kauf von Büden von der Hofverwaltung abgeschlagen. Den Platz zwischen Kirche und Kollegiengebäude und den Rainenplatz wußten die in der Räte arbeitenden Behörden wenigstens von lärmenden Anstalten, als Karussells und dergleichen, frei zu machen. Der abgelegene Platz vor der Stadtschule war zu klein, um alle überschüssigen Büden aufzunehmen, lag auch von dem eigentlichen Verkehr zu fern. Im Herbst 1877 sah man sich genötigt, zu einem grund-

stlichen Auskunftsmitel zu greifen. Man schieb alle Marktbesieger mit festen Ständen in zwei Teile und wies den Handelstreibenden den alten Marktplatz, den Schaubuden, Karussellhalten und dergleichen einen Teil des Pferdemarktplatzes an."

Straderjan meint noch in einer Schlussbemerkung, daß das Marktleben eine solche Trennung nicht vertragen und namentlich der Markthandel ohne die lebende Beibehaltung der Schaustellungen und sonstigen Belustigungsmöglichkeiten sein ausreichendes Publikum mehr anzuziehen vermöge. Dieser Befürchtung hat die neueste Entwicklung des Marktlebens nicht entsprochen.

(Fortsetzung folgt)

X. Vollversammlung der Handelskammer für das Herzogtum Oldenburg

am Montag, den 19. Januar 1903, vorm. 11<sup>1/2</sup> Uhr im großen Saale des Landesgewerbevereins zu Oldenburg.

(Schluß)

6. Aenderung des § 34 des Gewerbe-Unfallversicherungsgesetzes.

(Referent: Dr. S p o n d i t u s.)

Der Referent geht zunächst auf die Unterschiede zwischen Umlage- und Kapitalbedarfsverfahren ein, sowie auf die Gründe, welche seinerzeit Bundesrat und Reichstag veranlaßt haben, bei der Unfallversicherung nicht das Kapitalbedarfs-, sondern das Umlageverfahren einzuführen. Allerdings wird nicht nur der Jahresbedarf erhoben, sondern es werden darüber hinaus auch Reserven angelegt, und zwar haben die Berufsgenossenschaften heute etwa 135 Millionen Mark an Reserven aufgeschlüsselt, eine Summe, die vollkommen ausreichend erscheint, so daß weder der Regierungsentwurf des neuen Unfallversicherungsgesetzes eine weitere Ansammlung von Reserven vorab, noch auch während der ersten Leistung im Reichstage von irgend einer Seite ein dahingehender Wunsch geltend gemacht wurde. In der Kommission aber wurde plötzlich vom Abgeordneten Schmidt-Eberfeld unter Beibringung eines äußers umfangreichen und angeblich unerschöpflichen Materials der Antrag gestellt, zum Kapitalbedarfsverfahren überzugehen, da das bisherige Umlageverfahren schließlich zu einer unerträglichen Belastung der Industrie führen müsse. Dieser Antrag wurde nun zwar abgelehnt, aber die Zahlen des Abgeordneten Schmidt hatten doch solchen Eindruck gemacht, daß man sich in der Kommission auf ein Kompromiß verständigte und beschloß, es sollten noch weitere 21 Jahre lang Zuschläge zum Reservefonds erhoben werden. Und dieses Kompromiß, durch das der Industrie weitere 416 Millionen entzogen werden sollen, wurde von einem kaum beschlußfähigen Reichstage fast ohne Debatte genehmigt.

Der Referent richtet seine Ausführungen nun sehr lebhaft gegen die Schmidt'schen Ausführungen und resumiert zum Schluß, daß man im Interesse unserer Industrie nur wünschen kann, daß der verhängnisvolle § 34 des Unfallversicherungsgesetzes möglichst bald wieder beseitigt werde.

R. M. Thyen macht darauf aufmerksam, daß die Berufsgenossenschaften selbst ein lebhaftes Interesse daran hätten, ihren Reservefonds so zu gestalten, daß sie für alle Fälle gedeckt seien. Wenn daher die Berufsgenossenschaften selbst eine weitere Erhöhung der Reservefonds für überflüssig hielten, so solle man sich ihrem Vorgehen anschließen.

Gegenteilige Ansichten werden nicht laut, der Antrag des Referenten wird danach einstimmig angenommen.

7. Errichtung des Notariats in Oldenburg.

R. M. Gramberg weist in seinem Referat zunächst darauf hin, daß die Angelegenheit vom Gewerbe- und Handelsverein zu Oldenburg ausgehe, und daß bei Beratung derselben im Geschäftsausschuße der Handelskammer bereits ein absehender Beschluß des Groß- Staatsministeriums vorgelegen habe. Der Geschäftsausschuß habe aber gefürchtet, die Angelegenheit weiter verfolgen zu sollen, und stelle den Antrag:

„Die Handelskammer wolle sich für die Errichtung des Notariats im Herzogtum Oldenburg aussprechen, und den hohen Landtag bitten, seinerseits das Groß- Staatsministerium um Einbringung einer entsprechenden Gesetzesvorlage ersuchen zu wollen."

Herr Gramberg berichtet sodann über die Verhandlungen, die bereits im Landtag über diese Frage stattgefunden haben, und bespricht ferner die Vorteile, die mit der Einführung des Notariats verbunden sind. Der Verkehr verlange Erleichterungen in Bezug auf Schnelligkeit, Sicherheit und Billigkeit. Die Schnelligkeit würde dadurch erzielt werden, daß man jeden Augenblick einen Vertrag beurkunden könne, die Sicherheit würde dadurch gegeben, daß mehr Verträge als bisher beurkundet werden würden, und die Billigkeit sei indirekt auch vorhanden.

Die finanzielle Frage dürfe, seines Erachtens, nicht auslagelagert sein. Der Ausfall an Gerichtskosten, der durch die Einführung des Notariats entfallen würde, würde auch nicht so erheblich sein, zudem würde der Landeskaufe ein Ausgleich geboten werden durch eine erhöhte Einnahme an Stempelgebühren. Er bitte, den Antrag anzunehmen.

R. M. Schiff bezweifelt, daß die Vorteile des Notariats ein genügendes Äquivalent für den Ausfall an Gerichtskosten bieten würden. Seiner Ansicht nach würden auch nur die beiden größeren Städte Oldenburg und Delmenhorst Vorteile von der Einführung des Notariats haben. In keinen Orten werde ein Bedürfnis für die Einführung nicht. Auch würde sich in kleineren Orten wohl kaum ein Notar niederlassen.

R. M. Thyen schließt sich diesen Ausführungen an. Der finanzielle Ausfall sei sehr erheblich. Er betrage wenigstens 180 000 Mark.

R. M. Mallikardt glaubt, daß nur ein Ausfall von höchstens 60 000 bis 70 000 Mark entfallen würde. Er sei entschieden für die Einführung des Notariats. Vielleicht ließe sich ein Ausweg finden, indem man sage, daß daselbst nur für die größeren Städte eingeführt werden solle.

R. M. Landwehr spricht sich ebenfalls für die Errichtung des Notariats aus. Er halte es für erforderlich,

daß es auf die größeren Orte auf dem Lande ausgebeht werde. Besonders, wenn es sich um größere Amtsgerichtsbezirke handle, würde dem Publikum sehr viel damit gedient sein. Er sei überzeugt, daß z. B. in Weichta sich sofort ein Notar niederlassen würde.

R. M. Höher ist ebenfalls für die Errichtung des tertiären. Wenn die Städte wirklich einen größeren Vorteil als das flache Land vom Notariat haben würden, so müsse man bedenken, daß die Städte auch manche Ausgaben machen müßten, die nur dem flachen Lande zugunsten kämen. — In der weiteren Debatte beteiligten sich noch die Herren Gramberg und Tanzen. Nach Schluß der Beratung ergibt die Abstimmung die Annahme des Antrages des Geschäftsausschusses mit großer Mehrheit.

**8. Aufstellung eines kaufmännischen Lehrvertrages.**

Vorliegende: Wie Sie wissen, hat früher der kaufmännische Verein zu Westerstede beantragt, die Kammer möge ein Formular für einen kaufmännischen Lehrvertrag aufstellen. Eine Kommission, bestehend aus den Herren Gramberg, Ohmstedt, Ohmstedt und dem Syndikus hat sich dieser Aufgabe unterzogen. Das Resultat liegt Ihnen gedruckt vor.

Nach längerer Debatte, an der sich die Kammermitglieder Eilers, Friedrichs, Groß, Gramberg, Meinen, Höher und der Vorsitzende beteiligten, wird der ausgearbeitete Lehrvertrag zur Kenntnis genommen.

**9. Kaufmannsgerichte.**

In einem Referat des Syndikus über den Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Kaufmannschiebsgerichte, wurde insbesondere die Frage angeschnitten, ob erstens solche für hier erforderlich seien, und zweitens, ob eine Angliederung an die Amtsgerichte oder an die Gewerbegerichte vorzuziehen sei. Der Entwurf sieht Angliederung an die letzteren vor und will die obligatorische Einrichtung an Orten über 20 000 Einwohner. Der Syndikus bemerkt noch, daß er glaube, der Bundesrat habe die Ansicht, daß man deshalb für Angliederung an die Gewerbegerichte sei, um letztere in kleineren Städten mehr zur Einführung zu bringen.

R. M. Höher möchte sich für Angliederung der Schiedsgerichte an die Amtsgerichte entscheiden, da dann die Möglichkeit gegeben werde, auch an kleineren Orten solche Gerichte zu errichten. Auch sei die Errichtung von Gewerbegerichten mit sehr vielen Schwierigkeiten verknüpft, namentlich die Wahl des Vorsitzenden.

R. M. Friedrichs ist nicht in der Lage, ein Urteil fällen zu können. Der Entwurf sei noch zu wenig bekannt. Der Vorsitzende erwähnt, daß es nicht mehr möglich gewesen sei, den ganzen Entwurf mit seinen Motiven noch abdrucken zu lassen. Er neige der Ansicht zu, daß solche kaufmännische Schiedsgerichte überhaupt ziemlich überflüssig seien. Auch die Gewerbegerichte hätten, seiner Ansicht nach, nicht zur Förderung des sozialen Friedens beigetragen. Jedenfalls liege in Oldenburg ein Bedürfnis für die Errichtung kaufmännischer Schiedsgerichte nicht vor. Die heutige Kollektorenannahme werde aber den ganzen Entwurf nicht durchberaten können. Er schlage deshalb vor, die Angelegenheit dem Geschäftsausschuß zur Erledigung zu überweisen.

Der Syndikus hält es für zweckmäßig, daß eine Aussprache darüber herbeigeführt wird, wie die Kammer sich im Prinzip zu der Frage der Kaufmannsgerichte stellt. Falls die Kammer die Errichtung solcher Schiedsgerichte nicht für erforderlich halte oder sich für die Angliederung derselben an die Amtsgerichte ausspreche, so sei eine Ueberweisung der Vorlage an den Ausschuß ja nicht notwendig.

Oberrichter Dr. Driever bemerkt, daß die Angelegenheit schon früher die Handelsvertreterungen beschäftigt habe. Damals habe der Verband der Handels- und Gewerbevereine ausgeprochen, daß ein Bedürfnis für die Errichtung kaufmännischer Schiedsgerichte nicht vorhanden sei. Auch die Organe des Handelsstandes in Lübeck und Birkensfeld hätten sich in diesem Sinne ausgesprochen. Die großherzogliche Staatsregierung habe sich dann bei den Verhandlungen auf den gleichen Standpunkt gestellt. Mithin sei nun der Entwurf der Bundesregierung mitgeteilt worden, mit dem Bemerkung, daß die Sache große Eile habe und die Bundesratsbeschlüsse möglichst zu instruieren seien. Wenn die Kammer zu der Ansicht komme, daß die früheren Gutachten aufrecht zu erhalten seien, so sei die Erledigung ja sehr einfach. Sonst möchte er aber empfehlen, die Frage nicht im Plenum zu verhandeln, denn dazu sei der Entwurf zu schwierig; es sei besser, die Sache an einen Ausschuß zu verweisen, um eine gründliche Durchberatung zu ermöglichen.

R. M. Stuckenberg tritt den Ausführungen des Vorliegenden bei, daß kaufmännische Schiedsgerichte nicht notwendig seien.

An der weiteren Debatte beteiligten sich die Herren Gramberg, Geerken, Höher, Stuckenberg und der Vorsitzende.

Sodann wird einstimmig folgender Beschluß gefaßt:

Die Kammer ist der Ansicht, daß wenigstens für Obors sei besonderes Lob gepollt. Einer Anerkennung bedürftig erforderlich sind.

**10. Zu Verschiedenes**

teilt der Vorsitzende u. a. mit, daß die Revision der Handelsregister nach wie vor große Schwierigkeiten bereite. So sei z. B. vom Amtsgericht Barel die Eintragung eines Fabrikgeleitens, der im Jahre 67,5 Millionen Steine fabrizierte, abgelehnt worden, weil der Betrieb als ein landwirtschaftlicher Nebenbetrieb anzusehen sei. Die Kammer werde selbstverständlich Beschwerde erheben und hoffentlich in der höheren Instanz eine andere Entscheidung erzielen. Er ermahnt die Mitglieder, falls ihnen eintragungspflichtige Firmen, die noch nicht eingetragen sind, bekannt seien, dieselben der Kammer mitzuteilen.

R. M. Hüther bittet die Kammer, sich für baldige Verkettung einer Verbindung von Barel nach dem Wege auszusprechen.

Der Vorsitzende macht darauf aufmerksam, daß die Kammer unter dem zur Beratung stehenden Punkte der Tagesordnung eine beratige Resolution nicht fassen dürfe.

Es folgt eine geheime Sitzung. — Schluß 5,30 Uhr.

**Standesamtliche Nachrichten**  
 der in der Zeit vom 18. bis 24. Jan. 1903 aus dem Standesamt der Stadt Oldenburg eingetragenen Eheschließungen, Geburten und Sterbefälle.

**I. Eheschließungen.**  
 Bahnarbeiter Hermann Dahn und Anna Wärdemann; Hauptmann und Kompagnieführer Arthur Benjig und Theodora Scheller; Bureauvorsteher Oskar Buschke und Emma Zimmer.

**II. Geburten.**  
 Sohn des Schneidemeisters Schwarz; desgl. des Gasmeisters Brix. — Tochter des Arbeiters Schröder; desgl. der Köchin R. H.; desgl. des Eisenbahnringers Meinjohanns; desgl. des Bäckermeisters Netje; desgl. der Arbeiterin N. H.; desgl. des Maurers Markmann; desgl. des Telegraphenarbeiters Munderloh; desgl. des Malers Fuhrten; desgl. des Maurergef. Bruns; desgl. des Regierungsassessors Stein.

**III. Sterbefälle.**  
 Ww. Anna Margareta Grape geb. Lierßen, 72 J.; Carola Amanda Paula Berese Fröhner, 9 J.; Postpaetragener a. D. Gildert Gerhard Köster, 65 J.; Anna Helene Katenkamp, 55 J.; Johannes Carl Stalling, 4 J.; Eisen-Bureauassistent a. D. Georg Johann Heinrich Janßen, 42 J.; Meta Auguste Hinriette Niemeier, 3 Mon.; Ww. Charlotte Sophie Henriette Besche geb. Gildemeister, 77 J.; Ww. Johanne Elise Catharine Rehdal geb. Schlüter, 67 J.; Ehefrau Anna Margarete Catharine Rotermund geb. Müller, 51 J.

**Standesamtliche Nachrichten**  
 aus der Gemeinde Ohmstedt vom 18. bis 24. Januar 1903.

**I. Aufgebote.**  
 Keine.

**II. Eheschließungen.**  
 Maurer Johann Hermann Sühr zu Großbornhorst und Dienstmagd Anna Helene Stamer deselbst.

**III. Geburten.**  
 Sohn des Arbeiters Karl Friedrich Gayen zu Ohmstedt; desgl. des Hilfsrangiers Johann Schulzinn zu Nadorst; desgl. des Arbeiters Hünich Friedrich Janßen zu Nadorst; desgl. des Fingelmeisters Heinrich Philipp Wischmann zu Ohmstedt. — Tochter des Maurers Albert Richard August Engel zu Donnerstimmer; desgl. des Eisenbahnchloßers Johann Heinrich Georg Koshop zu Donnerstimmer.

**IV. Sterbefälle.**  
 Maurergehilfe Olmann Gerhard Wöbken zu Großbornhorst, 37 J. alt; Karl August Johann Klafen zu Nadorst, 15 J. alt; Schifer Bernhard Carl Neumann zu Oldenburg, 12 J. alt.

**Standesamtliche Nachrichten**  
 aus der Gemeinde Oertern vom 18. bis 24. Jan. 1903.

**I. Eheschließungen.**  
 Zimmermann Carl Wragge zu Drielsakermoor mit Meta Hente.

**II. Geburten.**  
 Sohn des Glasmachers Carl Schlüter; desgl. des Maschinarbeiters Aug. Schmittler; desgl. des Arbeiters Fern. Melius zu Neuenwege; desgl. des Lokomotivheizers Remede; desgl. des prakt. Arztes Dr. Schült; desgl. des Zimmermanns Bernh. Gerh. Neumann. — Tochter des Glasmachers Heinr. Kömpf.

**III. Sterbefälle.**  
 Witwe Adelina Cath. Cordes, geb. Vattermann, 68 J. Witwe des Feuermanns Joh. Gerh. Scheumer zu Tweelbake, 79 J. Landmann Joh. Diedr. Freese zu Tweelbake, 59 J.

**Standesamtliche Nachrichten**  
 aus der Gemeinde Geerken vom 18. bis 24. Januar.

**I. Eheschließungen.**  
 Keine.

**II. Geburten.**  
 Sohn des Zimmermeisters Karl Christ. Wilh. Kayser, Geerken; desgl. des Kapellmeisters Joh. Diedr. Brunten, Geerken; desgl. des Pastors Karl Friedr. Emil Töllner, Geerken. — Tochter des Schneidergesellen Ernst Paul Tizge, Geerken.

**III. Sterbefälle.**  
 Holzwärter Joh. Heinr. Starckuß, Geerken, 83 J.; Landmann Herm. v. Bloh togeb. Knabe, Petersfehn, Arbeiter Diedr. Aug. G. Matjen togeb. Knabe, Petersfehn. Proprietär Wilh. Ludwigs Teel aus Deichhorst, 58 J.; Witwe Johanne Doroth. Christine Ohlenbusch geb. Knappe, Geerken, 77 J.

**Handel, Gewerbe und Verkehr**  
 Oldenburg, 26. Jan. Kursbericht der Oldenburgischen Spar- und Leihbank. Alle Kurse ostehen sich frei von Provision.

**I. Münchelscher.**

3 1/2 pSt. Alte Oldenb. Konjols	100,25	100,75
3 1/2 pSt. Neue do. do. (halbjährliche Zinszahlung)	100,25	89,25
3 pSt. do. do. do.	88,70	103,50
4 pSt. Oldenb. Bodencred.-Oblig. (unföndbar bis 1906)	103	103,50
3 pSt. abgekempelte do. do.	101	—
4 pSt. Oldenb. Prämien-Anleihe	102,50	103
4 pSt. Oldenburger Stadt-Anleihe, unö bis 1907	100,50	—
4 pSt. Stollhammer, Ferversche von 1877	102	—
4 pSt. sonstige Oldenb. Kommunal-Anleihen	93,50	—
3 1/2 pSt. Duijadinger, Goldenreize	98	—
3 1/2 pSt. sonstige Oldenb. Kommunal-Anleihen	101,50	—
4 pSt. Eutin-Lübdezer Prior.-Obligationen garant.	100,45	101
3 1/2 pSt. Lübeck-Büch. Prior.-Obligat., garant.	—	—
3 1/2 pSt. Deutsche Reichsanleihe, abgeö, unö kündbar bis 1905	102,70	103,25
3 1/2 pSt. do. do. do.	102,50	103,05
3 1/2 pSt. do. do. do.	92,10	92,65
3 1/2 pSt. Preussische Konjols, abgeö, unföndbar bis 1905	102,50	103,05
3 1/2 pSt. do. do. do.	102,50	103,05
3 pSt. do. do. do.	91,95	92,50
3 pSt. Bayerische Staats-Anleihe	101,40	101,95
3 1/2 pSt. Preussische Provinzial-Anleihe	100	100,55
3 1/2 pSt. Preussische Staats-Anleihe, unö bis 1902	102,95	103,50
4 pSt. Preussische Staats-Anleihe, unö bis 1902	99,40	99,95
3 1/2 pSt. Preussische Staats-Anleihe von 1902	99,20	99,75

**II. Nicht mündelscher.**

4 pSt. Preussische Staats-Anleihe von 1902	100,50	101,05
4 pSt. Preussische Staats-Anleihe von 1902	100,50	101,05
4 pSt. alte italienische Rente (Stücke von 4000 It. und darunter)	103,20	—
3 pSt. haatsgar. Italienische Eisenb.-Prioritäten (Stücke, 500 Lire unö Verkauf 1/4 pSt. böpse)	—	—

4 pSt. Wiener Stadt-Anleihe von 1902	101,80	102,35
4 pSt. Ungarische Kronrente	99,80	100,35
4 pSt. Zönländische Bodencred.-Pfandbriefe (Zinsen vom dänischen Staat garantirt.)	101	101,65
4 pSt. Hbdr. der Preuss. Bodencred.-Alt.-Bank Serie XIX, unföndbar bis 1911	102,45	102,75
4 pSt. Pfandbriefe der Mecklenburg. Hypothekens- u. Wechselbank, Serie III, unö bis 1912	102,80	103
4 pSt. Norddeutsche Lloyd-Dbl. von 1902	99,50	—
4 pSt. General-Blumenhals-Dbl., rückzahls. 102	100,50	101
4 1/2 pSt. Georgs Marien-Priorit., rückzahls. 103	103,20	103,50
4 pSt. Oldenburger Glasbütten-Prioritäten, rückzahls. 102	102	—
4 pSt. Warsa-Summe-Priorit., rückzahls. 105	104	—
Oldenb. Glasbütten-Aktien (4 1/2 St. Zins u. 1 Jan.)	—	—
Oldenb.-Portug. Dampfsh.-Aktien (4 pSt. Zins vom 1. Januar)	—	—
Warsa-Prior.-Akt. III. Em. (4 1/2 St. Zins u. 1 Jan.)	—	—
Wechsel auf Amsterdam für j. 100 in Alt.	—	169,10
Wechsel auf London " " " "	20,435	20,515
" " " " " " " "	—	4,2175
" " " " " " " "	—	—
Amerikanische Noten " 1 Doll. " "	4,1675	—
Holländische Noten " " " "	16,82	—

An der Berliner Börse notierten gefezt: Oldenburgische Spar- und Leihbank-Aktien 171 pSt. G. Oldenburg. Eisenbütten-Aktien (Augustine) 89 pSt. G. Distrik der Deutschen Reichsbank 4 pSt. Darlehenszins da. do. 5 pSt.

Oldenburg, den 26. Jan. Kursbericht der Oldenburgischen Spar- und Leihbank.

**Mündelscher.**

3 1/2 pSt. Oldenburgische Konj. Staats-Anl., ganzl. Coupons	100,25	100,75
3 1/2 pSt. neue Oldenburgische Konjols, halbjährige Coupons	100,25	100,75
3 pSt. Oldenburgische konj. Staatsanleihe	—	89,25
4 pSt. Oldenb. haatsliche Bodencred.-Anfals-Schuldverschreibungen, unföndbar bis 1906	103	—
4 pSt. abgekempelte do. do.	101	—
4 pSt. Oldenburger Stadt-Anleihe von 1901, unö bis 1907	102,50	103
3 pSt. Oldenburgische Präm.-Anleihe (40 Zfh.-Loö)	—	132
4 pSt. Oldenburgische Kommunal-Anleihen	—	102
3 1/2 pSt. do. Kommunal-Anleihen	—	98
3 1/2 pSt. Deutsche Reichsanleihe, convertierte unföndbar bis 1905	102,70	103,25
3 1/2 pSt. do. do.	102,60	103,05
3 pSt. do. do.	92,10	92,65
3 1/2 pSt. Preussische Konj. Staats-Anl., conv., unföndbar bis 1905	102,50	103,05
3 1/2 pSt. do. do.	102,50	103,05
3 pSt. do. do.	91,95	92,50
3 1/2 pSt. Bayerische Staats-Anleihe	101,40	101,95
4 pSt. Altonaer Stadt-Anleihe, unö bis 1911	103,70	104,25
3 1/2 pSt. Rielar Stadt-Anleihe von 1901	—	—
3 1/2 pSt. Wiesbadener Stadt-Anleihe von 1902	99,50	100,05
3 1/2 pSt. Lübeck-Büchener Eisenb.-Anl. v. 1902	100,45	101
3 1/2 pSt. Sachsen-Weimger Landcred.-Oblig.	99,70	100,25
3 1/2 pSt. Kezer Stadt-Anleihe von 1902	99,20	99,60
4 pSt. Eutin-Lübdezer Prior.-Obligationen gar.	101,50	102
3 1/2 pSt. Gothaer Landcred.-Anfals-Oblig. unö bis 1908	—	100,40

**Nicht mündelscher.**

4 1/2 pSt. Georgs-Marienbütten-Prioritäten rückzahls. 103 verö.	103,20	103,50
4 pSt. Dtsch. Dampfsh.-Ges., Nordsee-Oblig. durch ertes Schiffsfondsrecht fidergö.	100	100,50
4 pSt. haatsgar. Finnland. Hypothekensverem.-Pbdr. v. 1902, verö. Tilg. b. 1913 ausgeö.	—	100,75
4 pSt. Hamburg. Hypoth.-Bank-Pfandbriefe, unföndbar bis 1910	102,45	102,75
4 pSt. Mitteldeutsche Bodencred.-Anf.-Pfandbr., unföndbar bis 1909	100,10	100,65
mündelscher im Fürtentium Reuß	—	—
4 pSt. Mitteldeutsche Grundrentenbriefe (Serie III) mündelscher im Fürtentium Reuß	100,10	100,65
4 pSt. Preuss. Bodencred.-Alt.-Bank-Pfandbr., Serie XIX, unöb. b. 1911	102,45	102,75
4 pSt. neue steuerl. Ital. Rente (H. Stücke)	102,70	103,25
4 pSt. Oesterreichische Goldrente	102,90	103,45
4 pSt. Ungar. Goldrente (Stücke a 1012,50 Mt.)	102	102,55
4 pSt. Ungarische Kronrente	99,80	100,35
3 1/2 pSt. do. do.	98,90	99,45
4 pSt. Russische Feuerreize Staatsanl. v. 1902 verö. Tilg. b. 1915 ausgeö.	100,50	101,05
4 pSt. Wiener Stadt-Anleihe von 1902, verö. Tilg. b. 1912 ausgeö.	101,80	102,35
3 1/2 pSt. Kopenagener Stadt-Anleihe	99,90	99,45
4 pSt. Mostauer Stadt-Anleihe	168,30	169,10
Kurze Wechsel auf Amsterdam 100 fl. a Mt.	20,4350	20,5150
do. " London 1 Str. a " "	81,20	81,60
do. " Paris 100 Fr. a " "	4,1675	4,2175
do. " New-York 1 Doll. a " "	4,1675	4,2175
Amerikanische Noten (Greenbacks) 1 Doll. a " "	16,81	16,91
Holländische Noten 10 fl. a " "	—	—
Deckung der Reichsbank 4 pSt.	—	—
Lombardzinsfuß der Reichsbank 5 pSt.	—	—

Verhandlung anderer hier nicht verzeichneter Papiere billigt gemäß den Ta. eskuren.

**Derliche Getreidepreise in der Stadt Oldenburg**  
 am 24. Jan. 1903.

Hafcr, hiesiger	7,60	Gerste, amerikanische	—
" russischer	7,60	" russische	6,50
Kroggen, hiesiger	—	Böbner	8,—
" Petersburger	7,70	Ruchweizen	7,—
" südrussischer	7,50	Mais	7,—
Weizen	8,—	Kleiner Mais	7,30
		Euponen	—

pro Centner.

**Witterungsbeobachtungen in Oldenburg**  
 von A. Schulz, Hoö-Diplomir.

Monat.	Thermometer (Re.)	Barometer (mm)	Barometer (Höhen)	Lufttemperatur (Monat. interior)	Lufttemperatur (Höhe)
25. Jan. 7 1/2 Uhr.	+ 5,2	766,1	28 3,7	25. Jan.	+ 6,1
26. Jan. 8 „ 1/2 Uhr.	+ 5,7	769	28 4,9	26. Jan.	+ 4,3

# Warnung!

Hiermit warne ich jeden, irgend einer Person etwas auf meinen Namen zu borgeln, da ich für Zahlungen nicht haften. **Hanthausen bei Rastede. Fr. Niehus.**

## Vereins- u. Vergnügungs Anzeigen. Zwwege.

**Pfeifenklub „Apollo“**  
Am Sonntag, den 1. Februar:

## 4. Stiftungsfest mit Ball

im Vereinslokal D. Bunjes. Anfang 6 Uhr.  
Vereinsabzeichen sind anzulegen. Hierzu ladet freundlich ein.  
**Der Vorstand.**

Die 2. und 3. Komp. Oldenb. Inf.-Regts. Nr. 91 feiert den Geburtstag Sr. Maj. deutschen Kaisers am **27. Januar** im „Grünen Hof“ zu Donnerstree durch

## theatral. Aufführungen, Vorträge und Ball

und ladet junge Damen und deren Angehörige wie auch alle Freunde u. Bekannte höflichst ein.  
Anfang abends 8 Uhr.

## Die 1. u. 3. Gz.

D. D. Nr. 19 feiert den Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers am **27. d. M.** durch

## Ball

im Saale des Herrn Frohns, wozu die Damen von Osterburg und Umgebung freundlichst eingeladen werden.  
Anfang abends 8 Uhr.

## Kampfgenoßen-Berein Oldenburg.

Zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers findet am **Mittwoch, den 28. d. Mts.**, abends 8 Uhr anfangend, im „Oldenburger Schützenhof“

## Konzert und Ball

statt. Die Mitglieder mit ihren Angehörigen werden gebeten, sich recht zahlreich zu beteiligen. **Der Vorstand.**

## Verlorene und nachzuweisende Sachen.

**Faderberg.** Verloren von Heublit nach Faderberg eine **Pferdedecke**. Der eheliche Finder wird gebeten dieselbe geg. Belohnung abzugeben bei **Fr. Struh.**

**Osternb. Neuenwege.** Zugeschrieben ein **Hund.** **Fr. Heinenmann.**

## Entlaufen kleiner Fedel.

auf den Namen „**Molly**“ hörend.  
Geg. Belohnung abzugeben **Vindenstr. 33 part.**

## Zu belegen u. anzuleihen gesucht.

Umz. gef. **2500 M.** geg. durchaus sichere Hypothek zu Febr. oder Mai. Off. unt. **S. 83** an die Exped. d. Bl.

## Zu belegen 12,000 Mk.

Mündelgelber.  
Rechtsanwalt **Möhring.**

## Zu belegen

auf den 1. April d. J. **20,000 M.**  
Rechtsanwälte **Müller & Wiffner.**

## Privat-Kapitalien

in jeder Höhe werden durch mich auf hiesige Hypotheken

## sicher belegt.

Zinsfuß  $4\frac{1}{2}$  bis 5 %.

## B. H. Bührmann,

Bankgeschäft, **Wilhelmshaven.**

**Wohnungen.** Zu verm. zum 1. Mai Unterwohnung an besser Lage der Denerstraße. Näheres daselbst.

Die **Etage Langestr. 23** ist billig zu vermieten. Näheres daselbst. Off. erb. sof. **S. Fels.**

## Zwischenahn.

Auf Mai eine **Oberwohnung**, 2 Stuben, 2 Kammern, Küche, dazu Keller und Gartenland, zu vermieten. „**Grüner Hof.**“

**Osternburg.** Zu verm. z. 1. Mai febl. trock. Unterwohn. mit sep. Eing. u. etw. Grtl. a. r. Bero. Hermannstr. 12.

**Osternburg.** Zu verm. zum 1. Mai eine freundliche **Oberwohnung** mit Land. Hermannstraße 19.

**Sehuden.** Zu verm. eine schöne, im März fallende **Duene.** Lehrer **Wienien.**

**Osternfeld.** Zu vermieten eine **Wohnung** (1/2 Haus) mit Land in Meisdorf. **F. Hanau.**

Zu verm. zum 1. Mai eine febl. bequeme **Oberwohnung**, 2 St., 2 K., Küche und Zubehör an ruhige Bero. keine Schrägam. Hieselhofstr. 22.

**1 Oberwohnung** z. Febr. od. Mai mit großer Verfküche. Kurwidstr. 30.

**11. Stube und Kammer** zu vermieten. Grünestraße 14a.

Zum 1. März wird eine freundliche **Wohnung** (2 Stuben u. 2 Kammern) gesucht. Offerten nebst Preis unter **S. 92** an die Exped. d. Bl. erb.

**Brantpaar - Beamter** sucht zum 1. April od. 1. Mai Wohnung, 2 St., 2 K., Küche u. voll. etwas Gartenland. Pr. 200-300 M. Off. unter **S. 97** an die Exped. d. Bl.

Zu verm. z. 1. Mai die febl. sepr. **Oberwohnung** Weststr. 18 an ruh. Bewohner. Näheres da! unten.

Die **Oberwohnung** im Hause Lambertstr. Nr. 3, m. sep. Eing., best. a. 2 St., 3 K., Küche usw., fow. Keller- u. Bodenraum u. etwas Gartenland, ist umständehalber p. 1. Mai zu vermieten. Näh. da!, parterre.

**Osternfeld.** Zu verm. auf Mai e. **Wohn.** mit Land. **S. Schumacher.**

Zu verm. z. 1. Febr. od. sp. e. Unterw., best. aus 4 Zimm. u. Zub. Vergstr. 16.

Zu vermieten schöne **Oberwohnung** sofort oder Mai.

**Rastede.** **B. Söllstein.**

**Bürgerfelde.** Zu verm. z. Mai e. ger. **Oberwohnung.** Zu erfragen in der „**Waldschlucht.**“ **Fr. Behrens.**

Zu mieten gef. **Wohn.**, 2 St., 2 K., R. u. Zubeh. im Pr. v. 250-300 M. Offerten unter **A. S. 100** postl.

Zum 1. März d. J. wird von einem Herrn möbl. **Zimmer** nebst Kammer in ruhigem Hause an ruhiger Lage, eventl. mit Pension, zu mieten gesucht.

Gefl. Angebote unter **S. 102** an die Exped. d. Bl.

Zu verm. zum 1. Mai eine schöne **Oberwohn.**, Haarenschtr., entfalt. 2 St., 4 K., Küche und all. Zubehör, sep. Eing. an ruh. Bero. Dietzr. v. etw. 325 M. Näh. Haarenschtr. 22a.

## Zu vermieten

eine an der **Auguststraße Nr. 58** bef. **Deretage**, 6 Wohn-u. Schlafz. nebst Zubehör, zum 1. Mai d. J.

Ferner an **Nadorferstraße Nr. 71** bel. **11. Oberwohnung** an Eheleute ohne Kinder oder Einzelpersonen. **G. F. Martens**, Auguststr. 58.

Zu verm. z. 1. Mai e. febl. **Oberw.**, 2 Stub., 2 Kamm., Küche m. Zub. u. Gard. Näh. Milchbrotweg 59.

Zum 1. Mai eine **Oberwohnung** zu verm., 240 M. Ludwigstr. 3.

## Batzen und Stellen-gesuche.

Gef. z. April od. Mai ein jüngerer ordentlicher **Knecht.** Näheres **Joh. Neunaber**, Bädermeister, **Hernburg**, Bremer **Chaussee.**

## Gebildetes junges Mädchen,

welches kochen und schneiden kann, findet zum 1. Febr. ev. später freundliche Aufnahme und Familienanschluss. Gehaltsansprüche u. Photographie erb. Frau **Stadtdirektor Sagemann**, **Bremerhaven.**

Gesucht ein **Lehrjunge** nach der **Schulzeit.**

**C. Säge**, Georgstr. 7a.

**Zwischenahn.** Gesucht z. 1. Mai ein Mädchen von 14-17 Jahren. **Joh. Cifers**, Gastwirt.

**Älteres Mädchen** zur völligen Pflege eines Knaben (1 Jahr alt) u. leichter Hausarbeit zum 1. April oder etwas früher für **Wilhelmshaven** gesucht. Lohn 140 M. Näheres **Katharinenstraße 4.**

Für ein kleines Landgut unweit **Bremens**, das mein Sohn verwalet, wird zum 1. April 1. **berbeiteter Arbeiter**, 1 **Knecht**, der Landarbeit versteht, und 1 **kleiner Knecht** von 14-15 Jahren gesucht gegen hohen Lohn. Zu weiterer Auskunft bin ich gerne bereit.

**Oldenburg**, Langestr. 27. **S. Bältmann.**

## Freiwilligkeit in Wehnen.

Gesucht auf bald ein gelernter un-verheirateter **Maschinenchloffer** als **Geizer.**

Gute Zeugnisse erforderlich. Anmeldungen bei dem **Zinspektor** der **Anstalt.**

Zum 1. Mai findet ein ordentliches, zuverlässiges **Hausmädchen** Stellung gegen hohen Lohn.

Frau **A. Kollfede.**

**Größenwerder.** Gesucht zum 1. Mai er. ein **Knecht** von 18-20 Jahren. **Joh. Villentam.**

Gesucht ein **tüchtiges Dienstmädchen** gegen hohen Lohn.

**Zimmer Haus 12.**

**Oldenburg.** Gesucht zum 1. Mai ein **kleiner Knecht** für Küche u. Haus. **Herrn Helms**, Rad. Ch. 13.

Gesucht zum 1. Mai ein **junges Mädchen** für Hausalt u. Baden gegen gutes Salär.

**G. Stölze**, Alexanderstr. 25a.

Gef. z. 1. Mai e. j. **Mädchen** nicht unter 18 Jahren, direkt v. Lande, in e. kl. Privat-Haus, wo dieselbe sich im **Gaushalt** vervollkomm. l. g. Sal. u. fam. Stell. Off. S. 101 Exp. d. Bl.

Zum 1. Mai ein **ordentl. zuverlässiges Mädchen** für Küche u. Haus. Frau **G. Engelken**, Langestr. 87.

**Einem Laufjungen** sucht **Julius Harnes.**

Gesucht auf sofort ein **Knecht** bei **Werdern.** **Wiedmann & Nughorn.**

Ein geb. jung. **Mädchen**, welches das Kochen in einem Hotel gründlich erlernte, sucht zu Mai resp. Juni anderweitig Stellung gegen Salär in einem feineren bürgerlichen Gaushalt. Zeugnisse stehen zu Diensten. Familienanschluss erwünscht. Offerten unter **A. 50** postlagernd **Delmenhorst.**

**Dreibergen.** Gesucht auf april oder Mai mehrere **Mädchen.**

Vorzustellen in **Dreibergen** od. **Oldenburg**, Auguststr. 1.

**G. Ohmfede**, Dreibergen.

**Schlüte.** Suche auf sofort od. auf Mai einen soliden, zuverlässigen **Knecht.**

**R. Wiedmann.**

Gesucht. Ein junges **Mädchen** zur Erlernung und zur weiteren **Ausbildung im Gaushalt.** Schlicht um schlicht. Angenehme familiäre Stellung. Frau **Wiedentapp**, **Bremen**, Victoriastraße 25.

Ein älteres **Fräulein** sucht Stellung als **Haushälterin** auf gleich oder später. Offerten unter **S. 104** an die Exped. d. Bl.

**Neuenhof, 20 Minuten** von **Station Großenmeer.** Gesucht auf Mai 1908 ein

**junges Mädchen** für unseren landwirtschaftlichen **Gaushalt** bei Familienanschluss. Salär wird gegeben. Frau **Wöbken.**

## Hernburg. Suche a. Ost. o. Mai e. Lehrling.

in **Luft hat**, d. **Schuhm.** zu erl. **S. Pant**, **Schützenhofstr. 46.**

## Hausknecht.

**Rastede.** Gesucht zum 1. Mai ein **Fr. Köpfen.**

Gesucht zu Mai ein **tüchtiges**, nicht zu junges **Mädchen**, w. gut m. **Wäsche** Bescheid weiß. **Georgstr. 16.**

Gef. zu **Ostern e. Malerlehrling.** **Chhorn.** **S. Grotelüshen.**

**Chhorn.** Gef. z. 1. Mai e. **Mädch.** v. 14-16 Jahr. **S. Grotelüshen.**

**Stellungsuchende!!!** aller Branchen verl. sof. die **Batzenliste Deutschlands**, Berlin W. 35.

Für meine **Bäckerei u. Konditorei** suche ich zu **Ostern** einen **Lehrling.** **W. Naaf**, Langestr. 46.

## Rastede. einen Lehrling

mit guten Schulkenntnissen. **Aug. Peters Nachf.**

**1 tücht. Schwarzbrotbäcker** sucht **A. Menke**, Gotorpstr. 4.

Gesucht zu **Ostern** oder 1. Mai ein junger Mann als **Lehrling.**

für mein **Kolonial- u. Kurzw.-Geschäft.** **Soherberg.** **Joh. Zanne.**

**Stube u. Küche**, für einz. Frau passend, habe zum 1. Mai in der **Manfarde Galtstr.** 23 billig zu vermieten. **F. Feienfeld.**

Gef. sofort e. **Knecht** v. 18-20 J., z. 1. Mai e. kl. **Knecht** v. 14-16 J. **G. Borgmann**, Donnerstree 59.

Gesucht zu Mai d. J. für ein junges **Mädchen** von auswärts Stelle zur weiteren **Ausbildung** im **Gaushalt** schlicht um schlicht bei **Familienanschluss.** Offerten erb. **Langestr. 21.**

**Zwischenahn.** Gesucht auf Mai eine **zuverlässige Grobmagd**, Lohn 240 M. Näheres bei **Hirrich.**

Ein **tüchtiges Dienstmädchen** zum 1. Februar 1908 gesucht. Frau **Starke**, **Bremerhaven**, Fährstr. 21.

**Per sofort oder zum 1. März ein jung. Mädchen,**

welches das **Pu k f a c h** gründlich erlernen will.

**Emma Klusmann,**

**Baungartenstraße 15.**

**Geb. junges Mädchen** sucht zur Erlernung des **Gaushalts** zum 1. Mai in gutem bürgerlichen **Gaushalt** Stellung bei **Familienanschluss.** Einmal Gehalt erwünscht. Offerten unter **S. 94** befördert die **Expedition** d. Bl.

Zum 1. Mai ein in allen häuslichen Arbeiten erfahrene **Mädchen**

gegen hohen Lohn. **Emma Klusmann,**

**Baungartenstraße 15.**

Gef. e. tücht. **Bugarbeiterin** u. einige **jung. Mädchen**, die das **Pu k f a c h** gründlich erlernen wollen. **Georg Freese.**

Für ein **ertranktes Zweitmädchen** suche ich auf sofort oder zum 1. Febr. ein anderes. Frau **D.L.G.-H.** **Burlage.** **Wiederstr. 4.**

## \*\* Gesucht \*\*

per Mai **Privatköchinnen**, **Gaushalt** u. **Küchenmädchen**, **Hausmädchen**, **jung. Mädchen** f. **Hotel** u. **Privat**, j. **Mädch.** f. **Landwirtschaft**, **Gaushälterinnen** f. **Stadt** u. **Land**, **Mädchen**, welche **Ostern** konfirmiert werd., **Mädchen** für **Land** b. **hoh. Lohn**, **Groß** u. **Kleinhandel**, ferner **Lehrlinge** jeder **Branche.** **Johannisstr. 13.** Frau **Blumenfaat.**

## \*\* Gesucht \*\*

per 1. Februar **Kinderfräulein** bei 2 Kindern, junges **Mädchen** a. **Stiche**, **Mädch.** f. **Küche** u. **Gaush.** v. 15 bis 17 J. für leichte **Hausarbeit**, **Mädchen**, die **melken** können, für hier u. **ausw.** **Johannisstr. 13.** Frau **Blumenfaat.**

## Gesucht zum 1. Mai e. tüchtiges Mädchen für Hausarbeit u. Wäsche.

Frau **Luise Meyer**, **Langestr. 47.**

**Junge Mädchen** zum **Erlernen** d. **Damen Schneidererei** gesucht. **S. Gerdien**, **Georgstr. 4.**

## Gesucht tüchtige Nähterinnen.

**G. Ehlers**, **Nadorferstr. 5.**

Wer schnell eine **Stellung** in der **Schweiz** oder **Frankreich** will, wende sich an die **Agentur** **vid** in **Genf.**

**Sude.** Gesucht auf 1. Mai eine **Mamsell**,

die **Kochen** gelernt hat. **D. Wachtendorf.**

Gesucht zu **Ostern** ein **Lehrling**

für meine **Klempnerei** u. **Installation.** **Friedrich Werner**, **Bremerhaven.**

Gesucht zu **Ostern** ein **Lehrling**

für mein **Kolonial- u. Schiffausrüstungs-Geschäft.** **A. S. Arnob**, **Brake a. d. Weier.**

Suche einen **Fischereilehrling.** **Rastede.** **B. Söllstein.**

**Junge Mädchen** zum **Arbeiten** f. **feine Knibgarderobe** u. **Wäsch.** **F. Hoepner Nachf.**, **Ann. Damm 1.**

**Rastede.** Gesucht zum 1. Mai ein **Lehrling** für meine **Bäckerei** und **Konditorei**, sowie ein **Knecht** für leichte häusliche Arbeiten u. **Wrotausfahren.** **S. Omen.**

## Für Manufakturisten

Günstige Gelegenheit zum **Erwerb**!

**Sehr einträgliches Geschäft** der **Manufakturwaren-Branche**

ist mit an **feinster Geschäftsverl.** **bel. Gaush.** per **halb od. sp. zu** **verl.** **Magas.** auf **Gaush.** ca. **10,000 M.** **Rang** kann gegen **Sicherheit** übernommen werden.

Gefl. **Off. postl.** **Oldenburg** unter **G. N. 24.**

Suche einen **Lehrling**

für meine **Gärtnererei.** **F. G. Martens**, **Horn b. Bremen.**

Gesucht per **sofort** eine **perfekte** **Ernterin** geg. **dauernde Beschäftig.** **Osterten** unter **S. 90** an die **Exp.** d. Bl.

Gef. z. 1. Mai ein **Hausmädchen.** Frau **Anna Bartholomäus** **Wb.**

Ein **gewandtes junges Mädchen**, welches **kochen**, **schneiden** u. **Feinplätten** erlernt hat, **wünscht** zu **Februar** nach **auswärts** **Stellung.**

Ein **festes Haus- und Küchennädchen** von **auswärts** sucht **sof. Stellung.**

Ein **23jähr. Mädchen** vom **Lande**, welches **gut melken** kann, **sucht** zu **Mai** **Stell.** als **Haushälterin.**

**Suche fortwährend** **Dienstpersonal** aller **Art** für **Stadt** und **Land** bei **hohem Lohn.**

**Jahobstr. 2.** Frau **Strunk**, **Haupt-Bero.-Kontor**

Für mein **Kolonial-, Material- u. Eisenwaren-Geschäft** suche ich zu **Ostern** einen

## Lehrling.

**Ernt** **Denningens**, **Verden.**

## Zu Mai ein junges Mädchen

für unseren **landwirtschaftlichen Gaushalt** bei **Familienanschluss** geg. **Gehalt.** Frau **S. Hohoff**, **Soltshorst b. St. Magnus.**

## Meyers Hotel, Zwischenahn.

Gesucht zum 1. Mai: 1 **tüchtiges Mädchen** für die **Küche**, 1 **tüchtiges Hausmädchen**, 1 **Knecht**.

# 2. Beilage

in Nr 21 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Montag, den 26. Januar 1903

## Großfeuer in Bremen.

◁ Bremen, 25. Jan.

Eine gewaltige Feuersbrunst brachte am Sonnabendabend gegen 6 1/2 Uhr einen ganzen Häuserblock der Altstadt zwischen Obern- und Gr. Hundestraße in große Gefahr. In dem an der Obernstraße belegenen bekannten Warenbazar der Firma Max Baron u. Komp. war in einem der großen, durch zwei Stockwerke reichenden und mit einander in Verbindung stehenden Schaufenster, vermutlich durch Kurzschluß in der elektrischen Leitung, Feuer entstanden, das in die ganzen Schaufensterauslagen ergriß, auf das zweite Schaufenster übersprang und sich gleichzeitig den unteren und oberen ausgedehnten Verkaufsräume und Lagerräumen mitteilte. In wenigen Minuten bildeten die beiden unteren mit Kurz- und Galanteriewaren zu angefüllten Stockwerke des dreistöckigen Gebäudes ein einziges, gemalgtes Flammenmeer, das mit furchtbarer Kraft hin- und herwogte und bei Anbruch der Feuernacht schon erkennen ließ, daß an Rettung des Warenbazar's und des oberen Teiles des Hauses nicht mehr zu denken sei. Eine riesenhafte Feuermasse flutete durch die großen Fenstersöffnungen, deren Glasfüllungen wenige Minuten nach dem Ausbruch des Brandes mit lautem Krachen zerplittert waren, auf die Obernstraße hinaus, an verschiedenen gegenüberliegenden Häusern hie und da die Fenster zum Springen bringend.

Als ein wahres Wunder ist es zu bezeichnen, daß die zahlreichen, zum Teil weiblichen Angestellten der Firma aus dem brennenden Hause herausgekommen sind. Der vordere Ausgang nach der Obernstraße war ihnen durch die gierig lebenden Flammen abgeschnitten, so blieb ihnen nur eine nach der schmalen Krepentstraße führende Seitentür zur Rettung, der sie in eiliger Flucht zuflüchten, ihre Habseligkeiten den Flammen überlassend. Nach einem sich lange erhaltenden Gerichte sollten mehrere Personen in den Flammen umgekommen sein; es wurde jedoch später festgestellt, daß niemand fehlte und das stundenlang vernichtete Dienstadtgebäude gerettet sei. In der zweiten Etage lag die Gattin des Inhabers der Firma Baron, die erst am Donnerstagabend dem Leben gegeben hatte. Auch sie wurde mit ihrem Kinde gerettet und ohnmächtig von ihrem Gatten in das Haus ihrer Eltern an der Pelzerstraße gebracht. Die Feuerwehr war dem furchtbar wütenden Elemente gegenüber anfangs machtlos. Sie mußte sich zunächst auf den Schutz der anliegenden großen Geschäftshäuser und der an die Baronischen Lager anstoßenden Sachhäuser der Firmen Wulfsmann und Engelbrecht an der Großen Hundestraße beschränken, was ihr mit vieler Mühe gelang. Enorme Wassermengen wurden von allen Seiten, von der Straße und den Dächern der umliegenden Häuser aus, in die ferne Höhe geschleudert, aber umsonst mußte von den Löschmannschaften darauf Bedacht genommen werden, die Eifenkonstruktion des Gebäudes vor dem Einstürzen zu bewahren und nach Möglichkeit einen Zusammenstoß des ganzen Gebäudes zu verhindern, der bei Verschlebung der Konjunktion über die Glühenden werden der eigenen Träger ernstlich zu befürchten war. Auch in dieser Beziehung arbeitete die Feuerwehr erfolgreich. Nach zweifelhafter harter Arbeit konnte der Kiefernbrand, wie ihn Bremen glücklicherweise seit dem Brande der Postmannschen Packhäuser am Deich nicht weiter zu verzeichnen hatte, als lokalisiert gelten.

Die Löscharbeiten dauerten auch heute noch den ganzen Tag über an, wodurch eine teilweise Störung des Verkehrs in der Obernstraße, die natürlich das Ziel Tausender bildete, unvermeidlich wurde. Das Baronische Warenlager war bei der Helvetia mit 110.000 Mk. und bei der Weandenburgischen Feuerwerk-Gesellschaft mit 70.000 Mk. das Gebäude bei der Feuerversicherungsanstalt für Deutschland in Gotha mit 180.000 Mk. versichert.

## Aus aller Welt.

Von der Professoren-Zerkrentheit erzählt die „Königliche W.-Ztg.“ eine hübsche Geschichte. Der Historiker Prof. Harlez in Bonn fuhr eines Tages von Bonn nach Köln in einer Kutsche. Die Eisenbahn eilfertige ja noch nicht. Um sich die Zeit zu vertreiben, nahm er Korrekturbogen eines von ihm im Druck befindlichen Werkes vor und korrigierte während der Fahrt nach Herzenslust. Als bald vergaß er natürlich, daß er im Wagen saß; er meinte, an seinem Schreibtisch zu sein, und so legte er auch gewissenhaft jeden durchgesehenen Bogen zur Seite, um einen neuen vorzunehmen. Als er in Köln ankam, wunderte er sich sehr, daß er nur noch einen Bogen hatte, den letzten nämlich. Die anderen waren verschwunden. Er hatte sie einen nach dem andern nach dem Korrigieren durchs Wagenfenster auf die Straße geworfen, während er die Anschauung hatte, sie neben seinen Schreibtisch zu legen. Was werden die Kölnener für Augen gemacht haben, als sie am Morgen zum Kölner Markt zogen und die Korrekturbogen auf der Straße fanden!

## Vermischtes.

Gegen den Unflug des Mißbrauchs der Flaschenposten, die so oft die einzige Kunde über ein Schiffungslück bringen, hat der Kieler nautische Verein den Kampf aufgenommen. Er beschloß, beim deutschen nautischen Verein anzuregen, daß künftig für Flaschenposten keine Glasflaschen, sondern leichtere, sehr verschiedene Weidgeräthe von besonderer Form verwendet werden. Auch soll der Name des Schiffs eingepreßt werden. Durch eine gesetzliche Regelung dürfte es gelingen, die bedauerlichen „Schwätze“, die so oft mit Flaschenposten getrieben werden und Beunruhigung hervorgerufen haben, wirkungslos zu machen. — In ihrer Wohnung in der Ringenallee in Berlin wurde die Ehefrau des Arztes Triese tot aufgefunden. Ein gewalttätiger Tod ist nicht ausgeschlossen. Als vermutlicher Täter wurde der Ehegatte festgenommen. — Rechtsanwalt Dr. Bernhardt in Dresden wurde Donnerstagabend verhaftet. Man teilt mit, daß die Verhaftung auf Zeugeneinflussung zurückzuführen sei; auch spricht man von Erpressungen. Dr. Bernhardt machte bereits vor Jahren viel von sich reden, als er in seiner Eigenschaft als Amtsrichter den Oberstaatsanwalt Dr. Waer zum Duell forderte und daraufhin eine längere Festungshaft verbüßen mußte. — Ein Eisduell fand zwischen dem Rechtsanwalt Oberländer und dem Referendar

Jahn, beide aus Greiz, am Donnerstag nachmittag in Wignerla bei Jena statt. Den Anlaß dazu gab eine schwere Beleidigung Jahn's durch Oberländer. Jahn wurde durch einen Stichhieb von seinem Gegner kampfunfähig gemacht. Frau Bürgermeister Schmol aus Burbach, welche am Typhus erkrankt war, sprang im Fieberwahn aus dem Fenster des dritten Stockwerks, als sie durch Zufall wenige Augenblicke ohne Aufsicht war, auf die Straße und war sofort tot. — Das Schwurgericht in Essen verurteilte den Polizeisergeanten Kronekott aus Gelsenkirchen wegen Körperverletzung um Todesstrafe und vorzüglich Körperverletzung in zwei Fällen zu 5 1/2 Jahren Gefängnis. — Im Bahnhofs-Hörde bei Dortmund ist ein Güterzug mit einer Rangierabteilung zusammengefallen. Der Materialschaden ist ziemlich bedeutend. Drei Beamte sind leicht verletzt. Die Aufbesserungsarbeiten sind im Gange; Strecke Aplerbeck-Hörde war unterbrochen. — Ein schweres eigenmächtiges Verbrechen wurde im Stadtwald in der Wulfsmühl (Westpr.) verübt. Holzarbeiter banden einen Baum fest und tranken abends einen Kollegen an einen Baum fest und begaben sich dann nach Hause. Am folgenden Morgen wurde der Arbeiter erbrochen aufgefunden. Die Täter sind verhaftet. — In Bamberg verbrannte ein 83jährige Frau, die Witwe Gareis, die sich wärmen wollte und dabei dem Ofen zu nahe kam. — Die Verhaftung eines Hamburger Defraudanten in Kopenhagen wird von dort gemeldet. Die Kopenhagener Polizei verhaftete einen deutschen Betrüger namens Kurner, der aus Hamburg geflüchtet war. Man fand bei ihm 250.000 Mark. Seine Verhaftung erfolgte auf Grund des Signalements in dem hinter ihm von der Hamburger Polizei erlassenen Steckbrief. — Aus Newport wird telegraphiert: In einer hiesigen Cigarrenfabrik, in der 500 Angestellte beschäftigt sind, kam es infolge Ausbrechens von Feuer in einem anstoßenden Gebäude zu einer Panik. Man bestimmte die Treppen und Gebäude die Notausgänge. Hierbei wurden drei Frauen getötet, fünf Frauen und ein Mann schwer verwundet. Zahlreiche andere erlitten leichte Verletzungen.

## Die Viper.

Nach dem Französischen bearbeitet von S. Rebel.

27) (Fortsetzung.)  
 „Es gibt Neugierigen!“ jagte Minna während des Essens zu Kessler.  
 „Was denn?“  
 „Zwei Damen haben mich heute besucht und wollten, unter dem Vorwand, mich zu unterrichten, mich auszufragen.“  
 „Und Du hast ihnen was vorgequaselt?“  
 „Sehe, um Vertrauen zu erwecken.“  
 „Wer waren die Weiber?“  
 „Die Portiersfrau hält sie für Schauspielersinnen.“  
 „Jawohl! So dumm! Die haben nie auch nur einen Fuß auf die Bretter gesetzt. Die eine muß ein junges, ganz wohlgezogenes Ding sein, so etwas wie Künstlerin, aber nur Künstlerin fürs Haus. Die andere ist 'ne Nulpe; das war nur der Elefant.“  
 „Was wollten sie denn von Dir?“  
 „Mich von der Unschuld vom Sempach überzeugen und mich überreden, zu seinen Gunsten zu sprechen.“  
 „Fischkatze, das ist wichtig! — Es gibt doch noch Freunde, die sich rühren. Ich hatte doch gleich meine Bange davor!“  
 „Und ob die sich rühren! Die Kleine ist von einer Energie, einem Feuer, die muß in ihn verschossen sein! Aus Liebe — na, ich kenne das!“  
 „Man muß ihr also im Ernst mißtrauen?“  
 „Und feste, sag' ich Dir! — Gehst mit 'n Sekt ein! Ich hab' einen wahnsinnigen Durst! Sie haben mich ja so unmeniglich viel reden lassen, die zwei beiden.“  
 „Was hast Du gesagt?“  
 „Alles, was Sie gerade haben wollten. Sie rechnen und haben aber auch auf meine unbedingte Ergebenheit.“  
 „Dobste!“ — Aber, wenn sie den Sempach für unschuldig halten, dann suchen sie ohne Zweifel den Schuldigen.“  
 „Sie werden ihn jetzt suchen gehen.“  
 „Wo? Nach welcher Seite? Haben sie denn einen Fingerzeig?“  
 „Jesu — durch mich.“  
 „Sie zeigte mit dem Zeigefinger auf ihre Brust und lacht! Schelmisch.“  
 „Aha, Du hast sie —“  
 „Auf eine ganz falsche Fährte gebracht, jawohl, mein Engelchen. Donnerwetter! Gehst doch ein! Ich bekomme immer mehr Durst!“  
 Sie trank mit vollem Schluß, machte sich über die Hänfelerbalkette her und fuhr weiter fort:  
 „Mir ist plötzlich die Idee gekommen, meiner einstigen Herrin und Gebieterin einen verkommenen Bekker anzuhängen, einen elenden Halunken, der schon einmal verhaftet hatte, ihr Geld zu erpressen. Ich sagte, daß er dem Sempach etwas ähnlich ist, Minner heißt und in Straßburg wohnt. Ich will weiten, daß die Kleine sofort ihn auffuchen geht. Während sie dort verhaftet, sich durch alle Mühen aus dem Gefäß durchzukriegen, geht hier die Untersuchung ohne Zwischenfall zu Ende.“  
 „Famos ausgedacht, meine kleine Viper! Prosit! Dein Wohl!“  
 „Prosit! Deins, mein Vicker!“  
 Nachdem sie sich gegenseitig zugestanden hatten, aßen sie eine Zeitlang stillschweigend in sich hinein, mit all der Sinnlichkeit jener Menschen, die es verstehen, ihr Fleisch zu mästen. Dann sagte Minna, zu ihrem Spießgesellen gewendet:  
 „Und Du, was hast denn Du heute gemacht?“  
 „Ich war wieder in Moabit. Ich hatte schon wieder eine neue Vorladung erhalten.“  
 „Der Kerl, der Richter, wird doch nie damit aufhören. Was hat er denn schon wieder gewollt?“  
 „Nicht um genaue Auskünfte befragen.“

„Ueber wen?“  
 „Ueber meine hohe, werthe Persönlichkeit.“  
 „Und Du hast sie ihm natürlich gegeben?“  
 „Natürlich, ich sagte ihm mit allem Respekt: 'Soch, wohlthätiger Herr Richter, die Stunde hat geschlagen, da Sie über mich Auffklärung haben sollen. Sie glauben, daß ich beinahe 50 bin, daß meine Haare und Bart schon anfangen, grau zu werden, daß meine Gestalt durch chronisches Rheuma gekrümmt ist und mich meinen Fuß nachhinstellen läßt, daß mich meine schwachen Augen zwingen, blaue Brillen zu tragen. Solofaler Irrtum, mein geistiger Herr Richter! Ich bin noch nicht 35 Jahre alt, meine Brüste birgt unter sich Paar von tiefstem Schwarz, und die Geschmeidigkeit meines Körpers ist noch ganz vortrefflich. Unter meinen Brillen funkeln noch große, jauntine Augen, die schon manche Weiber verückt gemacht haben. Anstatt wie Eier liebden glauben, Kessler zu heißen, heiße ich Paul Duerzewski. Soziale Stellung: einstiger Graveur in Stahlplatten, vertritt zu Zuchthaus von zehn Jahren wegen Herstellung und Verbreitung von falschem Papiergeld. Sollte es Ihnen gefällig sein, einen kurzen Lebenslauf über mein Leben seit dieser Verurteilung zu haben? Bitte, ganz zu Ihren Diensten. Raum in Eydtsbühnen angemommen, entwirrte ich kurz darauf über die Grenze. Ich komme nach Deutschland zurück, wo mich Prius Adigovin zu seinem Sekretär — die Prinzessin zu ihrem Geliebten gemacht hat. Man verhaftet mich in ihrem Palais, und ich werde nochmals ins Zuchthaus geschickt. Ich verbleibe dort — o! — drei sehr, sehr schlechte Jahre und kreme von neuem durch. — Jetzt habe ich mich in Berlin niedergelassen, wohne in der Augsburger Straße, gelte als achtbarer Privatier, habe meine eigenen Möbel, zahle meine Steuern und spiele Zeuge vor Gericht, sobald Sie, mein bester Herr Richter, mit die Ehre geben, mich holen zu lassen.“ Siehst Du, meine kleine, süße Viper,“ lachte er, „im Geiste das Gesicht des Untersuchungsrichters, wenn ich ihm dies alles gesagt hätte.“  
 „Der ist imstande und glaubt Dir keine Silbe von der ganzen Geschichte,“ sagte sie und nahm den russischen Salat in Angriff.“

## 32. Kapitel.

„Kessler, oder vielmehr Paul Duerzewski — der eben in dieser scharfsten Form eines Beschlusses sein Leben treu entrollt und beschreiben hatte — schenkte sich nach beendeter Mahlzeit noch ein Glas Cognac ein, steckte sich eine Zigarre an und warf sich in 'n Zanerul. Minna, ihm gegenüber, die Erlbogen auf den Tisch gestemmt, ihren Feind durch das gute Essen und infolge des Sekt's belebt, jagte ihm nach einem Augenblick:  
 „Scherz beiseite! Was hast Du denn dem Richter über Dein früheres Leben gesagt?“  
 „Das denkbar Beste, liebes Kind, das Einzige, was Herr Kessler, den ich doch vorstelle, geben könnte — jener Kessler, in dessen Haut ich mich nun böllig hinein-gelebt habe. — Du vergißt immer, Kindchen, daß der Name tatsächlich existiert hat. Er ist im letzten Jahre in Wiga in einem Hotel, in dem ich mich auf meiner Flucht befand, am Typhus gestorben. Ich machte mir die durch die Epidemie entstandene allgemeine Verwirrung und den Schrecken der Hotelbesitzerinnen zunutze, mich in dieses Zimmer zu schleichen und mit ihr Ekel und seine Papiere anzueignen. Und indeß man ihn wie einen Verpöfeten, wie einen Hund, ohne seinen Namen zu wissen, berüchtigt hatte, machte ich mir nach ein wenig Mühe, und godelte unter dem herrenlos gewordenen Namen Kessler quatsch-bergnügt nach Berlin. Der Name paßte mir wie ein Handschuh, und ich habe ihn einfach behalten.“  
 „Aber hat man denn nicht seit Beginn der Untersuchung,“ warf Minna ein, „in Frankfurt, wo jener Kessler gebürtig war, wie Du sagtest, Erkundigungen einge-zogen?“  
 „Na, und wenn auch die Polizei welche eingezogen hatte, so mußte sie erfahren, daß er in seiner Vaterstadt ein vortreffliches Ansehen hinterlassen hat —, daß er vor einigen Jahren dieselbe verlassen hatte, um irgend-wo in Rußland sein Glück zu versuchen.“  
 „Und man bekümmerte sich weiter nicht darum, was er seit der Zeit unternommen hat, was aus ihm geworden ist?“  
 „Sollte man sich darum bekümmern, dann beweisen seine Briefe, Zertifikate und Papiere, daß er, nachdem er dort genügend gute und anständige Geschäfte gemacht hatte, sich entschlossen hatte, wieder nach Deutschland zurückzukehren. Genügt das nicht? Na, dann bist ich denn eben an seiner Stelle, in seiner Person zurückgekehrt. Ist das nicht genau dasselbe? Uebrigens, mein Schatz, machst Du Dir gewaltige Illusionen über die Justiz hier, wenn Du Dir einbildest, daß man die Vergangenheit derer, die berufen sind, als Zeugen zu fungieren, so genau studiert und durchstöbert. Ja, das Gericht bringt tief in das Leben des Angeklagten, das stimmt; aber um die Zeugen, die oft durch ein Wort, einen Auspruch, oft mit Hilfe der kleinsten Lüge den Angeklagten verurteilen lassen, ihn ins Zuchthaus oder sonst wohin oder gar aufs Schafotopf bringen können — um die kümmert man sich nicht so eingehend wie Du glaubst. Noch weniger zufällig mit den Anklagen Zeugen, wenn seine Anklagen übereinstimmen, die ihm selbst des Untersuchungsrichters Vernehmung nicht. Er und auch später der öffentlichen Verhandlung nicht. Er wird vorgeladen, er sagt aus, — Wenn Du wüßtest, wie das Weisse wird er vorgelesen? Wenn Du wüßtest, wie das oft geschieht! Der Gerichtsdiener bringt ganz offen liegen die Vorladung beim Portier die längste Zeit kann sich leicht zu lassen. Irrend ein geschickter Kerl kann sich leicht dieses Stückes Papier bemächtigen und den wahren Zeugen ersehen. Der Beweis der Zeugen ist oft so ungläub-würdig, so gefährlich, daß man ihn beim Zittern vor Augen einmach zurückweist. Hat man eine Schuldburden von ein-mal zurückweist. Hat man wissen selbst 20 Zeugen davon, mehr als 50 Mart, und wissen selbst 20 Zeugen davon, dann wird kein einziger vernommen. Handelt es sich hin-gegen darum, jemand um einen Kopf kürzer zu ma-chen, dann genügt oft ein Zeuge. — Und was für ein Zeuge oft.“

(Fortsetzung folgt.)

**Amtsgericht Oldenburg.**  
Oldenburg, 1903 Januar 21.  
Die Abfuhr des Inhalts der beiden  
Abortgruben des Amtsgerichts soll für  
das Jahr 1903 mindesfordernd aus-  
verdingen werden.

Bewerbungen mit Formungsan-  
gabe sind bis zum 1. Februar d. J.  
einzureichen.

Die Bedingungen liegen im Ge-  
schäftszimmer Nr. 3 zur Einsicht aus.

**Stadtmagistrat.**

Oldenburg, den 20. Januar 1903.

**Freitag,**  
den 30. Januar d. J.,  
vorm. 10 Uhr aufsd.,

sollen im kleinen Stadtbusch zu  
Bürgerfelde an der Alexander-Chaussee  
etwa

150 Stämme gefällte Föhren,  
schönes Bauholz,  
75 Säulen Erbsen- und Bohnen-  
sträucher,  
86 Stämme junge Eichen, Eech-  
und Nischelholz,  
einige Stämme Eichen-Nußholz, sowie  
mehrere Säulen Brennholz  
öffentlich meistbietend mit Zahlungs-  
frist verkauft werden.

Käufer wollen sich beim Eingang  
des Buches an der Alexander-Chaussee  
ver sammeln.

Am **Mittwoch, den 11. Februar**  
1903, vormittags 10 Uhr, soll die  
Lieferung von **60,000 kg**

### Lorfmull

im Geschäftszimmer der unterzeichneten  
Verwaltung vergeben werden.

Die Bedingungen liegen im ge-  
nannten Geschäftszimmer aus, können  
auch gegen Erstattung von 0,50 M.  
ab schriftlich bezogen werden.

**Garnison-Verwaltung**  
Münster i. S.

Varhorn b. Vop. Hausmann  
S. Abdicks daselbst läßt

**Sonnabend, 21. Febr. ev.,**

nachm. 1 1/2 Uhr auf:

**4 trachtige Säue, März ferkelnd,**

**8-10,000 Pfd. gutes Roggen-**

**stroh,**

**120 Säulen Tannen, Namm-**

**spähle, Schletten u. Nischel-**

**holz, sowie**

**60 Schock Volnenstangen**  
öffentlich meistbietend verkaufen.

**Großmeyer. C. Saale, Aukt.**

**Bieh-Verkauf**

**in Oldenburg.**

**Rafede. Viehhändler Herrn.**

**Mitgenug aus Norden läßt am**

**Dienstag, 10. Febr.,**

**vorm. 9 Uhr,**

**in Oldenburg bei Gastw. Märten's,**

**Langestraße:**

**20 Stück hochtrag.**

**und frischmilchende**

**Kühe u. Quenen,**

**sowie auch einige belegte**

**Kühe, welche Mai bezw.**

**nächsten Herbst kalben,**

**auf Zahlungsfrist verkaufen, wozu**

**einladet**

**F. Degen, Aukt.**

**Rafede. Schmidt Ernst Wulf**

**zu Lehenburg läßt am**

**Sonnabend, 7. Febr.,**

**nachm. präz. 1 Uhr auf:**

**16 beste, nahe am Kalben**

**steh. Kühe u. Quenen,**

**4 Säue mit Ferkeln,**

**24 trachtige Schweine,**

**30-40 große und kleine**

**Schweine**

**auf Zahlungsfrist verkaufen, wozu**

**einladet**

**F. Degen, Aukt.**

**Amst. Bötelsch, Hund 50**

**Prima Vollerhinge, Pus. 55**

**bei**

**Paul Danckwardt.**

**Zuttermehl und**

**frische Delfuchen,**

**empfiehlt**

**Centner 5/2 M.,**

**1902er F.al., tägl.**

**Gierleger, garantiert**

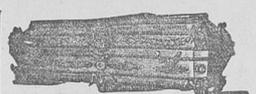
**lebende Antunft franco 13 Stück**

**1 Dahn M. 22.50.**

**Kaphan-Locher,**

**Dziediz 17 (Schleien).**

**Beiantwortlich für Politik und Redaktion: Dr. A. Qes; für den lokalen Teil: W. von Büsch; für den Internatenteil: P. Kadowitz, Notationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg**



### Immobil-Verkauf.

Metjendorf. Die Erben des weil.  
Brüchigen **Girich Sabertamp** zu  
Metjendorf lassen ihre daselbst  
belegene

### Sandstelle,

groß 5,65,91 ha, am  
**Mittwoch,**

den 28. Januar d. J.,  
nachm. 4 Uhr,

in **Oltmann's** Wohnhause zu  
Metjendorf zum 2. und letzten Male  
mit Austritt zum 1. Mai öffentlich  
meistbietend zum Verkauf aufheben.

Ein fernerer Verkaufsausschlag findet  
nicht statt und soll in diesem Ver-  
eine der Zuschlag bei irgend an-  
nehmbarern Gebote erteilt werden.

Geboten sind bis jetzt **2500 M.**  
**B. Schwarting, Aukt.**

### Viehverkauf.

**Schlitz. Firma S. de Vries,**

**Verne, läßt am**

**Mittwoch,**

den 18. Februar d. J.,  
nachm. 2 Uhr,

bei **Thomas' Gasthof** in Verne:

**15 hochtragende**

**Quenen und Kühe**

des **Westermarschlagel's**  
mit 6mo. altlicher Zahlungsrück durch  
den Unterzeichneten öffentlich an den  
Meistbietenden verkaufen.

Es werden nur durchaus gesunde  
und reelle Tiere zum Verkauf gestellt,  
auch werden güste und tiebige Kühe  
und Quenen in Tausch genommen.

Käufer ladet ein  
**C. S. Bulling, Auktionator.**

**Empfehle zum Dienstag:**

**Bratheringe, à Pfd. 12 Pfg.**

**Salzheringe à Stk. 5 u.**

**8 Pfg.**

**ff. eingelegte Seringe**

**à Stück 7, 8 u. 10 Pfg., so-**

**wie sämtliche Marinaden**

**und Küchengeräte zu**

**Tagespreisen.**

**Zum Freitag treffen**

**ff. Helgoländer Schellfische**

**und Bratschollen ein.**

**Fisch- u. Gemüsehandlung**

**von**

**J. Körber,**

**- Osterburg, -**

**Schulstraße Nr. 3.**

### Pferde-Verkauf.

Meine beiden schönen braunen  
Pferde, 9 u. 11 Jahre alt, fromm  
und zugfest, beabsichtige ich wegen  
Anschaffung größerer Pferde zu ver-  
kaufen.  
**Paul Danckwardt.**

**Wegen Mangels an Platz**

**habe ich**

**einige Sofas**

sehr billig zu verkaufen.  
Polsterer u. Dekorateur **Fritz Sühr,**

**Blendhooffstr. 15.**

**Esborn. Zu verkaufen ein trägt.**

**Arbeitspferd. Girich Garms.**

Bei vorkommenden Trauerfällen bringe ich mein  
**Sarg-Magazin**  
in Tannen-, Eichen- u. Metallfärgen, nebst Tischler-Leichenwagen, sowie  
große Auswahl in Leichen-Anzügen in gültige Erinnerung.

**Aug. Meiners Ww., Wilhelmstrasse 1a.**

### Billiges Angebot

für

### Arbeiter-Bekleidung,

starke Zwirn-Hosen 1.80, 2.00, 2.25, 2.45, 2.60, 2.85, 3.00,  
gestr. Leder-Hosen 2.00, 2.25, 2.40, 2.75, 3.25, 3.75, 4.50,  
schlichte Leder-Hosen 2.00, 2.40, 2.75, 3.25, 3.75, 4.50,  
weisse Maurer-Hosen 2.25, 2.75, 3.25, 3.75, 4.50,  
blaue Pilot-Hosen 2.40, 2.75, 3.25, 3.75, 4.50, 5.25,  
Manchester-Hosen 4.80, 5.50, 6.25, 6.75,  
blaue Schlosser-Hosen 1.25, 1.50, 1.65, 2.00,  
blaue Schlosser-Jacken, schräg und gerade geknöpft,  
1.40, 1.60, 1.75, 2.00,  
blaue Blusen 1.25, 1.50, 1.75, 2.00,  
Westen in Zwirn, Leder und Buckskin, 1.45, 1.60,  
1.75, 2.00, 2.25, 2.50, 2.75,  
Joppen in Zwirn und Pilot 2.50, 2.75, 3.25, 3.75, 4.50,  
Hemden, schwarz und weiss gestreift, rot gestreift,  
hell und dunkel, 90, 1.15, 1.25, 1.40, 1.55,  
1.75, 2.00.

**Oldenburg, Staust. 3/4.**

### Georg Michaels,

früher G. Hesse,  
in Firma **B. H. Bührmann.**

### Broderi.

Sehr leistungsfähige Fabrik feiner Schweizerstickereien sucht  
solide, achtbare und tüchtige **Dame** mit grossem Bekanntenkreis  
für den Verkauf auf Muster in Oldenburg und Umgebung. Preise in  
Mark, Ware franko verzollt.

Anmeldungen unter Chiffre **Za. G. 80** an **Rudolf Mosse,**  
St. Gallen (Schweiz).

### Holz-Verkauf

**in Hanthausen.**

**Rafede. Hausmann Heinrich** auf  
in **Rafederhütte** läßt am

**Montag, 2. Februar,**

nachm. 1 Uhr beginnend,  
in seinem **Hanthaus** folgende:

**300 Eichen, langes**

**schieres Holz,**

auf Zahlungsfrist verkaufen.  
**F. Degen, Aukt.**

### Tannenholz-Verkauf

zu **Ohregerfeld.**

**Zwischenahn. Der Rötter Gerh.**  
**Hogemann** zu **Ohregerfeld** läßt

**am Sonnabend,**

den 31. Januar d. J.,  
nachm. 2 Uhr anfangend,

bei seinem Hause:

**plm. 100 Tannen**

**auf dem Stamm, als**

**Balken, Sparren, Röheln**

**Grubenholz passend,**

**sowie plm. 100 Haufen**

**geschlagene Tannen,**

**Sparren, Röheln u.,**

öffentlich meistbietend mit Zahlungs-  
frist verkaufen.

Kaufliebhaber wollen sich an Ort  
und Stelle rechtzeitig einfinden.  
**Feldhus, Auktionator.**

### Zwangs-

**versteigerung.**

Am **Dienstag, den 27. Febr. 1903,**  
nachm. 4 Uhr, gelangen im **Grünen**  
**Hof** zu **Donnerschwee:**

1 Sofa, 1 Leinwand, 1 Näh-  
maschine, 1 Stummel, 11  
Bücher, 18 Blumen mit Töpfen  
und sonstige Gegenstände  
gegen Barzahlung zur Versteigerung.  
**Jellies,**

**Gerichtsvollzieher.**

**Verkaufen. Empfehle meinen**

**Herbdruckstier zum Decken.**

**Job. Lucas.**

Sehr schöne  
**Apfelsinen,**

12 Stück 35 s.  
Große 12 Stück 55 s.  
Extra 12 Stück 1 M.

**F. Bernutz, Gastw. 25.**

Zu verm. umwandelbar auf 24  
od. später eine flottgehende

### Restaurations.

Off. u. S. 89 an die Exped. d. Bl.  
Büfe h. Verne. Zu verf. 24  
trächtiges **Schwein**, in 14 Tagen  
ferkelnd. **D. Freese.**

**Osternburg. Zu verf. e. kräftiges**

**Pferd, russ. Judsch, 4 J. alt, fromm**

**im Geschirr. W. Wendermann.**

### Wirtschaft.

Zu verkaufen zum 1. Mai 1903  
eine an better Vertriebslage der Stadt  
belegene **Wirtschaft** mit vollem In-  
ventar. Geringe Anzahlung. Nä-  
heres erteilt

**Karl Engelke,**

Steinweg 3a.

**Karl Engelke,**

Steinweg 3a.

Habe noch 8 gut gehende

**Wirtschaften, Sommer-**

**Stablissemments,**

**Restaurations**

in Oldenburg und Umgegend zu ver-  
kaufen.

**Karl Engelke,**

Steinweg 3a.

### Schwind sucht.

leidenden erteile ich aus Dank für die  
mit geworbene Hilfe Auskunft gegen  
Retourmark. **Willy Friedler,**

**Reussen-A. Rabenstr. 18.**

Bill. zu verf. **Chinawaren,** **Fächer**

**v. 8 s. bis 1 M. Weg. Abr.: Möbel,**

**Beuten, Bettst., alle Hausst.-Sachen,**

**1 S.-Belt, 1 D.-Gummimantel.**

**Wagner, Markt 8 II, v. 10-5 Uhr.**

### Dämpfigkeit

chronischer Husten der Pferde  
**heibar.**

Erfolg überraschend. Auskunft umeant.  
Laboratorium Wirbgen (Gesellschaft m. B.)  
Hj. Siedlerstrasse-Trossen No. 1111.

### Original-H-Stollen

Stets schärff! Kronentrutt unmöglich!

**Warnung!**

Die Vorräte der H-Stollen  
sind bedingt durch eine ganz  
besondere Stahlarbeit, die nur wir  
verwenden.

Um sich vor Schaden zu  
schützen, weise man daher  
jede Nachahmung zurück  
und verlange beim Einkauf  
ausdrücklich unsere albe-  
währten

**Original-H-Stollen**

mit der Fabrik-Marke **L C**  
Illustrirter Katalog kostenfrei.

**Leonhardt & Co**

Berlin-Schöneberg

Zur Konfirmation empfehle:  
**Krimpfreie weisse,**

**gekristete und melierte**

**Rockflanelle**

Zuschneiden der Röcke gratis.  
**Weisse und farbige Rockwolt.**

**Wilh. Mart. Meyer**

Schüttingstr. 10.

Zu verf. eine tiebige Kuh und eine  
wiederbelegte Kuh.

**F. Raff, Diener Chaussee 17 a.**

**Nadorff. Zu verfauf, ein schönes**

**Kind. Johann Dömann.**

Die Besingung **Rebenfr. 10** ist  
unter günstiger Bedingung schwerwert  
zu verkaufen. Näheres daselbst.

**Gesang-Unterricht.**

Chemalige Schülerin ausgescheidener  
Gesangs-Professoren erteilt Unterricht  
nach berühmter italienischer Methode.  
Besondere Berücksichtigung des Lieber-  
Gesanges. Borsichtige Empfehlungen  
stehen zur Seite. Näheres  
Staulinie 18, von 1-2 Uhr.

Die "Nachrichten" erscheinen täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. 1/2-jährlicher Abonnementspreis 2 Mk. durch die Post bezogen inkl. Bestellgeld 2 Mk. 27 Pf. — Man abonniert bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Expedition Peterstraße 5.

Fernsprechanschluss Nr. 48.

# Nachrichten

Inserate finden die wirksamste Verbreitung und kosten für das Herzogt. Oldenburg pro Zeile 15 Pf., sonstige 20 Pf.

Annoncen-Annahmestellen: Oldenburg: Annoncen-Expeditoren v. J. Böttner, Wittenstraße 1, und W. H. Cordes, Dorotheenstr. 5. Kreisverwaltungen: Sandbude, alle sämtlichen Annoncen-Expeditoren.

## für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Nr. 22.

Oldenburg, Dienstag, den 27. Januar 1903.

XXXVII. Jahrgang

Hierzu zwei Beilagen.

### Kaisers Geburtstag.

\* Oldenburg, 27. Jan.

Der nationale Festtag, an dem das geeinte deutsche Vaterland den Geburtstag seines Kaisers feierlich begeht, ist wieder angebrochen, und aus unzähligen patriotischen Herzen steigen die besten Wünsche für das Wohlergehen unseres tatkräftigen Monarchen auf, der heute das 44. Lebensjahr vollendet und von der Höhe einer weitreichenden Lebenserfahrung, sowie eingehender Menschen- und Sachkenntnis, unterstützt von tatkräftiger Entschlossenheit und energischem, zielbewußten Handeln zum Heile seines Volkes fortwährend zu wirken bemüht bleibt. Die Nation hält fest an dem Gebrauch, ihrer Anhänglichkeit an den Herrscher an diesem Tage durch besondere Kundgebungen Ausdruck zu verleihen; das Militär läßt es sich nicht nehmen, durch Festlichkeiten, die das ganze Einerteil des streng geregelten Dienstes angenehm unterbrechen, des obersten Kriegsherrn zu gedenken; die Beamtenschaft wird im Verein mit Staatsbürgern an Festtagen in herkömmlicher Weise durch Reden das Staatsobershaupt feiern, und in Kirchen und Schulen wird auf die Bedeutung des Tages hingewiesen werden.

Diese Sitte steht im Einklang mit dem Volksempfinden und bildet einen Bestandteil des öffentlichen Lebens. Es ist, besonders nach den in äußerst heftigen Angriffen gegen den Monarchen gipfelnden innerpolitischen Ereignissen der letzten Zeit nicht überflüssig, einmal darauf hinzuweisen, daß wir an Kaisers Geburtstag nicht allein die Person des Herrschers ehren, sondern zugleich das System, an dessen Spitze der Herrscher steht, d. h. unsere Staatsverfassung, die konstitutionelle Monarchie, und daß wir somit am letzten Ende unserer selbst und unserer politischen Zustände gedenken, wenn wir an Kaisers Geburtstag öffentliche Kundgebungen veranstalten.

Daß diese politischen Zustände manches, sehr viel zu wünschen übrig lassen, ist bekannt. Die traurige wirtschaftliche Lage, die z. B. den Kaiser jüngst veranlaßt hat, es zu befehlen, daß wenigstens ein Teil der zu seiner Geburtstagfeier aufgewendeten Summen den Armen zu Gute kommt, lastet nach wie vor so drückend auf vielen, daß eine Feststimmung in ihnen nicht aufkommen kann. Die ununterbrochenen und leider unvermeidlichen Reibereien unter den politischen Parteien sind ebenfalls nicht dazu angehen, uns mit Stolz und Freude zu erfüllen, und die hochgepannte Situation in der äußeren Politik endlich, die uns zwingt, das Schwert stets scharf zu halten, will das Gefühl ruhiger Sicherheit nicht aufkommen lassen.

Demgegenüber sollen wir aber gerade an Kaisers Geburtstag nicht vergessen, daß wir uns einer angelegenen Stellung im Rate der Völker, eines hoffentlich noch lang andauernden Friedens und des kräftigsten, verheißungsvollsten Aufschwunges auf dem Gebiete von Handel, Gewerbe und Industrie erfreuen, und daß ein Teil dieses Wirkens zum Guten auf die Tätigkeit eben dessen entfällt, den wir heute feiern. Kaiser Wilhelm II., der in der Volkstraft der Jahre und befeht von dem Wunsch, unserem Vaterlande nach außen und innen zu Ruhm und Ehre zu verhelfen, heute sein 45. Lebensjahr beginnt, möge seinem Volke noch lange zum Heil erhalten bleiben — darin fassen wir kurz unsere und unserer Leser Wünsche zusammen.

### Die Aenderung des oldenburgischen Wahlgesetzes.

In der Sitzung des oldenburgischen Landtags vom 20. Januar ist der aus der Mitte des Landtags hervorgegangene, auf Einführung des direkten Landtagswahlrechtes in Oldenburg gerichtete Antrag zwar angenommen, hat aber zum Erlaßten weiter Kreise nur eine Stimme

Mehrheit erhalten. Es ist eine eigene Ironie des Schicksals, daß an demselben Tage, an welchem fast die Hälfte der sämtlichen Abgeordneten des oldenb. Landtages gegen die Einführung der direkten Wahl in Oldenburg stimmte, im deutschen Reichstage der Reichstagsrat die Erklärung abgab, daß die Reichsregierung den wiederholten Beschlüssen des Reichstages nachgebend sich zur Einbringung einer Vorlage zwecks weiterer Sicherung einer geheimen, direkten Wahl zum Reichstage entschlossen habe. Während im Reich die Regierung ihr Sträuben gegen weitere Sicherungsmaßregeln der Geheimhaltung der bereits bestehenden direkten Wahl aufzugeben sich anschickte, kränzte sich in Oldenburg fast die Hälfte des Landtags selbst gegen die Einführung des direkten Wahlsystems überhaupt. Diese Abstimmung im oldenburgischen Landtage wird sicherlich in anderen deutschen Ländern eben so sehr Verwunderung erregen, wie die oldenburgischen Wähler zum größten Teil darüber ungehalten sein werden, daß fast die Hälfte ihrer Abgeordneten das Recht, ihre Abgeordneten selbst auszuwählen, den Wählern vorenthalten seien möchten.

Bei der Verhandlung im Landtage wurde in Abrede gestellt, daß das indirekte Wahlsystem veraltet und nicht mehr zeitgemäß sei und eine Bevormundung des Volkes enthalte; jedoch in vollem Maße zu Unrecht. Die indirekte Wahl hat nur dann Sinn, wenn das Volk, welches die Wahlmänner, aber nicht die Abgeordneten selbst wählen soll, geistig oder politisch nicht reif ist, sich selbst die Persönlichkeiten seiner Abgeordneten auszuwählen, oder wenn das Volk verhindert werden soll, nach seiner eigenen Überzeugung die Auswahl der Abgeordneten zu treffen. Insofern enthält das indirekte Wahlsystem allerdings eine Bevormundung des Volkes bei Ausübung seines Wahlrechtes.

Der Begriff des Wahlrechtes selbst weist auf eine direkte Wahl hin; es ist doch kein Recht der Abgeordnetenwahl mehr, wenn diejenigen, welchen die Wahlrecht zuzuehen soll, nicht das Recht haben, selbst die Persönlichkeiten ihres Abgeordneten auszuwählen, sondern nur die Befugnis, andere Personen zu bezeichnen, welchen das Recht, den Abgeordneten zu wählen, zuzuehen soll. Das indirekte Wahlsystem enthält in Wirklichkeit nicht ein Recht der Abgeordnetenwahl, sondern lediglich ein Recht der Wahlmännerwahl.

Bei der Wahl der Wahlmänner ist es für das Volk in den meisten Fällen unmöglich, auch nur mit einiger Sicherheit vorherzusehen, welcher Abgeordnete aus der Wahl der Wahlmänner hervorgehen wird. Es kann weder jeder Wahlmann von jedem Wähler nach seiner Wahlintention befestigt werden, noch würden sich die meisten Wahlmänner auf eine gebundene Marschroute verpflichten lassen.

Daher ist es ganz naturgemäß, daß die Wahl der Wahlmänner für das Volk wenig Interesse bietet, und ist es erklärlich, daß in zahlreichen Gemeinden Oldenburgs im Gegensatz zu der überaus regen Beteiligung bei den Reichstags- und Kommunalwahlen das Volk sich fast gänzlich von der Wahl der Wahlmänner zurückzieht, so daß die ganze Wahlmännerwahl fast hergebrachtsermaßen in der Hand weniger „Wahlmänner“ liegt.

Können bei jedem indirekten Wahlsystem überhaupt schon die Abgeordneten nur in sehr beschränktem Sinne als „Erwählte des Volkes“, sondern eigentlich nur als „Erwählte der Wahlmänner“ gelten, so hört, wenn insoweit das Volk unteilnehmend, indirekten Wahlsystems die Partizipation des Volkes gegenüber der Wahl der Wahlmänner einen solchen Umfang angenommen hat, wie es notwendig in vielen Gemeinden Oldenburgs der Fall ist, für diese Bezirke jede Berechtigung auf, die Abgeordneten, welche durch die von einer handvoll „Wahlmänner“ bestimmter Wahlmänner gewählt sind, als wirkliche Vertreter des Volkes zu betrachten.

Die Einführung des direkten Wahlsystems würde die Partizipation des Volkes gegenüber der Wahl ohne Zweifel sofort beleben; die Regierung würde in weiten Kreisen ihre Sympathie vermehren, wenn sie trotz der geringen Majorität, welche sich im Landtage für die Einführung des indirekten Wahlsystems erklärt hat, ihre Bereitwilligkeit, diesem Wunsche des Volkes entgegenzukommen, durch Einbringung einer entsprechenden Vorlage zeigen würde.

Wenn irgend die Befürchtung bestehen haben oder bestehen sollte, daß durch Einführung des direkten Wahlrechtes die Sozialdemokratie größeren Einfluß auf die Landtagswahlen erreichen könnte, so ist diese Befürchtung jedenfalls nicht begründet; die Beteiligung der Sozialdemokraten ist auch an den oldenburgischen Landtagswahlen eine so rege gewesen, daß sie durch das größere Interesse bei einer direkten Wahl schwerlich in erheblichem Maße gesteigert werden könnte, und die Sozialdemokraten müßten auch bisher vermöge ihrer strikteren Parteizucht stets nur von ihren Parteiführern aufgestellten Wahlmänner sozialdemokratischer Richtung. Dagegen würde die Einführung der direkten Wahl als eine Ausgestaltung und Sicherung der politischen Rechte und Freiheiten des Volkes eine soziale Reform sein, welche geeignet wäre, der Ausdehnung der sozialdemokratischen Anhängerzahl den Boden abzugraben. Nicht durch Opportunismus und Aufrechterhaltung einer veralteten Bevormundung oder Beschränkung des Volkes in Ausübung seiner politischen Rechte, sondern durch Ausgestaltung und Sicherung der poli-

tischen Rechte des Volkes im freiheitlichem Sinne verbietet man eine Vernehrung desjenigen Volksteils, welcher mit seiner politischen Rechtslage unzufrieden ist.

### „Erkläret mir, Graf Derindur“ . . .

Unser parlamentarischer Mitarbeiter schreibt uns unterm 26. Januar:

Graf Ballestrem hat dem Drängen des Zentrums, den Vorstellungen der Konserwativen, der Jurprache des Grafen Bülow nicht zu widerstehen vermoht und sich, wie wir hören, endgültig zur Wiederannahme des Präsidiums bereit erklärt. Es wird also am Donnerstag, nach einem Austausch von verbindlichen Erklärungen unter den Mehrheitsparteien, der Stand der Dinge wieder hergestellt werden. Aber Graf Ballestrem wird andererseits nicht umhin können, den üblichen Worten zur Annahme der Wahl etliches hinzuzufügen, das das Dunkel dieser Fäden und überraschenden Demissionen Licht. Zentrumsblätter sind nicht eben sehr geistreich im Kommentieren des Ereignisses gewesen, was man sich einmüßig im Kommentieren des Ereignisses gefolgt ist. Merkwürdig ist immerhin, wenn die „Germania“ den Grafen Ballestrem dadurch zu entschuldigen versucht, daß sie allen Ernstes behauptet, der Präsident habe in dem Augenblicke der Auseinandersetzung mit dem Abg. v. Bollmann übersehen, daß die fragliche Kaiserrede einen politischen Inhalt hatte, der auch ohne Heranziehung des Falles Krupp die parlamentarische Beschuldigung finden kann. Die keine Uebereilung des Augenblicks können bei der außerordentlichen Wichtigkeit und den großen Verdiensten des Präsidenten gerührt im Gemüthe fallen. „Gott schütze mich vor meinen Freunden!“ hat Graf Ballestrem Anlaß bei dieser gegenwärtigen Erklärungen auszuwerfen. Eine Uebereilung war das Verbot, das ist richtig, und eine große Uebereilung. Doch die Besatzung, einem Politiker von dem Rang Ballestrens sei der Inhalt so wichtiger, kaiserlicher Kundgebungen nicht gegenwärtig gewesen, müdet der Glattheit allzuviel zu. Die wiederholten Einwendungen des Abg. v. Bollmann mußten zudem die Vorgänge bedeuten, der je auch nur oberflächlich verfolgt hatte, ins Gedächtnis zurückrufen. Der Nachdruck, schreibt mit Recht die „Nationalzeitung“, womit Graf Ballestrem allen Vorstellungen des Abg. v. Bollmann gegenüber dabei blieb, daß er die fraglichen Reden des Kaisers nicht wieder erörtern lassen, spricht gegen ein „Uebersehen“. Wo, Graf Ballestrem wird bei der Wiederwahl nicht umhin können, dem Reichstag, der fast einmütig das Verbot nicht befragt hat, eine authentische Interpretation der Beweggründe zu geben. Denn es muß für ähnliche Fälle eine feste und einheitliche präsidiale Praxis bestehen, die jedem Abgeordneten Sicherheit gewährt, unter welchen Voraussetzungen die kaiserl. Kundgebungen im Parlament zu erörtern sind. Das ist eine grundsätzliche Frage von erheblicher Bedeutung, und es würde dem öffentlichen und dem parlamentarischen Interesse nicht entsprechen, stillschweigend darüber hinwegzugehen und sich damit zu begnügen, daß der erste Präsident in Amt und Würden wieder eingesetzt wird. Die äußerste Linie soll beachtlichen, auf alle Fälle eine derartige Entscheidung herbeizuführen. Eine Einwirkung aus Regierungskreisen auf Graf Ballestrem, das Verbot auszusprechen, ist, wie es heißt, in keiner Form erfolgt. Der Präsident ist auch nicht der Mann dazu, solche Wünsche oder Anregungen entgegenzunehmen. Man muß ihm die Gerechtigkeit widerfahren lassen, daß er jederzeit Rückgrat befeßen hat, und es ist gerade auf seinen der Opposition bei mehreren Gelegenheiten mit Genugtuung anerkannt worden, daß der Präsident, wo es nötig war, die Rechte und die Würde des Reichstags Mitgliedern der Regierung gegenüber zu wahren wußte.

### Der Konflikt mit Venezuela.

Ueber die gegenwärtige Lage in San Carlos wird aus Venezuela gemeldet: Das Dorf San Carlos ist total niedergebrannt; auf dem Fort weht noch die venezolanische Flagge, seine Besatzung von 239 Mann hält noch aus, da die Mauern, welche niedrig sind und nahe dem Wasserpiegel liegen, in gutem Zustande verbleiben; nur die nach der See zu liegenden sind beschädigt; die deutschen Schiffe bleiben unbeschädigt.

Die letzten Depeschen aus Venezuela melden, daß die Deutschen das Fort San Carlos seit Freitag nicht mehr beschossen haben.

Ähnlich meldet Laffans Bureau: Die venezolanische Regierung hat die Nachricht erhalten, daß die Beschießung des Forts San Carlos durch die deutschen Kriegsschiffe am Freitagmorgen aufhörte. Die einzigen Kriegsschiffe, die jetzt vom Fort aus sichtbar sind, sind der „Panther“ und ein kleines Kanonenboot, die beide außerhalb der Barre liegen. Acht Venezolaner wurden während der Beschießung im Fort vermundet; sie wurden nach Maracaibo geschafft.

„Daily Telegraph“ schreibt: Wenn die Besatzung des Forts San Carlos das Feuer auf die deutschen Kreuzer eröffnet hat, so waren diese ganz in ihrem Rechte, wenn sie die Kanonen des Forts zum Schweigen

**Amtsgericht Oldenburg.**  
 Oldenburg, 1903 Januar 21.  
 Die Abfuhr des Inhalts der beiden Abortgruben des Amtsgerichts soll für das Jahr 1903 mündelbar ausverdingt werden.

Bewerbungen mit Formulareingabe sind bis zum 1. Februar d. J. einzureichen.

Die Bedingungen liegen im Geschäftszimmer Nr. 3 zur Einsicht aus.

**Stadtmagistrat.**  
 Oldenburg, den 20. Januar 1903.

**Freitag,**  
 den 30. Januar d. J.,  
 vorm. 10 Uhr aufg.,

sollen im kleinen Stadtbuch zu Bürgerfeld an der Alexander-Gasse etwa

150 Stämme gefällte Föhren, 150 Stämme Eichen, 75 Hainen Erbsen- und Bohnensträucher, 86 Stämme junge Eichen, Hecken- und Kiefernholz, einige Stämme Eichen-Nußholz, sowie mehrere Hainen Brennholz öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkauft werden.

Käufer wollen sich beim Eingang des Buches an der Alexander-Gasse versammeln.

Am Mittwoch, den 11. Februar 1903, vormittags 10 Uhr, soll die Versteigerung von 60,000 kg

**Lorfmüll**

im Geschäftszimmer der unterzeichneten Verwaltung vergeben werden. Die Bedingungen liegen im genannten Geschäftszimmer aus, können auch gegen Erstattung von 0,50 M. abschreiblich bezogen werden.

**Garnison-Verwaltung**  
 Münster i. S.

Barhorn b. V. o. v. Hausmann S. Adicks daselbst läßt

**Sonnabend, 21. Febr. er.,**

nachm. 1/2 Uhr auf:  
 4 trüchtige Säue, März ferkelnd, 8-10,000 Pfd., gutes Roggenstroh,  
 120 Hainen Tannen, Nammepfähle, Schleuten u. Kiefernholz, sowie

60 Schock Bohnenstangen öffentlich meistbietend verkaufen.  
 Großhändler. C. Gaale, Aukt.

**Bieh-Verkauf**  
 in Oldenburg.

Rafede. Viehhändler Herrn. Mittag aus Norden läßt am

**Dienstag, 10. Febr.,**

vorm. 9 Uhr, in Oldenburg bei Gastw. Märtenz, Langestraße:

20 Stück hochtrag. und frischmilchende Kühe u. Quenen, sowie auch einige belegte Kühe, welche Mai bezw.

nächsten Herbst kalben, auf Zahlungsfrist verkaufen, wozu einladet

J. Degen, Aukt.

Rafede. Gastwirt Ernst Wulf zu Lechtenburg läßt am

**Sonnabend, 7. Febr.,**

nachm. präz. 1 Uhr auf:  
 16 beste, nahe am Kalben steh. Kühe u. Quenen, 4 Säue mit Ferkeln, 24 trüchtige Schweine, 30-40 große und kleine Schweine

auf Zahlungsfrist verkaufen, wozu einladet

J. Degen, Aukt.

Aukt. Böckelstein, Hund 50 J. Prima Vollheringe, Duz. 55 J. bei

**Sonnabend, 7. Febr.,**

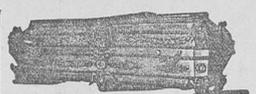
nachm. präz. 1 Uhr auf:  
 16 beste, nahe am Kalben steh. Kühe u. Quenen, 4 Säue mit Ferkeln, 24 trüchtige Schweine, 30-40 große und kleine Schweine

auf Zahlungsfrist verkaufen, wozu einladet

J. Degen, Aukt.

**Futtermehl und frische Delfuchen,**

empfiehlt  
 Centner 5 1/2 M.  
 1902er F. al., tägl. Eierleger, garantiert lebende Ankunft franko 13 Stück 1 Hahn M. 22.50.  
 Kaplan-Löcher, Driedig 17 (Schlesien).



**Aug. Meiners Ww., Wilhelmstrasse 1a.**

**Immobil-Verkauf.**

Metendorf. Die Erben des weil. Brinkhüeser Heinrich Gaderkamp zu Metendorf lassen ihre daselbst belegene

**Landstelle,**

groß 5,65,91 ha, am

**Mittwoch,**

den 28. Januar d. J.,

nachm. 4 Uhr,

in Ottmanns Wirtshaus zu Metendorf zum 2. und letzten Male mit Austritt zum 1. Mai öffentlich meistbietend zum Verkauf aufliegen.

Ein weiterer Verkaufsaussatz findet nicht statt und soll in diesem Termine der Zuschlag bei irgend annehmbarem Gebote erteilt werden.

Geboten sind bis jetzt 2500 M.  
 B. Schwarting, Aukt.

**Viehverkauf.**



Schlitz. Firma S. de Vries, Berne, läßt am

**Mittwoch,**

den 18. Februar d. J.,

nachm. 2 Uhr,

bei Thomas' Gasthof in Berne:

**15 hochtragende Quenen und Kühe**

des Baslermarschlages mit einwo. altlicher Zahlungsfreit durch den Unterzeichneten öffentlich an den Meistbietenden verkaufen.

Es werden nur durchaus gesunde und reelle Tiere zum Verkauf gestellt, auch werden glatte und tiefe Kühe und Quenen in Tausch genommen.

Käufer ladet ein  
 C. S. Valling, Auktionator.

Empfehle zum Dienstag:

Bratheringe, à Pfd. 12 Pfg.

Salzheringe à Std. 5 u. 8 Pfg.

ff. eingelegte Heringe à Stück 7, 8 u. 10 Pfg., sowie sämtliche Marinaden und Mänschertwaren zu Tagespreisen.

Zum Freitag treffen ff. Helgoländer Schellfische und Bratshollen ein.

Fisch- u. Gemüsehandlung von

**J. Körber,**

— Osterburg, —  
 Schulstraße Nr. 3.

**Pferde-Verkauf.**

Meine beiden schönen braunen Vitauer, 9 u. 11 Jahre alt, fromm und zugsfest, beabsichtige ich wegen Anschaffung größerer Pferde zu verkaufen.

Paul Dankwardt.

**Wegen Mangels an Platz habe ich**

**einige Sofas**

sehr billig zu verkaufen.  
 Polsterer u. Dekorateur Fritz Sühr, Ziehlhoffstr. 15.  
 Eshorn. Zu verkaufen ein prächt. Arbeitspferd. Gintich Garms.

Bei vorkommenden Trauerfällen bringe ich mein  
**Sarg-Magazin**  
 in Tannen-, Eichen- u. Metallfärgen, nebst Tischler-Leichenwagen, sowie große Auswahl in Leichen-Anzügen in gültige Erinnerung.

**Aug. Meiners Ww., Wilhelmstrasse 1a.**

**Billiges Angebot**

für

**Arbeiter-Bekleidung,**

starke Zwirn-Hosen 1.80, 2.00, 2.25, 2.45, 2.60, 2.85, 3.00, gestr. Leder-Hosen 2.00, 2.25, 2.40, 2.75, 3.25, 3.75, 4.50, schlichte Leder-Hosen 2.60, 2.40, 2.75, 3.25, 3.75, 4.50, wollese Maurer-Hosen 2.25, 2.75, 3.25, 3.75, 4.50, blaue Pilot-Hosen 2.40, 2.75, 3.25, 3.75, 4.50, 5.25, Manchester-Hosen 4.80, 5.50, 6.25, 6.75, blaue Schlosser-Hosen 1.25, 1.50, 1.65, 2.00, blaue Schlosser-Jacken, schräg und gerade geknöpft, 1.40, 1.60, 1.75, 2.00,

blaue Blusen 1.25, 1.50, 1.75, 2.00, Westen in Zwirn, Leder und BUCKSKIN, 1.45, 1.60, 1.75, 2.00, 2.25, 2.50, 2.75, Joppen in Zwirn und Pilot 2.50, 2.75, 3.25, 3.75, 4.50, Hemden, schwarz und weiss gestreift, rot gestreift, hell und dunkel, 90, 1.15, 1.25, 1.40, 1.55, 1.75, 2.00.

Oldenburg, Staust. 3/4.

**Georg Michaels,**

früher G. Hesse,

in Firma B. H. Bührmann.

**Broderi.**

Sehr leistungsfähige Fabrik feiner Schweizerstickereien sucht solide, achtbare und tüchtige Dame mit grossem Bekanntheitskreis für den Verkauf auf Muster in Oldenburg und Umgebung. Preise in Mark, Ware franko verzollt.

Anmeldungen unter Chiffre Za. G. 80 an Rudolf Mosse, St. Gallen (Schweiz).

**Holz-Verkauf**  
 in Ganthausen.

Rafede. Hausmann Heinrich Aukt. in Rastederfende läßt am

**Montag, 2. Februar,**

nachm. 1 Uhr beginnend, in seinem Ganthausen Buche:

**300 Eichen, langes schieres Holz,**

auf Zahlungsfrist verkaufen.  
 J. Degen, Aukt.

**Tannenholz-Verkauf**  
 zu Ohreweberfeld.

Zwischenahn. Der Ritter Gerh. Roggemann zu Ohreweberfeld läßt

am **Sonnabend,**

den 31. Januar d. J.,

nachm. 2 Uhr anfangend, bei seinem Hause:

plm. 100 Tannen auf dem Stamm, als Balken, Sparren, Riegeln Grubenholz passend, sowie plm. 100 Haufen geschlagene Tannen, Sparren, Riegeln u., öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen.

Kaufinteressenten wollen sich an Ort und Stelle rechtzeitig einfinden.  
 Feldhus, Auktionator.

**Zwangs-Versteigerung.**

Am Dienstag, den 27. Febr. 1903, nachm. 4 Uhr, gelangen im Grünen Hof zu Donnerschnee:

1 Sofa, 1 Leinwandstuhl, 1 Nähmaschine, 1 Ektumdiener, 11 Bücher, 13 Blumen mit Töpfen und sonstige Gegenstände gegen Barzahlung zur Versteigerung.

**Jellies,**  
 Gerichtsvollzieher.

Verkaufen. Empfehle meinen Herdbuchstier zum Verkaufen.  
 Joh. Lucers.

**Holz-Verkauf.**  
 Oldenburg. Am

**Mittwoch,**  
 den 28. Jan. d. J.,  
 nachm. 1 Uhr,

werde ich auf dem Hofplatze des Hauses Kaiserstr. 12 (beim Bahnhof) meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen:

1 Partie Nuzholz, Balken, Bohlen, Bretter u. j. m. (namentlich auch zum Bau von Schweinestöfen sowie Grabenbrücken geeignet),  
 1 Partie Brennholz in ti. Abteilungen,  
 1 Partie leere Kisten,  
 5 Schaufenster Rahmen.  
 Wilh. Müller, Redh. str., Kl. Kirchenstraße Nr. 9.  
 Dampfzähberei und Hem. Waschanstalt  
**H. Biel,**  
 Donnerschweestr. 16.  
 Filialen:  
 Steinweg 3a.  
 Achterstr. 8: Frau Brandhorst.  
 Staust. 23: Herr Hornmeyer.  
 Rafede: Fräulein Hiltje.  
 Berne: Fräulein Niemeier.  
 Osterburg. Die Bekleidung, die ich gegen Fel. Führten ausgesprochen habe, nehme ich hiermit als unanbar zurück.  
 G. Wunderlich.

Sehr schöne  
**Apfelsinen,**  
 12 Stück 35 J.,  
 Große 12 Stück 55 J.,  
 Extra 12 Stück 1 M.

**F. Bernutz, Gastw. 23.**

Zu verm. umhängebahr auf ob. später eine flottgehende

**Restauration.**

Off. u. S. 89 an die Exped. d. B. B. h. Berne. Zu verm. ein trüchtiges Schwein, in 14 Tagen ferkelnd.  
 D. Freese.

Osterburg. Zu verm. e. fruchtiges Pferd, russ. Fuchs, 4 J. alt, fromm im Gesdirt. W. Wendermann.

**Wirtschaft.**

Zu verkaufen zum 1. Mai 1903 eine an beiter Verleibelage der Stadt belegene **Wirtschaft** mit vollem Inventar. Geringe Anzahlung. Was funit erteilt

**Karl Engelke,**  
 Steinweg 3a.

**Karl Engelke,**  
 Steinweg 3a.

Habe noch 8 gut gehende

**Wirtschaften, Sommer- Stabliments,**

**Restaurations**  
 in Oldenburg und Umgegend zu verkaufen.

**Karl Engelke,**  
 Steinweg 3a.

**Schwind sucht.**

Leidenen erteile ich aus Dank für die mir gemordene Hilfe Auskunft gegen Retourmarke. **Willy Seidler,** Dresden-A., Rabenestr. 18.

Will u. verm. **Schnawaren,** Fächer u. 8 J bis 1 M. Weg. Abz.: Möbel, Betten, Bettst., alle Hausst., Sackh., 1 G. Pelz, 1 T. Stummimantel.  
**Wagner, Markt 8 II, u. 10-5 Uhr.**

**Dämpfigkeit**  
 chronischer Husten der Pferde **heilbar.**

Erfolg überausend. Auskunft umsonst. Laboratorium Wirtgen (Gesellschaft m. b. H.), Niederbismarck-Drasden No. 1111.

**Original-H-Stollen**  
 Stets scharf! Kronenritt unzmöglich!

Die Vorräte der H-Stollen sind bedingt durch eine ganz besondere Stahlarbeit, die nur wir verwenden.  
 Um sich vor Schaden zu schützen, weise man daher jede Nachahmung zurück und verlange beim Einkauf ausdrücklich unsere Altwährten

**Original-H-Stollen**  
 mit der Fabrik-Marke  
 Leonhardt & Co  
 Berlin-Schöneberg

Zur Konfirmation empfehle:

**Krimpfreie weisse gestreifte und melierte Rockflanelle**

Zufschneiden der Röcke gratis.  
**Weisse und farbige Rockwolle.**

**Wilh. Mart. Wiener**  
 Schüttingstr. 10.

Zu verm. eine tiebige Kuh und eine wiederbelegte Kuh.  
**F. Kap. Ofener** Chaussee 17 a.

**Viadort.** Zu verkauf. ein schönes Hind.  
**Johann Dittmann.**

Die Bestigung **Rebenstr. 10** ist unter günstiger Bedingung preiswert zu verkaufen. Näheres daselbst.

**Gesang-Unterricht.**

Chemalige Schülerin ausgezeichneter Gesangs-Professoren erteilt Unterricht nach bewährter altitalienischer Methode. Besondere Berücksichtigung des Liebes-Gesanges. Vorzügliche Empfehlungen stehen zur Seite. Näheres  
 Staunlinie 18, von 1-2 Uhr